



**Stadt Freiburg
im Breisgau**



**ALBERT-LUDWIGS-
UNIVERSITÄT FREIBURG**

**Institut für Sport
und Sportwissenschaft**

Sport und Bewegung in Freiburg

Band 4:

Sportvereine und Sportangebote in Freiburg

Ergebnisse der repräsentativen Untersuchung zu

Strukturen und Perspektiven der Vereine

(mit einem Exkurs zu den anderen Anbietern in Freiburg)

- Band 1 Sportwissenschaftliche und genderpolitische Grundlagen des Projektes
„Sportentwicklungsplanung Freiburg“
- Band 2 Sport- und Bewegungsräume in Freiburg – Bestandserhebung und Detailstudie
- Band 3 Repräsentative Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten
- Band 4 Sportvereine und Sportangebote in Freiburg
- Band 5 Planungsprozess und Handlungsempfehlungen

Impressum

Sport und Bewegung in Freiburg – Band 4: Sportvereine und Sportangebote in Freiburg
Freiburg, Juli 2004

Projektleitung

Prof. Dr. Petra Gieß-Stüber
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Institut für Sport und Sportwissenschaft
Schwarzwaldstraße 175, 79117 Freiburg im Breisgau
E-Mail: petra.giess-stueber@sport.uni-freiburg.de

Bearbeitung

Dr. Jörg Wetterich / Stefan Eckl
Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung
Fleckenweinberg 13c, 70192 Stuttgart
info@kooperative-planung.de

Unterstützt durch

Karin Diegelmann, Elke Gramespacher, Thorsten Kraft, Sebastian Winter

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.

Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet, diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme zu speichern.

Inhaltsverzeichnis

<u>1 ENTWICKLUNGSTENDENZEN UND STRUKTURELLE PROBLEME IM ORGANISIERTEN SPORT – ZUR INHALTLICHEN KONZEPTION DER VEREINSSTUDIE</u>	9
1.1 <u>Theoretische Einführung</u>	9
1.2 <u>Inhaltliche Konzeption der Studie</u>	12
<u>2 GRUNDGESAMTHEIT UND RÜCKLAUFQUOTE</u>	14
<u>3 FORMALE VEREINSSTRUKTUR</u>	15
3.1 <u>Vereinsgrößen</u>	15
3.2 <u>Das Alter der Sportvereine</u>	17
3.3 <u>Abteilungen</u>	19
3.4 <u>Organisationsstruktur</u>	19
3.4.1 <u>Organe und Gremien</u>	19
3.4.2 <u>Geschäftsstelle und Geschäftsführer/-in</u>	20
3.4.3 <u>Frauen in Vereinspositionen</u>	21
3.5 <u>Mitgliedsbeiträge</u>	23
<u>4 MITGLIEDERSTRUKTUR UND -ENTWICKLUNG</u>	26
4.1 <u>Überblick</u>	26
4.2 <u>Mitgliederentwicklung</u>	28
4.3 <u>Mitgliedschaft in Freiburger Sportvereinen aus Geschlechterperspektive</u>	31
4.3.1 <u>Differenzierung nach Alter und Geschlecht</u>	32
4.3.2 <u>Anteil weiblicher Mitglieder und Vereinstypen</u>	34
4.4 <u>Die Altersstruktur der Mitgliedschaft</u>	38
4.4.1 <u>Die Altersgruppe der Kinder (bis 6 Jahre)</u>	40
4.4.2 <u>Die Altersgruppe der älteren Kinder und Jugendlichen (7 bis 18 Jahre)</u>	42
4.4.3 <u>Senior/-innen (ab 60 Jahre) in den Freiburger Sportvereinen</u>	45
<u>5 DIE ABTEILUNGS- UND ANGEBOTSTRUKTUR DER SPORTVEREINE</u>	49
5.1 <u>Die Abteilungsstruktur</u>	49
5.1.1 <u>Die häufigsten Abteilungen</u>	49
5.1.2 <u>Abteilungen nach Mitgliederzahlen</u>	50
5.1.3 <u>Vereinsgröße und Abteilungsstruktur</u>	52
5.1.4 <u>Zu- und Abnahmen der Abteilungsgrößen</u>	54
5.1.5 <u>Die Abteilungsstruktur aus Genderperspektive</u>	57
5.2 <u>Die Angebotsstruktur</u>	62
5.2.1 <u>Übersicht über die angebotenen Sportarten</u>	62
5.2.2 <u>Angebotsstruktur – überwiegend wettkampforientierte Angebote</u>	63
5.2.3 <u>Angebotsstruktur – überwiegend freizeitsportorientierte Angebote</u>	69
5.2.4 <u>Neu aufgenommene Sportarten</u>	73
5.3 <u>Erweitertes Angebot</u>	74
5.3.1 <u>Zielgruppenangebote</u>	74
5.3.2 <u>Kursangebote</u>	76
5.3.3 <u>Sportliche und außersportliche Zusatzangebote</u>	77

<u>6</u>	<u>SPORTSTÄTTEN</u>	79
6.1	<u>Besitz und Nutzung</u>	79
6.2	<u>Bewertung der Sportstätten</u>	82
6.3	<u>Bewertung einzelner Sportstätten</u>	88
6.4	<u>Exkurs: Die Bewertung der Sportstätten aus Sicht der städtischen Hausmeister</u>	90
6.4.1	<u>Stichprobe und Rücklauf</u>	90
6.4.2	<u>Ergebnisse</u>	92
6.4.3	<u>Bewertung einzelner Sportstätten (Hausmeisterbefragung)</u>	96
<u>7</u>	<u>INTERINSTITUTIONELLE KOOPERATION UND VERNETZUNG</u>	98
<u>8</u>	<u>BEWERTUNG DER KOMMUNALEN SPORTPOLITIK UND –FÖRDERUNG</u> .	102
<u>9</u>	<u>ZIELE UND LEITBILDER DER VEREINE</u>	106
9.1	<u>Die Ziele der Vereine</u>	106
9.2	<u>Ziele und Verwirklichung</u>	109
<u>10</u>	<u>ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE</u>	114
<u>11</u>	<u>EXKURS: ANDERE SPORTANBIETER IN FREIBURG</u>	116
11.1	<u>Kommerzielle Anbieter</u>	116
11.2	<u>Volkshochschule Freiburg</u>	119
11.3	<u>Krankenkassen in Freiburg</u>	122
11.4	<u>Empfehlungen für die Sportentwicklungsplanung Freiburg</u>	126
<u>12</u>	<u>LITERATURVERZEICHNIS</u>	128
<u>13</u>	<u>ANHANG</u>	130

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Beantworter/-in des Fragebogens	14
Tabelle 2: Verteilung der Vereine nach Alter und Größe	18
Tabelle 3: Ein- bzw. Mehrsparten-Vereine in Freiburg	19
Tabelle 4: Organe und Gremien	19
Tabelle 5: Geschäftsstellen nach Vereinsgröße	20
Tabelle 6: Frauen in Vereinspositionen	22
Tabelle 7: Mitgliedsbeiträge nach Vereinsgröße	24
Tabelle 8: Durchschnittliche Mitgliedsbeiträge/Vereinsgröße	24
Tabelle 9: Durchschnittliche Mitgliedsbeiträge/Alter des Vereins	25
Tabelle 10: Freiburger Sportvereine - differenziert nach der Anzahl der betreuten Mitglieder	26
Tabelle 11: Regelmäßige Sportaktivität nach Vereinsgrößen	27
Tabelle 12: Mitgliederentwicklung 2000 – 2003 (N=122)	28
Tabelle 13: Vereine nach Anteil weiblicher Mitglieder	35
Tabelle 14: Abteilungen und Mitgliederzahlen in 2003	51
Tabelle 15: Abteilungsstruktur der Sportvereine - differenziert nach Vereinsgröße	53
Tabelle 16: Gründe für Mitgliederzunahmen in den Abteilungen	57
Tabelle 17: Die bei Mädchen und Frauen beliebtesten Abteilungen (TOP 12)	57
Tabelle 18: Die bei Jungen und Männern beliebtesten Abteilungen	58
Tabelle 19: Sportarten mit einem Frauenanteil von über 50 Prozent	61
Tabelle 20: Sportarten mit einem Frauenanteil von unter 10 Prozent	61
Tabelle 21: Orientierung der Sportvereine nach Wettkampf- bzw. Freizeitsport	62
Tabelle 22: Wettkampf- und freizeitsportliche Angebote	63
Tabelle 23: Wettkampforientierte Angebote – differenziert nach Vereinsgröße	63
Tabelle 24: Wettkampfsportarten differenziert nach Geschlecht	68
Tabelle 25: Freizeitsportlichorientierte Angebote – differenziert nach Vereinsgröße	70
Tabelle 26: Adressatenorientierte Programme im Rahmen der Sportvereine	75
Tabelle 27: Zielgruppenangebote nach Vereinsgröße	75
Tabelle 28: Zusätzliche Aktionen und Sport- und Bewegungsangebote im Rahmen des Sportvereins	77
Tabelle 29: Außersportliche Angebote	77
Tabelle 30: Sportstätten - Positivliste	88
Tabelle 31: Sportstätten - Negativliste	89
Tabelle 32: Baulicher Zustand, Geräteausstattung und sanitäre Anlagen - Mittelwerte	92
Tabelle 33: Sanierungsbedarf und Auslastungsgrad - Mittelwerte	92
Tabelle 34: Positivliste - Hausmeisterbefragung	96
Tabelle 35: Negativliste - Hausmeisterbefragung	97
Tabelle 36: Verhältnis zu anderen Sportvereinen	98
Tabelle 37: Formen der Kooperation	101

Tabelle 38: Ziele und Größe der Vereine	108
Tabelle 39: Ziele und Alter der Vereine	108
Tabelle 40: Sportvereine - differenziert nach Mitgliederstand (1.1.2003)	130
Tabelle 41: Freiburger Sportvereine – differenziert nach Größe des Vereins	132
Tabelle 42: Abteilungsstruktur - Übersicht	133
Tabelle 43: Wettkampforientierte Angebote in Freiburg - Übersicht	135
Tabelle 44: Freizeitsportlich orientierte Angebote in Freiburg - Übersicht	137
Tabelle 45: Die beliebtesten Wettkampfsportarten von Frauen nach Altersstufen	140

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Vereinsgrößenklassen 2003	15
Abbildung 2: Vereinsgrößenklassen 2000 (N=117)	16
Abbildung 3: Vereinsgründungen nach Gründungszeiträumen (N=119)	17
Abbildung 4: Geschäftsführer/-in (N=114)	21
Abbildung 5: Jährlicher Mitgliedsbeitrag für Erwachsene (in Euro pro Jahr)	23
Abbildung 6: Anteil an ausländischen Mitgliedern	27
Abbildung 7: Mitgliederentwicklung (N=116)	29
Abbildung 8: Mitgliederentwicklung nach Vereinsgrößen	30
Abbildung 9: Mitgliederentwicklung nach Alter des Vereins	31
Abbildung 10: Differenzierung nach Alter und Geschlecht	33
Abbildung 11: Anteil weiblicher Mitglieder nach Vereinsgröße	34
Abbildung 12: Vereinsgrößen und Anteil weiblicher Mitglieder	36
Abbildung 13: Alter der Vereine und Anteil weiblicher Mitglieder	37
Abbildung 14: Die Altersstruktur der Mitgliedschaft	38
Abbildung 15: Organisationsgrad nach Altersgruppen	39
Abbildung 16: Kinderanteil in den Vereinen	40
Abbildung 17: Kinderanteil nach Vereinsgrößen	41
Abbildung 18: Jugendanteil in den Vereinen	43
Abbildung 19: Jugendanteil nach Vereinsgrößenklassen	44
Abbildung 20: Seniorenanteil in den Vereinen	46
Abbildung 21: Seniorenanteil nach Vereinsgrößenklassen	47
Abbildung 22: Seniorenanteil nach Gründungsjahr	48
Abbildung 23: Top 12 der häufigsten Abteilungen	50
Abbildung 24: Durchschnittliche Abteilungsgröße	52
Abbildung 25: Zu- und Abnahmen der mitgliederstärksten Abteilungen in Prozent (Basisjahr 2000) ..	55
Abbildung 26: Zu- und Abnahmen der Abteilungsgrößen in Prozent (jeweils Top 7; Basisjahr: 2000)	56
Abbildung 27: Abteilungen mit den höchsten Zu- bzw. Abnahmen an Mädchen und Frauen (in Prozent, Basisjahr 2000)	60
Abbildung 28: Teilnehmer/-innen an Wettkampfsportangeboten in Prozent (Top 12)	65
Abbildung 29: Wettkampfsportler/-innen - differenziert nach Alter	66
Abbildung 30: Wettkampfsportler/-innen – differenziert nach Alter und Geschlecht	67
Abbildung 31: Anzahl der weiblichen und männlichen Wettkampfsportler pro Jahr	67
Abbildung 32: Altersverlauf der beliebtesten Wettkampfsportarten von Frauen (Teilnehmer/-innen pro Jahr)	69
Abbildung 33: Teilnehmer/-innen an Freizeitsportangeboten in Prozent (Top 12)	71
Abbildung 34: Freizeit- und Wettkampfsportler/-innen - differenziert nach Alter	71
Abbildung 35: Anteile Männer und Frauen im Wettkampf- und Freizeitsport im Vergleich	72
Abbildung 36: Freizeitsportler/-innen – differenziert nach Geschlecht	72

Abbildung 37: Neu aufgenommene Sportarten und Mitgliederentwicklung	74
Abbildung 38: Kursangebote (offen für Nichtmitglieder) (N=115)	76
Abbildung 39: Verteilung der von Freiburger Sportvereinen genutzten Sportstättenarten in Prozent ..	79
Abbildung 40: Belegung der Sportstätten (n=264)	80
Abbildung 41: Sportstättenbelegung nach Tagen und Stunden (Mittelwerte)	81
Abbildung 42: Eignung der Sportstätten für den Übungsbetrieb aus Sicht der Vereine (n=236)	83
Abbildung 43: Eignung der Sportstätten für den Wettkampfbetrieb aus Sicht der Vereine (n=204)	84
Abbildung 44: Bewertung des baulichen Zustandes der Sportanlagen (n=241)	85
Abbildung 45: Bewertung der Geräteausstattung	85
Abbildung 46: Bewertung der sanitären Anlagen (n=215)	86
Abbildung 47: Bewertung der Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln (n=241)	87
Abbildung 48: Bewertung der Frauenfreundlichkeit	88
Abbildung 49: Verteilung der bewerteten Sportanlagen	91
Abbildung 50: Baulicher Zustand (Hausmeisterbefragung)	93
Abbildung 51: Geräteausstattung in Prozent (Hausmeisterbefragung)	93
Abbildung 52: Sanitäre Anlagen in Prozent (Hausmeisterbefragung)	94
Abbildung 53: Sanierungsbedarf in Prozent (Hausmeisterbefragung)	95
Abbildung 54: Auslastungsgrad in Prozent (Hausmeisterbefragung)	95
Abbildung 55: Kooperation mit anderen Institutionen und Organisationen	99
Abbildung 56: Intensität der Kooperation Schule – Verein nach Vereinsgröße	101
Abbildung 57: Beurteilung der Leistungen der Stadt Freiburg	103
Abbildung 58: Nachvollziehbarkeit und Gleichbehandlung	104
Abbildung 59: Bewertung Sportstätten	105
Abbildung 60: Finanzielle Unterstützung/ Förderung des Ehrenamtes	105
Abbildung 61: Durchschnittliche Bewertung der Ziele	107
Abbildung 62: Ziele und Verwirklichung	110
Abbildung 63: Differenz zwischen Zielen und Verwirklichung	113
Abbildung 64: Verteilung bewegungsbezogener Kursangebote der Volkshochschule (2. Halbjahr 2003)	120
Abbildung 65: Bewegungsangebote der Freiburger Krankenkassen (2. Halbjahr 2003)	123
Abbildung 66: Teilnehmer/-innen an den Bewegungsangeboten der Krankenkassen (2. Halbjahr 2003)	125

1 Entwicklungstendenzen und strukturelle Probleme im organisierten Sport – Zur inhaltlichen Konzeption der Vereinsstudie

1.1 Theoretische Einführung

Sportvereine stellen nach wie vor sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht die mit Abstand wichtigsten Anbieter von Sport in Deutschland dar.

Der vereins- und verbandsorganisierte Sport in Deutschland mit ca. 88.000 Sportvereinen, die über 25 Millionen Mitglieder auf sich vereinigen (vgl. Jütting, 2002, S. 123/126; Nagel, 2003, S. 467), kann auf einen kontinuierlichen Wachstumsprozess zurückblicken. Er ist – im Vergleich zu anderen gesellschaftlichen Großgruppen wie Kirchen, Parteien oder Gewerkschaften – der „Organisationsgewinner“ (Jütting, 2002, S. 127) und aufgrund seiner gesellschaftlichen Bedeutung der zentrale Ansprechpartner für alle Belange von Bewegung und Sport. Den Sportvereinen, gekennzeichnet durch freiwillige Mitgliedschaft, Unabhängigkeit, demokratische Entscheidungsstrukturen und ehrenamtliche Mitarbeit der Mitglieder (vgl. Heinemann & Schubert, 1994, S. 15), ist es gelungen, ihr Angebot permanent an neuen Anforderungen zu orientieren und damit neue Alters- und Zielgruppen zu gewinnen.

Sportvereine erfüllen überdies – so der Tenor der sportwissenschaftlichen Forschung¹ - aus gemeinwohlorientierter Sicht weiter gehende soziale Funktionen, die aus ihrem Organisationsstypus „Non-Profit-Organisation“ ableitbar sind. Aufgrund der „Potenziale des Mediums Sport“ (Rittner & Breuer, 2000, S.16) im Hinblick etwa auf Gesundheitsvorsorge oder Integration übernehmen die Sportvereine allgemeine gesellschaftliche Aufgaben, die ansonsten vom Staat in anderer Form gewährleistet werden müssten, etwa die „Jugendarbeit, die Gesundheitsversorgung und die Betreuung von Minderheiten und Randgruppen“ (Heinemann & Schubert, 1994, S.16). Nach Breuer und Rittner (2002, S.24) stellen die Sportvereine als intermediäre Organisationen des Dritten Sektors ein „zentrales Fundament sozialer Integration“ dar, gewährleisten noch am ehesten „Beiträge zur Demokratisierung und Sozialisation von Individuen“ (gerade im Bereich der sportlichen und außersportlichen Kinder- und Jugendarbeit) und bieten aufgrund des fehlenden Zwangs permanenter Gewinnmaximierung die besten Chancen sowohl auf ein qualitativ hochwertiges Angebot als auch auf „systemische Stoppregeln und Selbstbeschränkungen des systemischen Handelns im Hinblick auf nichtintendierte gemeinwohlschädliche Nebenfolgen“.

Trotz dieser „Erfolgsstory“ der gemeinnützigen Sportvereinsbewegung (Jütting, 2002, S. 126) sieht sich diese angesichts eines dynamischen Strukturwandels der Gesellschaft und des

¹ Vgl. z.B. Heinemann & Schubert, 1994, S. 16; Rittner & Breuer, 2000, S. 16ff.

Sports in jüngster Zeit mit vielfältigen Problemlagen konfrontiert, die ihr Selbstverständnis, ihre Leitbilder und Organisationsstrukturen betreffen (vgl. Rittner & Breuer, 2000, S. 54). Teilweise wird – ganz im Gegensatz zu den oben referierten Erkenntnissen – von „Vereinsmüdigkeit“ bzw. „Vereinskrise“ gesprochen (BSB, 2003, S. 5).

Probleme zeigen sich in quantitativer Hinsicht dahingehend, dass die Sportvereine zunehmend ihr „Organisationsmonopol“ einbüßen und Konkurrenz durch andere Anbieter (staatliche und halb-staatliche sowie kommerzielle Anbieter) sowie durch das selbst organisierte informelle Sporttreiben erhalten. Empirische Studien belegen, dass die Sportvereine und – verbände zwar nach wie vor die größten Sportanbieter darstellen, gesamtsystemisch betrachtet jedoch zunehmend Marktanteile verlieren. Breuer und Rittner (2002, S. 23) konstatieren in den letzten Jahren eine Stagnation bzw. einen leichten Rückgang des Anteils an Sportvereinsmitgliedern in der Bevölkerung bei gleichzeitigem „überproportionalen Wachstum kommerzieller Sportanbieter“ und weisen darauf hin, dass „bereits 11,8 % der sportaktiven Bevölkerung [...] ihre Hauptsportart in kommerziellen Einrichtungen ausüben, gegenüber etwa 30 % im Sportverein“. Sportanbieter mit offenen Angebotsstrukturen und ohne längerfristige Bindungsauflagen sind zu fachkundigen Konkurrenten der Sportvereine geworden. Dieses Nebeneinander von Sportvereinen und anderen Anbietern ist in Freiburg in besonderem Maße ausgeprägt: Hier werden die Sportaktivitäten zu gleichen Teilen bei Sportvereinen und gewerblichen Anbietern durchgeführt (vgl. Band 2 des vorliegenden Abschlussberichts).

Diese Entwicklung wirft die Frage auf, ob und mit welchen Mitteln es den Sportvereinen gelingt, den durch den rasanten gesellschaftlichen und sportlichen Wandel hervorgerufenen Innovationsdruck und Handlungsbedarf zu bewältigen. Zunehmender Steuerungsbedarf wird vor allem im Hinblick auf folgende Probleme diskutiert:

Mitgliederstruktur und demographische Entwicklung: Neue Herausforderungen an die Vereine entstehen daraus, dass einerseits die Bevölkerung insgesamt abnimmt, vor allem aber das Potenzial bisher besonders sportaktiver Bevölkerungsgruppen (Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene) zurückgeht zugunsten von Zielgruppen, die in der Vergangenheit nur schwer Zugang zum Sportverein fanden (vgl. Breuer & Rittner, 2002, S. 10; Heinemann & Schubert, 1994, S. 16-18).

Angebotsstruktur: In diesem Bereich stellt sich die Frage, ob es den Vereinen gelingt, eine Passung zwischen einer sich dynamisch verändernden Nachfragestruktur und ihren Angeboten herzustellen. Der Verlust der Einheitlichkeit des Sports und die Ausdifferenzierung unterschiedlicher Sportmodelle (Wettkampfsport im Verein, Leistungssport, Freizeitsport,

Gesundheitssport)² haben zu einer unübersichtlichen und in sich widersprüchlichen Sportkultur geführt, die die Gestaltung des Sportangebots für die einzelnen Vereine erschwert.

Personalstruktur: Auch in Bezug auf die Mitarbeiter/-innen in den Sportorganisationen werden spezifische Problemlagen identifiziert: Auf der einen Seite steigen die qualitativen Anforderungen sowohl an die Übungsleiter/-innen als auch an die Vereinsfunktionäre in dem Maße, in dem sich der Verein auf eine Neustrukturierung seiner Aufgabenbereiche und Angebote einlässt. Die partielle Einführung hauptamtlicher Strukturen steht daher zumindest für größere Vereine auf der Tagesordnung. Auf der anderen Seite ist das ehrenamtliche Engagement, das nach wie vor die wichtigste Ressource der Sportvereine darstellt (Heinemann & Schubert, 1994, S. 211ff.), im Zuge der Individualisierung der Gesellschaft im Wandel begriffen. Die Rekrutierung ehrenamtlicher Mitarbeiter/-innen, die heute neue Ansprüche an „Form, Dauer, Regelmäßigkeit und Möglichkeiten zur Weiterbildung und Selbstverwirklichung“ setzen (Breuer & Rittner, 2002, S. 26), stellt heute ein permanentes Problemfeld für die Vereine dar (vgl. BSB, 2003, S. 16).³ Freiwillige Mitarbeit und (Teil-) Professionalisierung stehen in einem Spannungsverhältnis, das die Vereine immer wieder aufs Neue auszutarieren haben.

Finanzstruktur: Mit der Veränderung der Mitglieder-, Angebots- und Personalstruktur steigen die Ansprüche an professionelle Aufgabenerfüllung und damit die Kosten des Vereins. Dieser sieht sich zunehmend vor die Frage gestellt, höhere Beiträge zu verlangen und damit seinen Charakter als kostengünstiger und gemeinnütziger Anbieter insbesondere für Kinder und Jugendliche tendenziell zu verlieren oder beispielsweise durch die Erhebung von Extragebühren (Kurse, Abteilungen) neue Einnahmequellen zu erschließen (vgl. Heinemann & Schubert, 1994, S. 24/25).

Anlagenstruktur: Bezüglich der von Vereinen genutzten Sportstätten ergeben sich Probleme zum einen im Hinblick auf deren Bausubstanz und mangelnden Kompatibilität zu den Anforderungen, die eine ausdifferenzierte Sportkultur an zukunftsorientierte Sportstätten stellt (vgl. Wetterich, 2002, S. 9-12). Zum andern werden die Förderung und die Nutzungsmöglichkeiten von Sportstätten aufgrund der finanziellen Engpässe der Kommunen zunehmend eingeschränkt, was zu Konflikten zwischen Kommune und organisiertem Sport führen kann.

² Die verschiedenen Sportmodelle werden in der Literatur mit ganz unterschiedlichen Termini bezeichnet.

³ Die viel diskutierte These einer „Krise des Ehrenamtes“ (Braun, 2003, S. 191) wird in der Sportwissenschaft kontrovers diskutiert. Heute geht man mehrheitlich von einem Wandel der Formen des gesellschaftlichen Engagements als von einem generellen Rückgang aus (vgl. z.B. Emrich et al. 2001, S. 73-96; Bauer & Burmann et al., 2003; Breuer & Rittner, 2002, S. 25-26).

Außenbeziehungen und Rolle in den Kommunen: Obwohl die gesellschaftspolitischen Potenziale des Sports z.B. im Hinblick auf Stadt- und Regionalentwicklung oder auf Public-Health-Strategien unumstritten sind und Sportvereine als „lokale Integrationskerne“ gekennzeichnet werden können (Bauer, 2003, S. 490), wird der Sport immer noch nicht „hinreichend als gesellschaftspolitisches Medium geschätzt und genutzt“ (Breuer & Rittner, 2002, S. 10). In den Beziehungen zwischen organisiertem Sport und politischem System soll der Sport auf der einen Seite erweiterte Funktionen und zunehmend Aufgaben der öffentlichen Selbstverwaltung, z.B. die Verantwortlichkeit für Sportanlagen, übernehmen, was viele Vereine an die Grenzen ihrer Kapazitäten und Kompetenzen führt. Auf der anderen Seite werden die Potenziale des Sports von anderen Politikbereichen (z.B. Gesundheits- oder Sozialpolitik) nicht in ausreichendem Maße anerkannt. Sport hat in der Kommunalpolitik gegenüber anderen Politikfeldern oft einen schweren Stand, „was ihm besonders dann schadet, wenn im Zuge anhaltender Konsolidierungsmaßnahmen der staatlichen und kommunalen Haushalte im Rahmen ‚freiwilliger Leistungen‘ der Kommunen nach neuen Einsparpotenzialen gesucht wird“ (Breuer & Rittner, 2002, S. 10).

Vereinsstruktur: Als Kristallisationspunkt der bisher diskutierten Problemlagen steht die Vereinsstruktur selbst auf dem Prüfstand. Die Sportvereinslandschaft ist sehr vielschichtig und differenziert sich in unterschiedliche Vereinstypen aus, die nach spezifischen Strukturmerkmalen (etwa Mitgliederzahl, Abteilungszahl etc.) beschrieben werden. Seit ca. 20 Jahren werden unterschiedliche Typen von Sportvereinen zwischen den Polen „Solidargemeinschaft“ oder „Dienstleistungseinrichtung“ bzw. zwischen „traditionellen“ und „modernitätsorientierten“ Sportvereinen diskutiert (Beck, 2002, S. 62; BSB, 2003, S. 13). Die Frage, wie ein erfolgreicher und zukunftsorientierter Sportverein aussehen soll, kann allerdings von der Sportwissenschaft nicht mit Erfolgsmodellen oder Patentrezepten beantwortet werden (vgl. BSB, 2003, S. 19). Angesichts der Vielfalt der Probleme und der Komplexität der Aufgaben sind auf ganz verschiedenen Wegen adäquate Lösungen möglich. Eine Stärke der Sportvereinsbewegung wird auch in Zukunft ihre Vielfalt darstellen.

1.2 Inhaltliche Konzeption der Studie

Für eine zukunftsorientierte Entwicklung der Sportvereine werden differenzierte wissenschaftliche Strukturdaten benötigt, die die Verantwortlichen in die Lage versetzen, angemessene Entscheidungen zu treffen.

Um ein genaues Bild der Sportvereine in Freiburg zeichnen zu können, fanden die oben diskutierten theoretischen Überlegungen Eingang in einen umfangreichen Fragebogen, den alle Freiburger Vereine zur Beantwortung erhielten. Die Fragen bezogen sich auf Aspekte der

Vereinsentwicklung, Vereinsstruktur, Mitgliederstruktur, Angebotsstruktur, Organisationsstruktur, auf Bewertungen der Sportstätten sowie auf Außenbeziehungen und Zukunftsperspektiven.⁴ Gemäß des spezifischen Freiburger Profils der Sportentwicklungsplanung wurden die Fragen aus der Perspektive von Gender Mainstreaming modifiziert und erweitert. Insgesamt wurden sowohl eine Situationsbeschreibung als auch ein perspektivischer Blick auf den Vereinssport in Freiburg angestrebt.

Für die kommunale Sportentwicklungsplanung in Freiburg bilden die Aussagen der Anbieter des organisierten Vereinssports, die eine zentrale Bedeutung für die Sportversorgung der Bevölkerung besitzen, eine wesentliche Grundlage. Ihre Einschätzungen, Bedürfnisse und Zukunftspläne fließen in ein umfassendes Gestaltungs- und Entwicklungskonzept des Sports in Freiburg ein.

⁴ Die Konstruktion der Fragen orientierte sich – um vergleichbare Daten zu erhalten – an der Vereinsstudie von Heinemann und Schubert (1994), an den Befragungen von Emrich et al. (2002) und den Untersuchungen des Instituts für Sportwissenschaft der Universität Tübingen (vgl. WLSB, 2003).

2 Grundgesamtheit und Rücklaufquote

In Form einer Totalerhebung führte das Institut für Sport und Sportwissenschaft eine standardisierte schriftliche Befragung aller Freiburger Sportvereine durch. Entsprechend der Angaben des Freiburger Schul- und Sportamtes wurden insgesamt 149 Sportvereine angeschrieben, von denen 122, teilweise nach mehrmaliger Aufforderung, antworteten. Die Rücklaufquote beträgt somit 82 Prozent. Eine Übersicht über die beteiligten Vereine mit den aktuellen Mitgliederzahlen findet sich im Anhang (vgl. Tabelle 40).

Die Erhebungsbögen wurden zur Hälfte vom/von der Ersten Vorsitzenden des Vereins, zu je 9 bis 11 Prozent von dem/der stellvertretenden Vorsitzenden, Geschäftsführer/-in, Kassenswart/-in oder Schriftführer/-in ausgefüllt.

Tabelle 1: Beantworter/-in des Fragebogens

<i>Funktion</i>	<i>Anzahl</i>	<i>prozentualer Anteil</i>
Erste(r) Vorsitzende(r)	58	49,2 %
Stellvertretende(r) Vorsitzende(r)	13	11,0 %
Kassenswart/-in	12	10,2 %
Schriftführer/-in	12	10,2 %
Geschäftsführer/-in	11	9,3 %
Abteilungsleiter/-in	3	2,5 %
Sonstige	9	7,6 %
Gesamt	118	100 %

Zum Teil wurde darauf hingewiesen, dass der/die Ausfüllende noch andere Funktionen im Verein ausübt oder dass mehrere Personen am Ausfüllen des Fragebogens beteiligt waren. Bei den weiteren Ausführungen zu den Einschätzungsfragen und den Fragen zu den Zukunftsplänen der Vereine wird unterstellt, dass die Mehrheitsmeinung des Vereinsvorstandes bei der Beantwortung der Fragen wiedergegeben wurde (vgl. Beck, 2002, S. 51).

3 Formale Vereinsstruktur

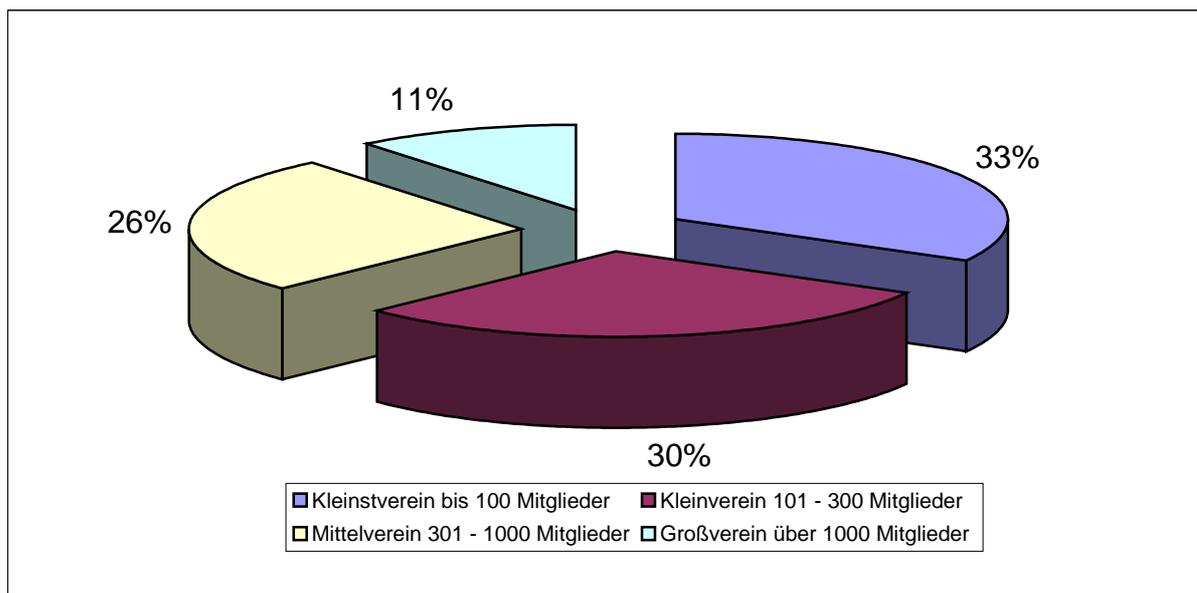
Die Stichprobe soll im Folgenden anhand der wichtigsten Strukturmerkmale näher charakterisiert werden, wobei in einem ersten Schritt auf die Merkmalsdimensionen Größe, Zahl der Abteilungen und Alter zurückgegriffen wird (vgl. Heinemann & Schubert, 1994, S. 43).

Der Durchschnittsverein in Freiburg hat 443 Mitglieder, besteht aus 2,8 Abteilungen und wurde im Jahr 1951 gegründet. Angesichts der Heterogenität der Sportvereine erlaubt nur ein differenzierter Blick einen genaueren Eindruck zur Beurteilung der kommunalen Sportvereinslandschaft.

3.1 Vereinsgrößen

Die Sportvereine, die in der Erhebung statistisch erfasst werden konnten, lassen sich entsprechend ihrer Größe folgendermaßen kategorisieren:

Abbildung 1: Vereinsgrößenklassen 2003⁵



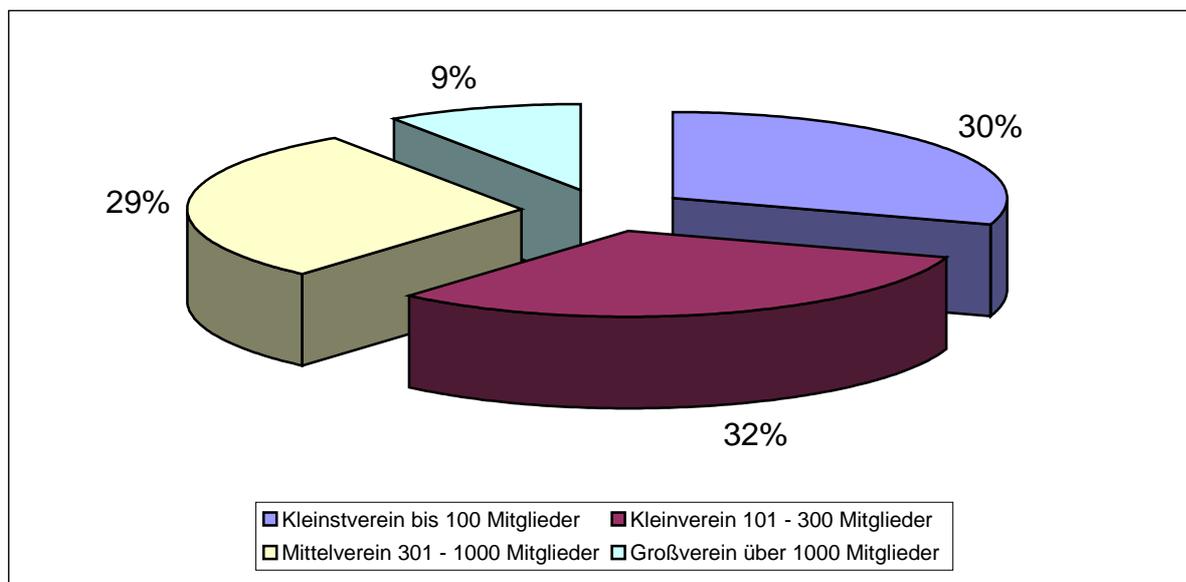
Die Zahlen zeigen, dass über 60 Prozent der Sportvereine Klein- und Kleinstvereine mit einer Mitgliederzahl von unter 100 bis maximal 300 Personen sind. Die Differenzierung nach Vereinsgrößenklassen zeigt damit ein fast identisches Bild zu anderen Untersuchungen, die

⁵ N=121. Ein Verein wurde im Berichtszeitraum neu gegründet und konnte von daher nicht in die Größenklassen eingeordnet werden.

übereinstimmend ein Überwiegen der Kleinst- und Kleinvereine in Deutschland konstatieren.⁶ Allerdings sind in Freiburg die Großvereine mit 11 Prozentpunkten überproportional vertreten, was sicher nicht nur durch den städtischen Charakter des Untersuchungsgebiets erklärt werden kann.⁷

Ein Vergleich mit 2000 zeigt eine leichte Tendenz zur Zunahme der Kleinstvereine und der Großvereine in den letzten drei Jahren, die ihren Anteil um 3 bzw. 2 Prozentpunkte vergrößerten.

Abbildung 2: Vereinsgrößenklassen 2000 (N=117)



Es ist eine Frage der Vereinsphilosophie, für welche Zukunftsperspektive man sich entscheidet. Größere Organisationseinheiten ermöglichen in der Regel ein professionelleres Arbeiten, sowohl administrativ wie sportfachlich (Nutzung von Synergieeffekten, Diversifikation und flexible Reaktion auf den Wandel der Sportinteressen etc.). Kleinere Vereine sind dagegen eher als „Solidargemeinschaften“ zu typisieren und legen neben dem sportlichen Angebot viel Wert auf „Vereinstradition, Geselligkeit und Gemeinschaft sowie außersportliche Angebote“ (WLSB, 2003, S. 9).

⁶ Vgl. Emrich et al., 2002, S. 44; Heinemann & Schubert, 1994, S. 46 (69,2%); Rittner & Breuer, 2000, S. 56 (65%); Beck, 2002, S. 53 (72%); WLSB, 2003, S. 4 (61,4%); BSB, 2003, S. 6 (62,8%).

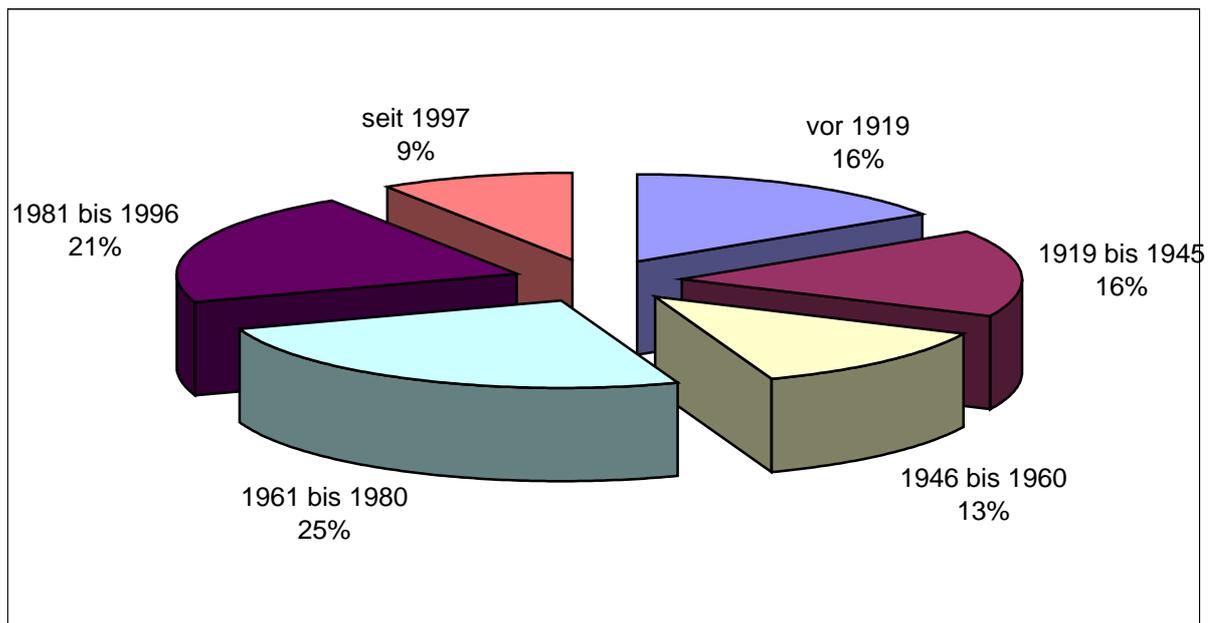
⁷ In Dortmund sind z.B. nur 7 Prozent der Vereine Großvereine mit über 1.000 Mitgliedern (vgl. Beck, 2002, S. 53).

3.2 Das Alter der Sportvereine

Eine Differenzierung nach dem Gründungsjahr stellt eine weitere wesentliche Charakterisierung der Vereinstypen dar, wobei das Alter einer Organisation als bestimmender Faktor für deren Größe und organisatorische Verfestigung angesehen werden kann (vgl. Heinemann & Schubert, 1994, S. 58).

Im Gegensatz zu gängigen Untersuchungen (vgl. ebda., WLSB 2003, S. 4) beruht die folgende Auswertung auf 6 Altersklassen, so dass eine getrennte Betrachtung der „jungen“ Vereine (ab 1997) möglich wird. Die Freiburger Vereine verteilen sich wie folgt:

Abbildung 3: Vereinsgründungen nach Gründungszeiträumen (N=119)



Die Zahlen bestätigen Heinemann & Schubert (1994, S. 59) und verdeutlichen einen seit 1960 anhaltenden „Boom“ bei den Vereinsneugründungen. Ein Spezifikum der Freiburger Vereinslandschaft besteht jedoch darin, dass hier die „alten“ Vereine deutlich unterrepräsentiert sind: Bis 1946 wurden nur 32% (statt 40% in Nordbaden, 37% in Württemberg) der Vereine gegründet. Auf der anderen Seite ist in Freiburg ein hoher Prozentsatz an „jungen“ Vereinen (ab 1981: 30% statt 23% in Nordbaden, 22% in Württemberg) zu beobachten (vgl. WLSB, 2003, S. 4; BSB, 2003, S. 7).

In Freiburg ist der Ausdifferenzierungsprozess innerhalb des organisierten Sports vergleichsweise weit fortgeschritten. In den letzten Jahren wurden beispielsweise 3 Tanz-, 3 Kampfsport-, 2 Reitvereine und je ein Verein für Triathlon und American Football neu gegründet. Daneben ist eine Tendenz zu erkennen, in etablierten Sportarten Freizeit- oder neue Stadtteilvereine zu gründen.

Neue Entwicklungen im Sport werden nicht in vollem Maße von den traditionellen Vereinsstrukturen aufgenommen. Die zunehmende Ausdifferenzierung der Vereinslandschaft signalisiert zunehmenden Steuerungsbedarf und stellt eine wichtige Frage für die Sportentwicklungsplanung dar.

Trotz dieses „Neugründungsbooms“ besitzen die alten Vereine immer noch eine entscheidende Bedeutung für das Sportleben in Freiburg, wie der hochsignifikante Zusammenhang zwischen Alter und Vereinsgröße verdeutlicht:

Tabelle 2: Verteilung der Vereine nach Alter und Größe⁸

Größe des Vereins	Gründungszeitraum						Gesamt
	Vor 1919	1919 - 1945	1946 – 1960	1961 - 1980	1981 - 1996	Seit 1997	
Kleinverein bis 100 Mitglieder	7,7	2,6	12,8	20,5	41,0	15,4	100
	15,8	5,3	33,3	26,7	64,0	60,0	33,1
Kleinverein 100 – 300 Mitglieder	8,8	8,8	14,7	41,2	20,6	5,9	100
	15,8	15,8	33,3	46,7	28,0	20,0	28,8
Mittelverein bis 1000 Mitglieder	18,8	34,4	9,4	25,0	6,3	6,3	100
	31,6	57,9	20,0	26,7	8,0	20,0	27,1
Großverein über 1000 Mitglieder	53,8	30,8	15,4				100
	36,8	21,1	13,1				11,0
Gesamt	16,1	16,1	12,7	25,4	21,2	8,5	100
	100	100	100	100	100	100	

Die Tabelle verdeutlicht, dass sich hinter dem Vereinstyp „Großverein“ (mit Abstrichen auch der Typ „Mittelverein“) „in aller Regel alte Vereine mit einer schon jahrzehntelangen Tradition und gewachsener Struktur verbergen“ (Heinemann & Schubert, 1994, S. 60). Ein nachhaltiges Wachstum von Vereinen ist allem Anschein nach von einer Reihe struktureller Faktoren abhängig (z.B. Kompetenzerwerb im Ehrenamt, Unabhängigkeit von Einzelpersonen in der Vereinsführung, sportliche Erfolge, vertrauensvolle Beziehungen zu Kooperationspartnern), die erst im Laufe von Jahrzehnten erarbeitet werden müssen. Auch in Freiburg spielen – wie gezeigt werden wird - diese etablierten Groß- und Mittelvereine eine wesentliche Rolle, wenn es um die Erfüllung klassischer Aufgaben der Sportvereine, wie z.B. eine qualifizierte Kinder- und Jugendarbeit geht.

3.3 Abteilungen

Insgesamt haben 121 Sportvereine Angaben zu ihrem Abteilungswesen gemacht. Über die Hälfte aller Vereine sind Einspartenvereine ohne Abteilungsstruktur. Im bundesweiten sowie badischen Vergleich sind die Einspartenvereine unter-, die Mehrspartenvereine überrepräsentiert (vgl. BSB, 2003, S. 6; Heinemann & Schubert, 1994, S. 66).

Table 3: Ein- bzw. Mehrsparten-Vereine in Freiburg

<i>Abteilungszahl</i>	<i>Anzahl</i>	<i>prozentualer Anteil</i>
1	68	56,2 %
2 – 5	37	30,6 %
> 5	16	13,2 %
Gesamt	121	100 %

3.4 Organisationsstruktur

3.4.1 Organe und Gremien

Die Freiburger Sportvereine zeichnen sich durch eine vielfältige Organisationsstruktur aus:

Table 4: Organe und Gremien

	<i>Anzahl</i>	<i>prozentualer Anteil</i>
Vorstand	117	95,9
Mitgliederversammlung	116	95,1
Geschäftsführender Vorstand	55	45,1
Jugendversammlung	46	37,7
Jugendausschuss	45	36,9
Abteilungsversammlung	32	26,2
Ältestenrat	21	17,2
Mitarbeiterversammlung	19	15,6
Sonstige	13	10,7

⁸ Angaben in Prozent; N=118; V=0,387; p<.001. Da bei dieser Tabelle sowohl die Verteilung der Vereine nach Größen- als auch nach Altersklassen relevant ist, gibt die Tabelle beide Werte an. Der obere Wert zeigt die Verteilung der Vereine einer Größenklasse nach Alter an (Zeilenprozente), der untere die Verteilung einer Altersklasse nach Größe (Spaltenprozente) (vgl. Heinemann & Schubert, 1994, S. 60).

Während nahezu alle Vereine einen Vorstand und eine Mitgliederversammlung besitzen, unterhalten nur etwas mehr als ein Drittel die klassischen Organe der Jugendarbeit. Dies deutet darauf hin, dass ein großer Teil der Vereine in diesem Bereich Defizite aufweist bzw. überhaupt keine Jugendarbeit betreibt (vgl. Kapitel 4.4.2). Andere Gremien wie die Abteilungs- oder Mitarbeiterversammlung sind ohnehin nur für größere Vereine relevant und daher prozentual geringer vertreten.

3.4.2 Geschäftsstelle und Geschäftsführer/-in

48 Sportvereine geben an, eine Geschäftsstelle zu besitzen. Das sind 41,7 % der antwortenden (N=115) und 39,3 % aller beteiligten (N=122) Vereine. Während die Kleinst- und Kleinvereine etwa zu einem Viertel und die Mittelvereine zu über 50 % eine Geschäftsstelle aufweisen, verfügen alle 13 Großvereine über diese organisatorische Grundstruktur. Angaben zu den Besetzungszeiten machen 40 Vereine: Die Geschäftsstellen sind im Mittel 14 Stunden in der Woche besetzt, wobei die Spanne zwischen 0 und 78 Stunden (Freiburger Golfclub) variiert.

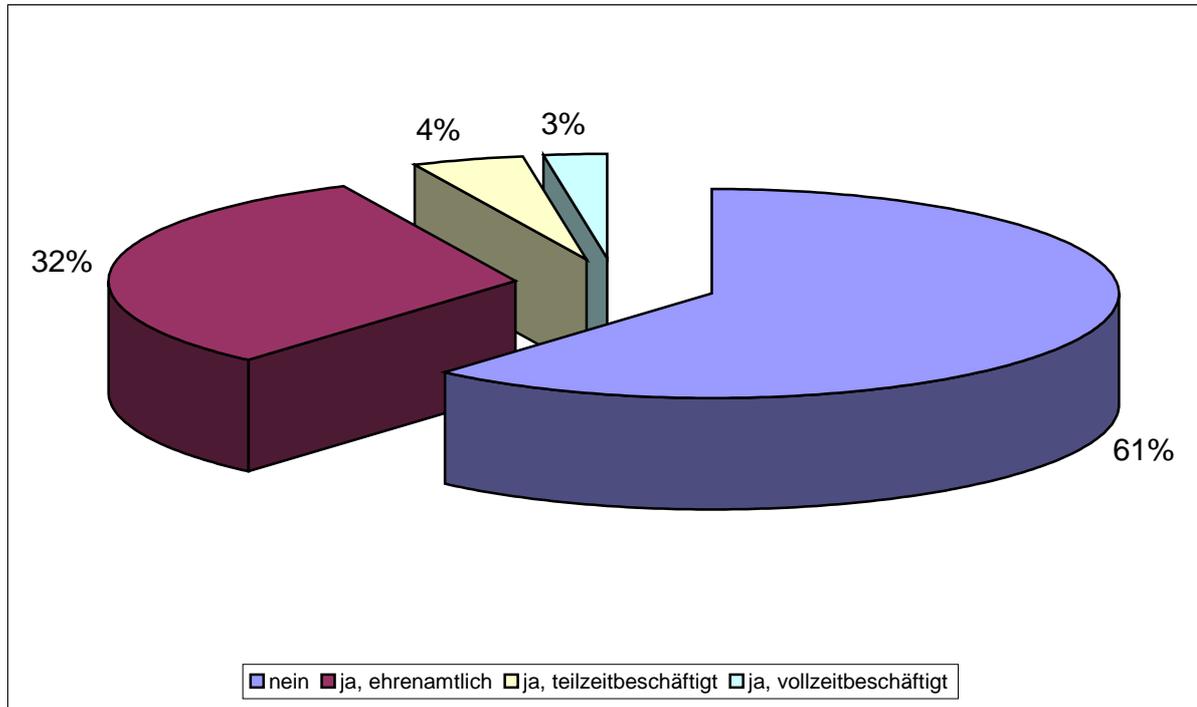
Tabelle 5: Geschäftsstellen nach Vereinsgröße⁹

Vereinskategorie	Geschäftsstelle nicht vorhanden	Geschäftsstelle vorhanden	Gesamt
Kleinstvereine (bis 100 Mitglieder)	26 74,3 %	9 25,7 %	35 100 %
Kleinvereine (101 – 300 Mitglieder)	25 73,5 %	9 26,5 %	34 100 %
Mittelvereine (301 – 1000 Mitglieder)	15 46,9 %	17 53,1 %	34 100 %
Großvereine (mehr als 1001 Mitglieder)		13 100 %	13 100 %
Gesamt:	66 57,9 %	48 42,1 %	114 100 %

Ohne Geschäftsführer/-in kommen 70 (61,4 %) Vereine aus, während 36 (31,6 %) diese Position ehrenamtlich besetzen. 5 verfügen über eine/n teilzeit-, 3 über eine/n vollzeitbeschäftigten Geschäftsführer/-in.

⁹ N=114; V=0,484; p<.001.

Abbildung 4: Geschäftsführer/-in (N=114)



Vollzeitbeschäftigte Geschäftsführer/-innen finden wir nur in Großvereinen, die allerdings auch zu 38,5 % ohne und zu 30,8 % mit ehrenamtlichen Geschäftsführer/-innen arbeiten.

Im Bereich Organisation/Verwaltung weisen die Freiburger Vereine damit einen für eine Großstadt erstaunlich niedrigen Professionalisierungsgrad auf. Der Prozentsatz der Vereine mit Geschäftsstellen liegt z.B. noch unter dem für ganz Nordbaden (43%) (vgl. BSB, 2003, S. 18); in Esslingen besitzen sogar 70 Prozent aller Vereine eine Geschäftsstelle (vgl. Wieland et al., 2002, S. 108). Dies lässt einen Nachholbedarf bei der Etablierung dieser Strukturen in Freiburg vermuten.

3.4.3 Frauen in Vereinspositionen

Fragen zu Frauen in Vereinspositionen haben 105 Vereine beantwortet. Die Auswertung ergibt das folgende Bild:

Tabelle 6: Frauen in Vereinspositionen

<i>Amt</i>	<i>Häufigkeit</i>	<i>Prozent aller Vereine</i>
Schriftführerin	50	41 %
Kassenwartin	35	28,7 %
Jugendvertreterin	27	22,1%
Vorsitzende	22	18 %
Abteilungsleiterin	22	18 %
Stellvertretende Vorsitzende	18	14,8 %
Geschäftsführerin	11	9 %
Mitglied des Vorstandes	8	6,6 %

100 Vereine geben an, dass Frauen Vereinspositionen innehaben. Die am häufigsten besetzte Position ist die der Schriftführerin, gefolgt von der Kassenwartin und der Jugendvertreterin. 18 bzw. knapp 15 Prozent der Vereine geben an, die Ämter des/der Vorsitzenden bzw. stellvertretenden Vorsitzenden mit Frauen besetzt zu haben. Auf sonstige Nennungen entfallen 78 Angaben (von Beisitzerin, Sportwartin, Übungsleiterin, Trainerin bis zum Mitglied im Festausschuss).

Hartmann-Tews & Combrink (2003) haben in ihrer Studie festgestellt, dass Frauen in ehrenamtlichen Führungspositionen im Sport in Deutschland mit 10-19% weit unterrepräsentiert sind. Somit sind die Führungspositionen in Sportvereinen eindeutig männerdominiert besetzt. Als Hinderungsgründe für Frauen zur Ausübung eines Ehrenamtes werden in den Studien genannt, dass Frauen die Arbeitsstrukturen der Sportorganisationen selbst als hinderlich ansehen (z.B. familienfeindliche Sitzungszeiten, fehlende Kinderbetreuung) oder dass „typisch weibliche“ Eigenschaften hinderlich sein können (z.B. mangelnde Lebens- und Karriereplanung, zu wenig Erfahrung im Umgang mit Macht, negative Einstellung zu Macht und Karriere). Darüber hinaus differieren bei Frauen und Männern die Einschätzungen und Wahrnehmung. Sehen Frauen das Vorhandensein von männerbündischen Strukturen als Schlüsselfaktor für die Unterrepräsentanz von Frauen an, so stellen Männer das Fehlen von qualifizierten Frauen heraus. (vgl. Hall et al., 1990, S. 30).

Hartmann-Tews & Combrink (2003) zeigen weiter, dass die strukturelle Verankerung von Frauenförderung einen positiven Einfluss auf die Inklusion von Frauen in den Führungspositionen der Sportvereine hat. Doch dies reicht nicht aus: Die positive Einstellung der Präsidiumsmitglieder zur Gleichstellung ist wichtig.

In dieser Hinsicht gäbe es in Freiburg noch einiges zu tun. Denn auf die Frage, wie der Verein versucht, gezielt Frauen für Führungsaufgaben zu gewinnen, antworten 64 Prozent der Vereine, dass sie diesbezüglich keine Initiativen ergreifen. Auf eine ausgewogene Ge

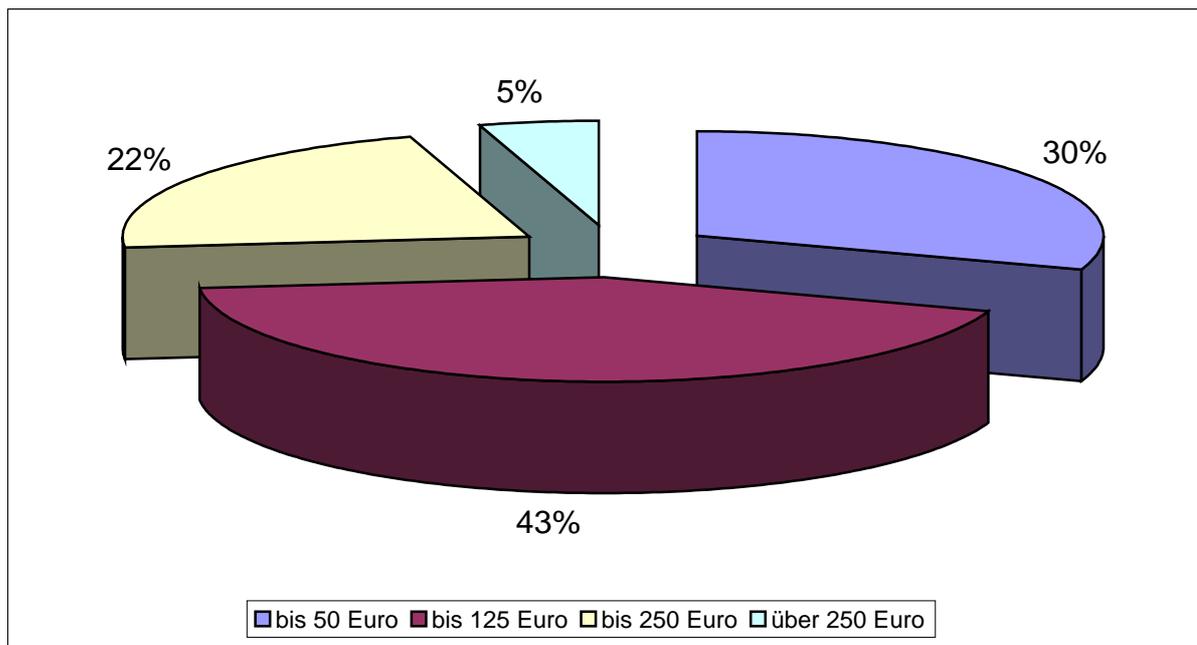
schlechterverteilung bei der Einstellung von Übungsleiter/-innen und Trainer/-innen achten nur 21,4 % der Vereine. Nahezu die Hälfte der Vereine (44,7%) antworteten mit „Nein“ und 34 Prozent haben diese Frage noch nicht bedacht.

3.5 Mitgliedsbeiträge

Ein weiteres grundlegendes Strukturmerkmal der Sportvereine stellt die Höhe der Mitgliedsbeiträge dar. Die Freiburger Vereine erheben durchschnittliche jährliche Mitgliedsbeiträge in der Höhe von 51 Euro (bis 14 Jahre), 63 Euro (15-18 Jahre) und 104 Euro (Erwachsenenbeitrag). Die Beiträge für Erwachsene schwanken dabei zwischen den Extremwerten 5 und 920 Euro (Freiburger Golfclub) jährlich. Dies stellt ein weiteres Indiz für die Streuung und Unterschiedlichkeit innerhalb der Freiburger Vereinslandschaft dar.

Fasst man die Vereine nach Kategorien zusammen, ergibt sich folgender Überblick:

Abbildung 5: Jährlicher Mitgliedsbeitrag für Erwachsene (in Euro pro Jahr)



Die Grafik weist auf einen z.B. im Vergleich zur WLSB-Vereinsstudie (WLSB,2003, S. 5) kleineren Anteil der Vereine mit geringen Mitgliedsbeiträgen hin (30,3 statt 67,4%), während alle anderen Größenklassen stärker vertreten sind. Diese Tendenz zu einem höheren Beitragsniveau ist jedoch nicht verwunderlich, sondern entspricht dem von Heinemann & Schubert (1994, S. 298) konstatierten Fakt, dass die Beiträge in Großstädten höher, in der Regel sogar doppelt so hoch liegen als in kleinen Gemeinden. „Angesichts der großen Spannweite,

die die Mitgliedsbeiträge aufweisen, scheinen (jedoch, d.V.) nicht alle Vereine das Beitragspotential auszuschöpfen“ (Heinemann & Schubert, 1994, S. 299).

Tabelle 7: Mitgliedsbeiträge nach Vereinsgröße¹⁰

Vereinskategorie	Bis 50 Euro	Bis 125 Euro	Bis 250 Euro	Über 250 Euro	Gesamt
Kleinstvereine (bis 100 Mitglieder)	14 40,0%	14 40,0%	4 11,4%	3 8,6%	35 100%
Kleinvereine (101 – 300 Mitglieder)	11 35,5%	5 16,1%	14 45,2%	1 3,2%	31 100%
Mittelvereine (301 – 1000 Mitglieder)	5 16,7%	20 66,7%	4 13,3%	1 3,3%	30 100%
Großvereine (mehr als 1001 Mitglieder)	3 25,0%	7 58,3%	2 16,7%		12 100%
Gesamt:	33 30,6%	46 42,6%	24 22,2%	5 4,6%	108 100%

Die aufgrund der geringen Fallzahlen in einzelnen Zellen vorsichtig zu interpretierende Differenzierung nach Größenklassen zeigt, dass bei den Mittel- und Großvereinen die Beitragsklasse zwischen 50 und 125 Euro überwiegt, während die Kleinvereine überproportional zwischen 125 und 250 Euro erheben und bei den Kleinstvereinen sowohl die ganz niedrigen als auch die ganz hohen Beiträge überproportional vertreten sind. Auch die differenzierte Betrachtung der Mittelwerte für verschiedene Beitragsstufen erhärtet dieses Bild:

Tabelle 8: Durchschnittliche Mitgliedsbeiträge/Vereinsgröße¹¹

Vereinskategorie/Euro	Kinder bis 14 (N=87)	Jugendliche 15-18 (N=95)	Erwachsene (N=108)
Kleinstvereine (bis 100 Mitglieder)	52,4	80,2	100,4
Kleinvereine (101 – 300 Mitglieder)	62,9	69,6	112,3
Mittelvereine (301 – 1000 Mitglieder)	41,5	48,0	110,0
Großvereine (mehr als 1001 Mitglieder)	48,4	49,0	79,5
Gesamt:	50,9	62,8	104,2

Die Tabelle verdeutlicht, dass das Sporttreiben bei den Freiburger Vereinen nicht in den Kleinst- und Kleinvereinen am billigsten ist, wie Heinemann & Schubert (1994, S. 297) in ihrer Untersuchung feststellten. Im Gegenteil sind hier die Beiträge gerade für Kinder und Jugendliche am höchsten. Dies legt die Vermutung nahe, dass sich besonders in den etablierten Mittel- und Großvereinen das Ziel der Förderung des Sports für Kinder und Jugendliche

¹⁰ N=108; V=0,281;p<.01

¹¹ Die Mittelwerte geben lediglich eine Tendenz an. Die Unterschiede sind statistisch nicht signifikant.

auch in einer enormen altersspezifischen Spreizung der Mitgliedsbeiträge auswirkt. Dies erhärtet sich bei einer Betrachtung des Alters der Vereine:

Tabelle 9: Durchschnittliche Mitgliedsbeiträge/Alter des Vereins

<i>Gründungszeit- raum/Euro</i>	<i>Kinder bis 14 (N=85)</i>	<i>Jugendliche 15-18 (N=94)</i>	<i>Erwachsene (N=106)</i>
Vor 1919	37,3	46,3	80,4
1919-1945	44,9	48,3	81,2
1946-1960	36,2	46,3	78,0
1961-1980	51,8	65,3	143,5
1981-1996	77,4	100,7	118,8
Seit 1997	75,0	78,8	92,5
Gesamt:	51,6	63,2	104,7

4 Mitgliederstruktur und -entwicklung

4.1 Überblick

Insgesamt sind bei den antwortenden Vereinen 54.038 Mitglieder¹² registriert, die sich wie folgt auf die unterschiedlichen Vereinskategorien verteilen:

Tabelle 10: Freiburger Sportvereine - differenziert nach der Anzahl der betreuten Mitglieder

Vereinskategorie	Anzahl	Anzahl der Mitglieder	prozentualer Anteil
Kleinstvereine (bis 100 Mitglieder)	40	2.015	3,7
Kleinvereine (101 – 300 Mitglieder)	36	6.778	12,5
Mittelvereine (301 – 1000 Mitglieder)	32	18.230	33,7
Großvereine (mehr als 1001 Mitglieder)	13	27.015	50,0
Gesamt:	121	54.038	100,0

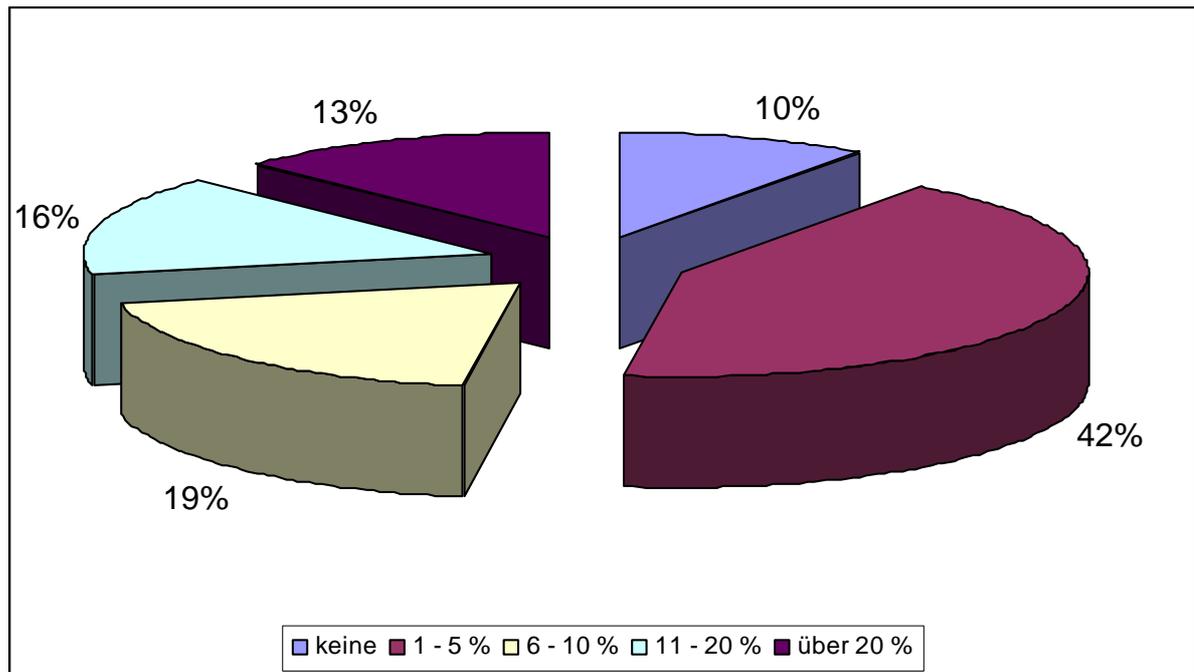
Die Kleinstvereine, die 30 Prozent der Vereine ausmachen, bieten insgesamt 3,7 % aller Vereinssportler/-innen in Freiburg eine sportliche Heimat. Von den 13 Freiburger Großvereinen wird dagegen die Hälfte aller vereinsgebunden Sporttreibenden betreut.

Im Durchschnitt sind 11,7 Prozent der Vereinsmitglieder ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger.¹³ Der Ausländeranteil differiert zwischen 0 und 90 Prozent, wobei über 50 Prozent der Vereine weniger als 5 Prozent ausländische Mitglieder in ihren Reihen vereinigen:

¹² Nach den Statistiken des BSB waren im Jahr 2002 in den Freiburger Vereinen 61.037 Mitglieder organisiert. Die Unterschiede sind in der Regel durch Doppelmitgliedschaften erklärbar. Zudem wurden in der vorliegenden Studie nicht alle Vereine in Freiburg erfasst.

¹³ N=109; Min.: 0; Max.: 90; Standardabweichung 16,481.

Abbildung 6: Anteil an ausländischen Mitgliedern



Im Durchschnitt treiben 66,7 der männlichen und 64,6 Prozent der weiblichen Mitglieder regelmäßig, d.h. mindestens einmal pro Woche, Sport. Auch hier erstreckt sich die Spanne von Vereinen, in denen nur 1 Prozent der Männer oder sogar 0 Prozent der Frauen sportlich aktiv sind, bis zu Vereinen, deren Mitglieder unabhängig vom Geschlecht ausnahmslos sportlichen Aktivitäten nachgehen. Bei knapp 60 Prozent der Vereine sind über 60 Prozent der Mitglieder regelmäßig sportlich aktiv. Differenziert man nach dem Kriterium der Vereinsgröße, zeigt sich, dass die regelmäßige Sportaktivität in den großen und ganz kleinen Vereinen am höchsten ausgeprägt ist:

Tabelle 11: Regelmäßige Sportaktivität nach Vereinsgrößen

	Regelmäßig aktiv Männer	Regelmäßig aktiv Frauen
Kleinstverein bis 100 Mitglieder	71,5	70,5
Kleinverein 101 bis 300 Mitglieder	54,4	55,8
Mittelverein 301 bis 1000 Mitglieder	67,5	63
Großverein über 1000 Mitglieder	76,8	71
Gesamt	66,5	64,4
	Eta=0,309; p<.05	Eta=0,221; n.s.

4.2 Mitgliederentwicklung

Von besonderem Interesse ist die Mitgliederentwicklung in den Freiburger Sportvereinen, die durch einen Vergleich der angegebenen Mitgliederzahlen für die Jahre 2000 und 2003 ermöglicht wird. In einer summarischen Betrachtung hat sich die Mitgliederzahl in diesem Zeitraum um 4,2 Prozent, von 51.871 auf 54.038, erhöht. Die Zuwachsraten betragen bei Frauen 3,1 Prozent, bei Männern 4,8 Prozent.

Dies unterstreicht die erfolgreiche Arbeit der Freiburger Sportvereine in besonderer Weise und widerlegt die vielerorts vorherrschende Sichtweise einer Stagnation bzw. eines Rückgangs der Mitgliederzahlen im organisierten Sport. Auch die jüngste Bestandserhebung des BSB-Freiburg dokumentiert einen weiteren Aufwärtstrend im letzten Jahr.¹⁴

Um der Frage nachzugehen, in welchen Vereinskategorien Zu- bzw. Abnahmen an Mitgliedern zu beobachten sind, erfolgt eine differenziertere Darstellung der Mitgliederentwicklung:

Tabelle 12: Mitgliederentwicklung 2000 – 2003 (N=122)

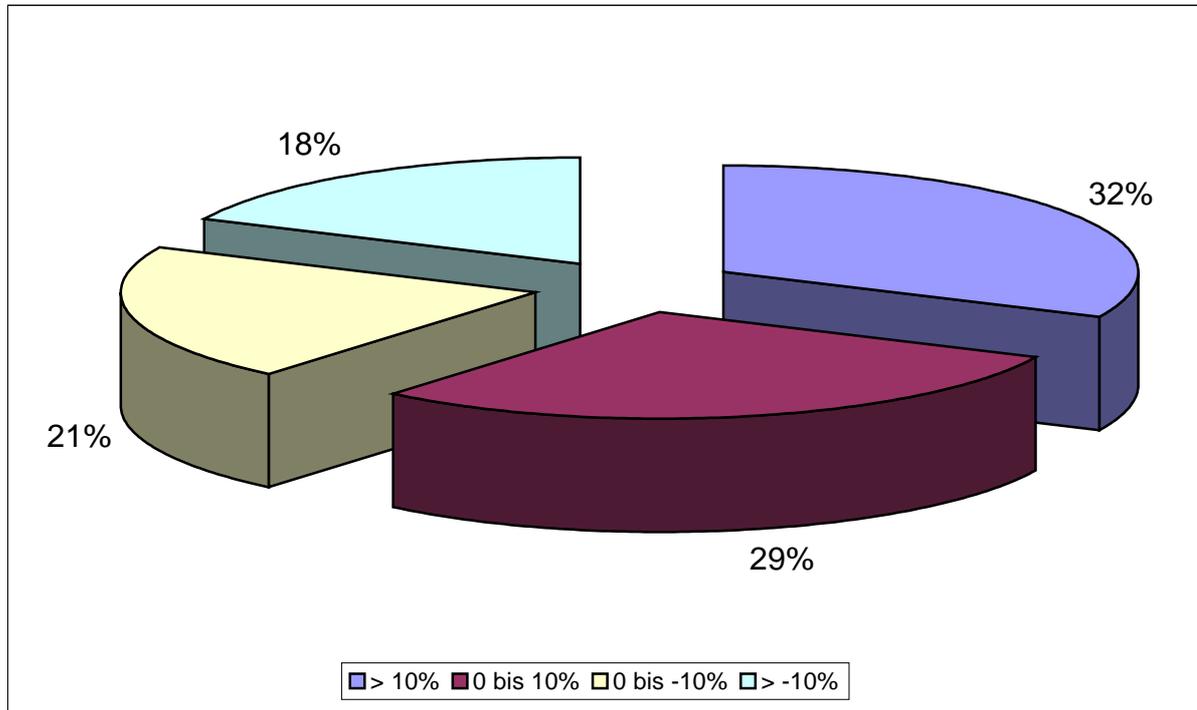
Vereinskategorie	Mitglieder 2000	Mitglieder 2003	Prozentuale Veränderung
Kleinstvereine (bis 100 Mitglieder)	1.519	2.015	32,7%
Kleinvereine (101 – 300 Mitglieder)	7.004	6.778	- 3,2%
Mittelvereine (301 – 1000 Mitglieder)	19.357	18.230	- 5,8%
Großvereine (mehr als 1001 Mitglieder)	23.991	27.015	12,6
Gesamt:	51.871	54.038	4,2%

Positive Veränderungen sind demnach für die Kleinst- und die Großvereine, negative für die Klein- und Mittelvereine zu vermuten. Dieser in der Tendenz anderen Untersuchungen entsprechende Trend (vgl. WLSB, 2003, S. 12) muss allerdings durch die Tatsache relativiert werden, dass sich im Vergleichszeitraum die Zahl der Kleinst- (von 35 auf 38) und Großvereine (von 11 auf 13) vergrößerte, so dass sich schon dadurch die absoluten Zahlen verändert haben. Obiger Frage soll deshalb durch eine Einteilung der Vereine in vier Gruppen

¹⁴ Die Bestandserhebung des Badischen Sportbundes mit der Überschrift „Von Stagnation keine Spur“ verweist auf einen Mitgliederanstieg von 0,61% (A-Meldung) und 0,49% (B-Meldung) von 2002 auf 2003. Vgl. BSB Freiburg: info für die Turn- und Sportvereine im Bereich des BSB 9 (2003), S. 1. Während der BSB vor allem bei den Kindern und Seniorinnen starke Zuwächse konstatiert, ermöglicht das unserer Studie zugrunde liegende Datenmaterial aufgrund unvollständiger Angaben keine detaillierten Aussagen zur Mitgliederentwicklung in den unterschiedlichen Altersgruppen.

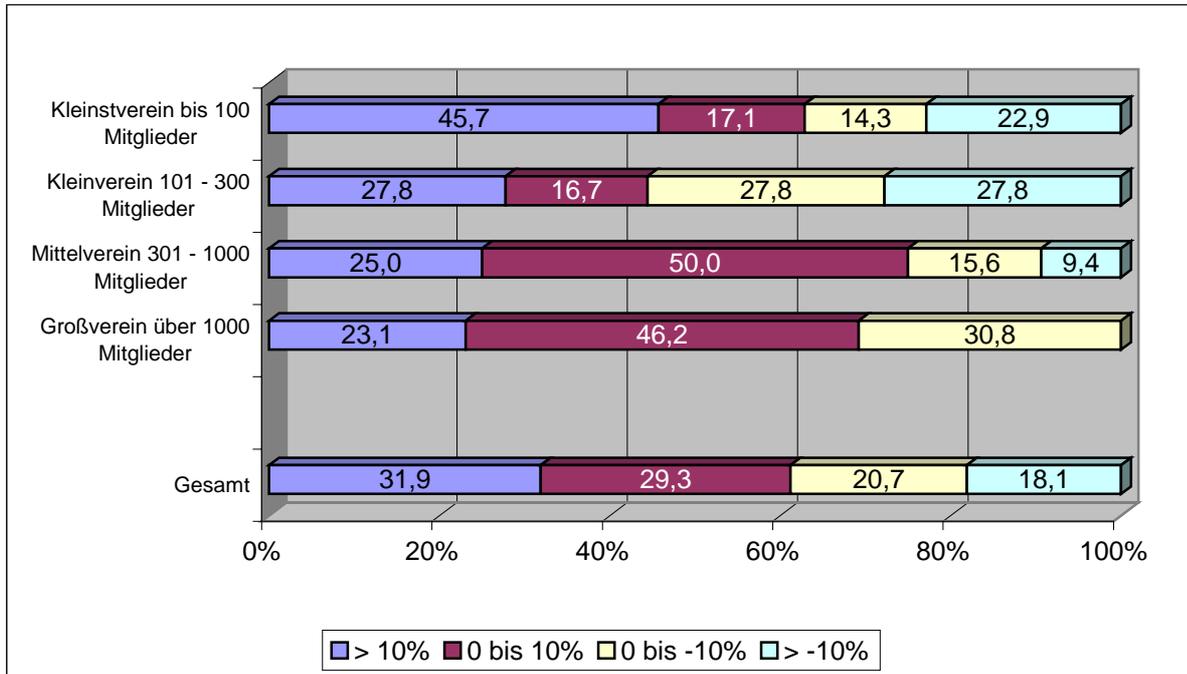
(Zuwachs > 10%; Zuwachs 0 bis 10%; Rückgang 0 bis -10%; Rückgang > -10%) weiter nachgegangen werden:

Abbildung 7: Mitgliederentwicklung (N=116)



Die Zahlen belegen, dass bei den Freiburger Sportvereinen große Mitgliederschwankungen vorherrschen. Die Hälfte der Vereine hat in einem Zeitraum von 3 Jahren mehr als 10 Prozent an Mitgliedern gewonnen oder verloren, während sich die andere Hälfte als relativ stabil gegenüber der Fluktuation erweist. Bezüglich der Vereinskategorien ergibt sich folgendes Bild:

Abbildung 8: Mitgliederentwicklung nach Vereinsgrößen¹⁵



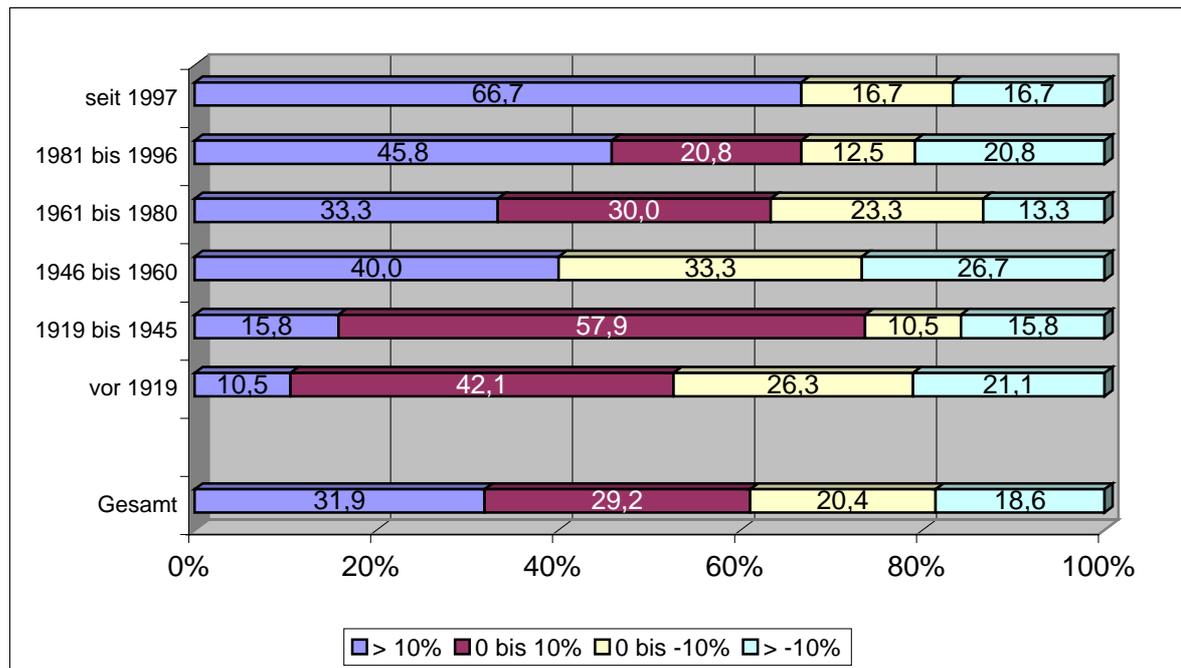
Die Grafik zeigt, dass die oben angesprochene Mitgliederfluktuation vor allem in den Klein- und Kleinstvereinen¹⁶ zu beobachten ist. Vor allem bei den Kleinvereinen ist dabei ein besonders hoher Prozentsatz an Vereinen mit starker Mitgliederabnahme zu beobachten. Demgegenüber zeigen sich die etablierten Mittel- und Großvereine als relativ stabil in ihrer Mitgliederstruktur – mit leicht steigender Tendenz.

Eine altersspezifische Betrachtung zeigt trotz geringer Fallzahlen in einzelnen Kategorien folgende Tendenzen auf:

¹⁵ N=116; V=0,248; p<.05. Eine Korrelation mit der Variablen Abteilungszahl ergibt keine statistisch signifikanten Erkenntnisse.

¹⁶ Bei den Kleinstvereinen sind in dieser Grafik die nach 2000 neu gegründeten Vereine, die allesamt naturgemäß hohe Steigerungsraten besitzen, nicht enthalten.

Abbildung 9: Mitgliederentwicklung nach Alter des Vereins¹⁷



Wenig verwunderlich sind die hohen Wachstumsraten der relativ jungen Vereine, von denen jedoch ca. ein Drittel schon wieder Mitgliederrückgänge zu verzeichnen haben. Eine problematische Mitgliederentwicklung ist demgegenüber bei den vor 1919 und vor allem bei den nach dem Zweiten Weltkrieg gegründeten Vereinen, die schon Heinemann & Schubert (1994, S. 61) als „Problemfall“ titulierte, zu konstatieren. Beide Gruppen haben vermutlich - neben anderen Gründen wie z.B. die spezifische Bevölkerungsstruktur der nach 1946 entstehenden Wohnviertel - auf den Wandel des Sports nicht in genügendem Maße reagiert.

Insgesamt lässt sich aus den vorliegenden Daten zur Mitgliederentwicklung kein „Erfolgsmodell“ für eine zukunftsorientierte Vereinsentwicklung ableiten. Es können zwar problematische Konstellationen in der Vereinsentwicklung aufgezeigt werden, aber bei allen Vereinskategorien „und unabhängig vom Grad der Modernisierung der Vereinsarbeit gibt es Vereine mit einem (zum Teil erheblichen) Zuwachs“ bzw. einer Abnahme an Mitgliedern (BSB, 2003, S. 19).

4.3 Mitgliedschaft in Freiburger Sportvereinen aus Geschlechterperspektive

Auf einer ersten Differenzierungsebene soll die Mitgliederstruktur der Freiburger Sportvereine nach dem Merkmal Geschlecht näher charakterisiert werden. Der durchschnittliche Anteil

¹⁷ N=113; V=0,277; p<.05.

weiblicher Vereinsmitglieder beträgt 36,8 Prozent. Dies liegt unter dem in der großen Vereinsstudie von Heinemann & Schubert (1994, S. 95) für Westdeutschland ermittelten Wert von 38,5 Prozent.¹⁸ Emrich (2001, S. 132) gehen in ihrer Studie sogar von einem Frauenanteil von 41,2 Prozent im Jahr 1996 (alte Bundesländer) aus.

Auch für Freiburg gilt nach wie vor, dass der organisierte Sport in erster Linie eine Männerdomäne darstellt. Die im Vergleich zu ihrer allgemeinen Sport- und Bewegungsaktivität (oder zu den Mitgliedszahlen bei den kommerziellen Anbietern) geringe Präsenz von Frauen in den Sportvereinen ist – neben anderen gesellschaftlichen Faktoren – wahrscheinlich auch darauf zurückzuführen, dass die Vereine mit der zeitlichen, räumlichen und inhaltlichen Struktur ihres Angebots ganz offensichtlich nach wie vor den Sport- und Bewegungsbedürfnissen von Frauen nicht in vollem Umfang gerecht werden (vgl. Heinemann & Schubert, 1994, S. 94). Aus diesem Grunde werden im Folgenden differenzierte Auswertungen bezüglich des Sports von und für Frauen vorgenommen.

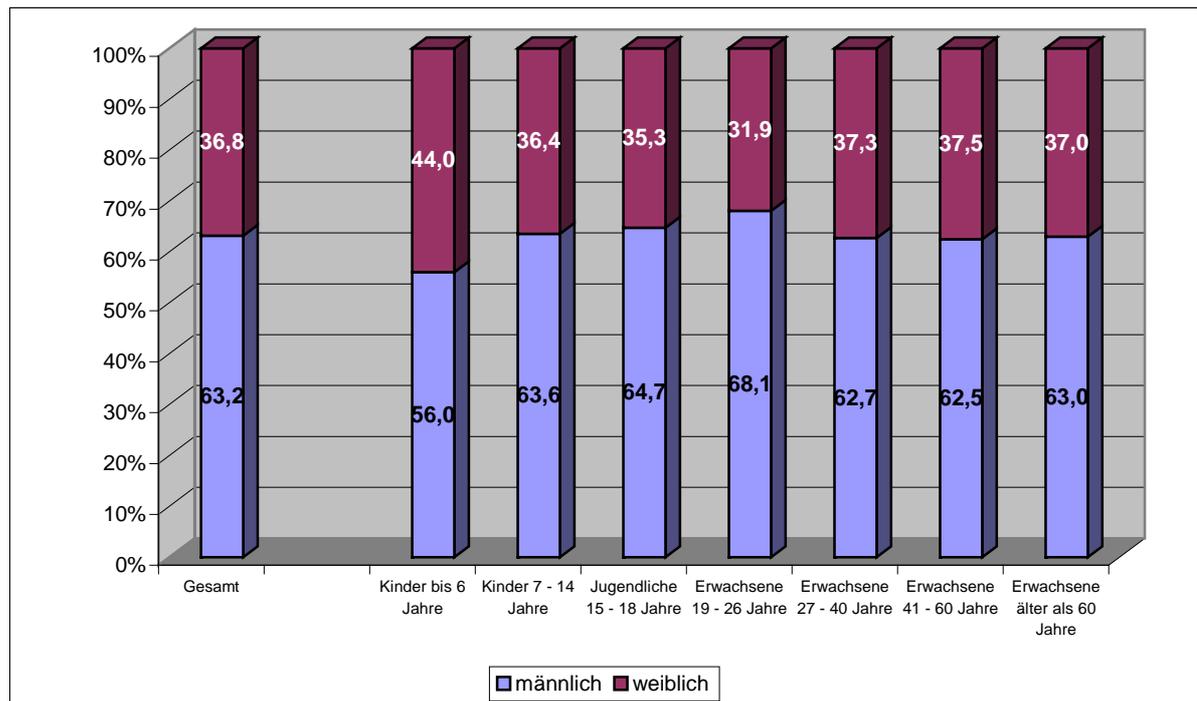
4.3.1 Differenzierung nach Alter und Geschlecht

Bei der Betrachtung nach unterschiedlichen Altersgruppen steht die in anderen Studien aufgestellte These im Vordergrund, dass Frauen mit zunehmendem Lebensalter ihr Sportengagement stärker als Männer reduzieren und zugleich mit diesem Rückzug aus dem aktiven Sport auch aus dem Sportverein austreten (Heinemann & Schubert, 1994, S. 105).

Den Anteil weiblicher Mitglieder in den einzelnen Altersgruppen verdeutlicht die folgend Grafik:

¹⁸ Der Anteil weiblicher Mitglieder im Sportverein beträgt z.B. in Dortmund 44 Prozent (vgl. BECK 2002, 56) oder in Esslingen 42,5 Prozent (vgl. WIELAND u.a. 2002, 110). Gegenüber 2000 (Anteil 37,2%) ist der Frauenanteil in den Freiburger Vereinen sogar leicht gesunken.

Abbildung 10: Differenzierung nach Alter und Geschlecht



Die Ergebnisse der Freiburger Befragung zeigen, dass der oben postulierte Zusammenhang zwischen sinkendem Frauenanteil bei steigendem Alter in Freiburg nicht zutreffend ist. Die Freiburger Vereine scheinen bei der Gewinnung weiblicher Mitglieder ab der Altersgruppe 27 Jahre aufwärts erste Erfolge vorweisen zu können. Ab diesem Alter bleibt der Frauenanteil nahezu konstant und übertrifft bei den Senior/-innen die bundesrepublikanischen Vergleichswerte (33,6%).

Vor allem bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 26 Jahren sind jedoch unterdurchschnittliche Quoten an Mädchen und Frauen zu beobachten. Der Anteil weiblicher Sporttreibender liegt bei den Kindern (44 % Mädchenanteil gegenüber 50,3% im Bundesgebiet - Westvereine) und Jugendlichen (7-18 Jahre: 36% gegenüber 43,2%) deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (vgl. Heinemann & Schubert, 1994, S. 106).

Insgesamt zeigt sich, dass die Frauen in den höheren Altersklassen gegenüber den Männern „aufgeholt“ haben – ein Trend, der sich laut den neuesten Statistiken des BSB weiter verstärkt.¹⁹

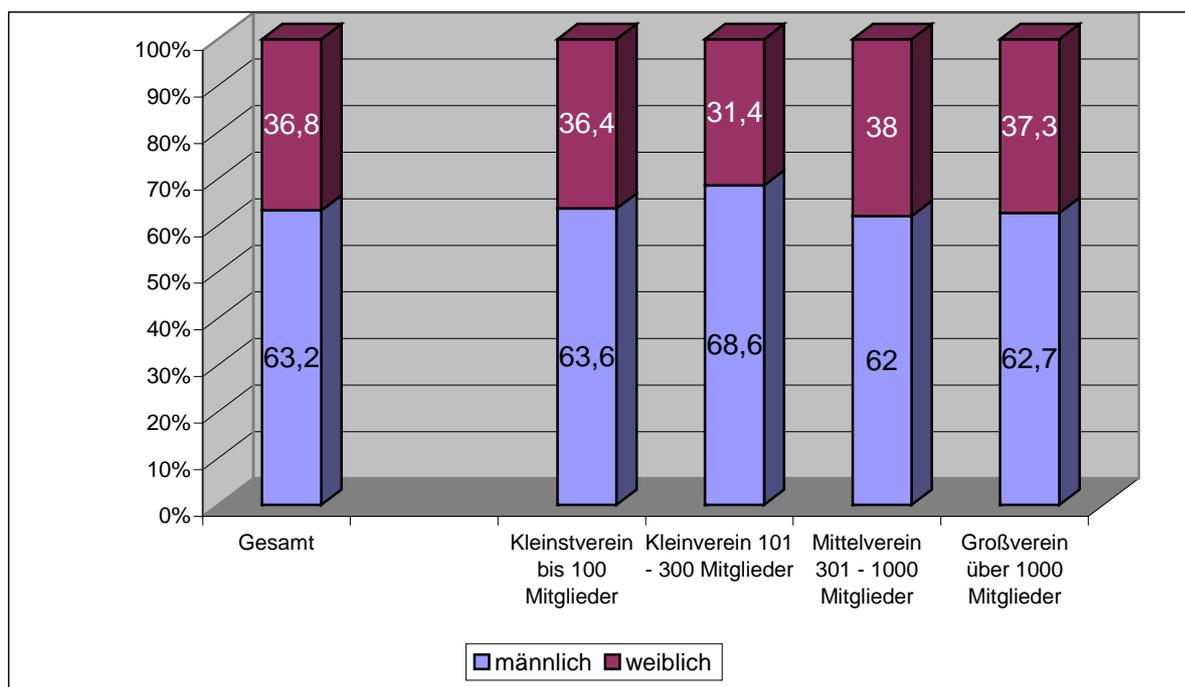
¹⁹ Laut Statistiken ist die Zahl weiblicher Mitglieder über 60 Jahre von 2002 bis 2003 um 7,58% gestiegen. Dies ist mit großem Abstand die höchste Steigerungsrate aller Altersgruppen (vgl. info für die Turn- und Sportvereine im Bereich des BSB 9 (2003, S. 1). Auch die Vereinsstudie in Dortmund, die übrigens die gleiche Verteilungskurve wie in Freiburg aufweist, belegt den hohen Anteil an Frauen in der Altersgruppe der Senioren (vgl. Beck, 2002, S. 37).

4.3.2 Anteil weiblicher Mitglieder und Vereinstypen

Im Folgenden soll der Frage nachgegangen werden, inwiefern die Vereinsstruktur die Bindung von Frauen an den Sportverein beeinflusst.

Bei einer Betrachtung des Anteils weiblicher Mitglieder nach Vereinsgrößen zeigt sich, dass der von Heinemann & Schuber (1994, S. 99) konstatierte Trend, dass mit zunehmender Vereinsgröße auch der Frauenanteil steigt,²⁰ in Freiburg nur schwach ausgeprägt ist. Eine Freiburger Besonderheit bildet der relativ hohe Anteil der weiblichen Vereinsmitglieder in den Kleinstvereinen.

Abbildung 11: Anteil weiblicher Mitglieder nach Vereinsgröße²¹



Der höhere Frauenanteil in den Mittel- und Großvereinen ist darauf zurückzuführen, dass in diesen eine freizeitsportliche Orientierung in der Regel einen höheren Stellenwert einnimmt (vgl. exemplarisch Beck, 2002, S. 58/59). Dies lässt sich auch für Freiburg z.B. durch die höhere Zahl an Zielgruppenangeboten (vgl. Kapitel 5.3.1) belegen. Die Vereine der Größenklasse zwischen 101 und 300 Mitgliedern weisen einen unterdurchschnittlichen Frauenanteil auf. Da in dieser Größenklasse auch die Vereine mit Mitgliederrückgang überrepräsentiert sind (vgl. Kap. 4.2), lässt sich vermuten, dass hier vermehrt Vereine anzutreffen sind, die

²⁰ Nach Heinemann & Schubert liegt der Frauenanteil bei den Kleinstvereinen im Durchschnitt bei nur 26 % und steigt auf 45,6 % bei den Großvereinen an.

²¹ Gewichtete Mittelwerte, gebildet durch die Addition der absoluten Zahlen weiblicher Mitglieder im Verhältnis zur Addition der Gesamtmitglieder in den jeweiligen Vereinstypen (Heinemann & Schuber, 1994, S. 98)

überwiegend am Wettkampfsport ausgerichtet sind und die Modernisierung und Öffnung ihrer Angebotsstrukturen nicht vollzogen haben.

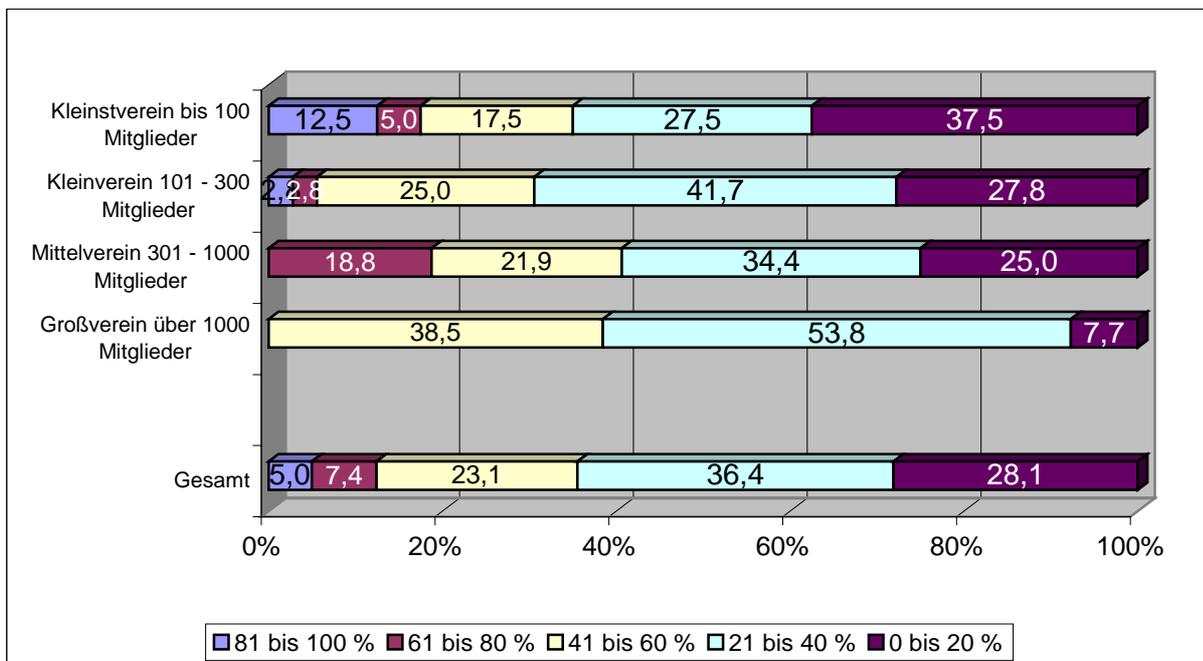
Um weitere Korrelationen zu Vereinsgröße und –alter herstellen zu können, wurden die Vereine in 5 Kategorien eingeteilt (Anteil weiblicher Mitglieder 0 bis 20%; 21 bis 40%; 41 bis 60%; 61 bis 80%; 81 bis 100%).

Tabelle 13: Vereine nach Anteil weiblicher Mitglieder

<i>Kategorie</i>	<i>Anzahl</i>	<i>prozentualer Anteil</i>
0 bis 20 %	34	28,1%
21 bis 40 %	44	36,4%
41 bis 60 %	28	23,1%
61 bis 80 %	9	7,4%
81 bis 100 %	6	5,0%
Gesamt	121	100 %

Eine Differenzierung nach den Vereinsgrößenklassen zeigt statistisch signifikante Zusammenhänge:

Abbildung 12: Vereinsgrößen und Anteil weiblicher Mitglieder²²



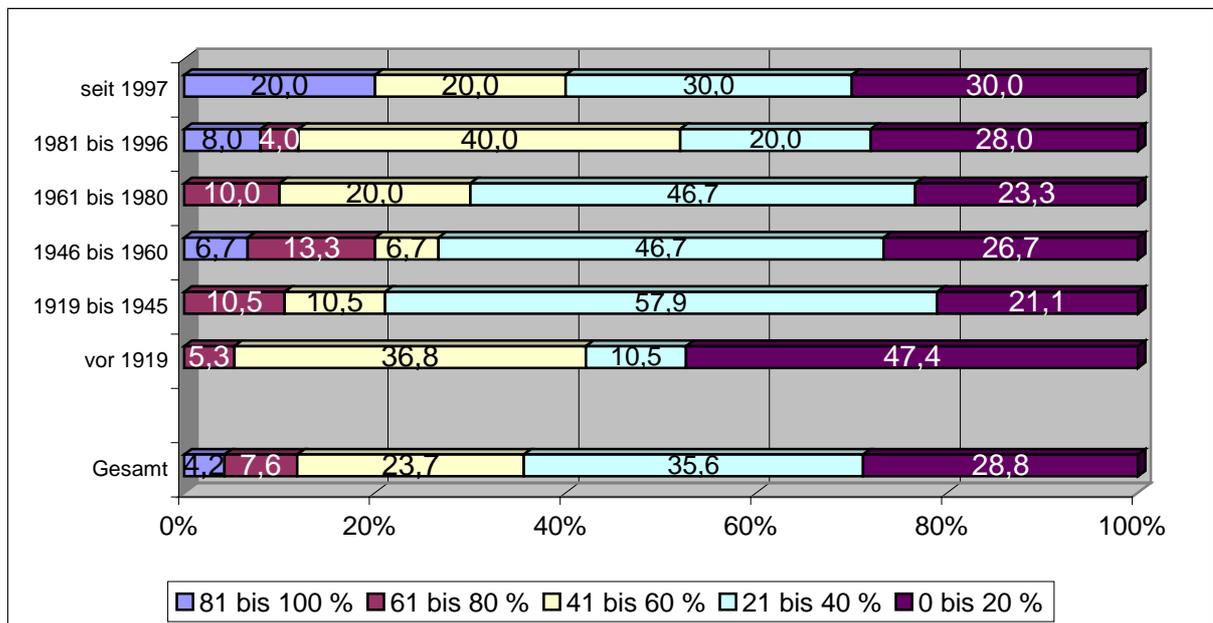
Die Grafik verdeutlicht, dass sich die Vereine mit deutlich über- oder unterproportionalen Frauenanteilen bei den Kleinstvereinen häufen. Hier finden sich auch 6 der 7 Freiburger Vereine wieder, die keine weiblichen Mitglieder haben. Auf der anderen Seite sind auch 5 der 6 Vereine mit über 80 Prozent Frauenanteil in dieser Kategorie vertreten, darunter mit dem DJK-Frauensportverein der einzige reine Frauenverein. Die Großvereine besitzen da

²² N=121; V=0,249; p<.05

gegen überwiegend einen mittleren Frauenanteil, wobei in dieser Kategorie Vereine mit einem Anteil von über 60 % fehlen.

Bezüglich des Alters der Vereine ergibt sich folgende Verteilung:

Abbildung 13: Alter der Vereine und Anteil weiblicher Mitglieder²³



Die Grafik zeigt, dass die „alten“ Vereine, die in allen Studien den höchsten Frauenanteil aufweisen (vgl. exemplarisch Beck, 2002, S. 59; Heinemann & Schubert, 1994, S. 104), in Freiburg differenziert zu betrachten sind. Fast 50 Prozent dieser Vereine weisen einen sehr

²³ N=118; V=0,261; p<.05.

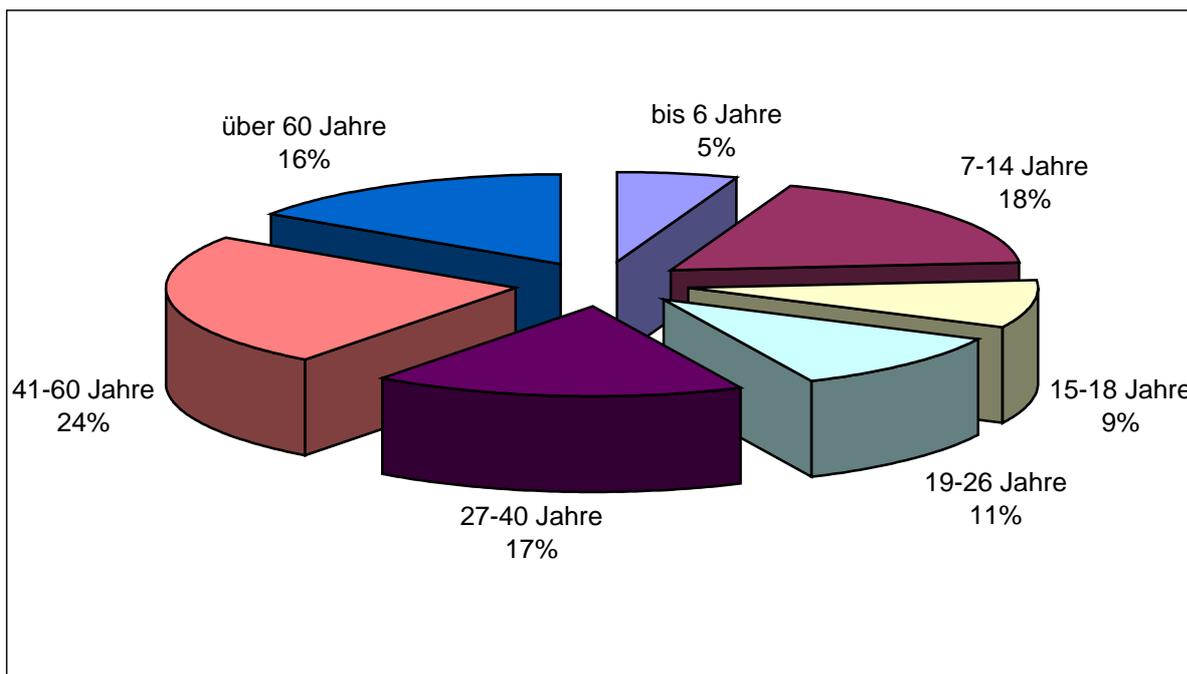
geringen Anteil an Frauen auf. Vereine mit mittlerem und hohem Frauenanteil sind vor allem in den Alterskategorien ab 1981, aber auch bei den vor 1919 gegründeten Vereinen zu finden. Vor allem im Zeitraum zwischen 1919 und 1980 scheint das „männerdominante“ Sportmodell (vgl. Heinemann & Schubert, 1994, S. 104) nach wie vor zu überwiegen: Über 70 Prozent dieser Vereine weisen einen Anteil an weiblichen Mitgliedern von unter 40% auf. Bei den jüngsten, seit 1997 gegründeten Vereinen, sind sowohl sehr geringe Frauenquoten als auch eine Häufung von Vereinen mit einem Frauenanteil von über 80 Prozent zu beobachten. Diese Verteilung deutet darauf hin, dass in den letzten Jahren vermehrt eine Ausdifferenzierung nach „frauendominierten“ und „männerdominierten“ Vereinen stattfindet.

4.4 Die Altersstruktur der Mitgliedschaft

Mit der Betrachtung der Altersstruktur der Mitgliedschaft soll insbesondere der Frage nachgegangen werden, inwieweit sich der traditionelle, am Typ des sportiven Jugendlichen und jungen Erwachsenen orientierte Verein weiter in Richtung eines Vereins ausdifferenziert hat, der für alle Altersgruppen mit unterschiedlichen Bewegungsinteressen eine sportliche Heimat bietet.

Für eine differenzierte Beurteilung werden die Daten in Bezug auf die schon oben eingeführten sieben Altersgruppen ausgewertet. Danach sind die einzelnen Altersgruppen folgendermaßen in den Freiburger Sportvereinen vertreten:

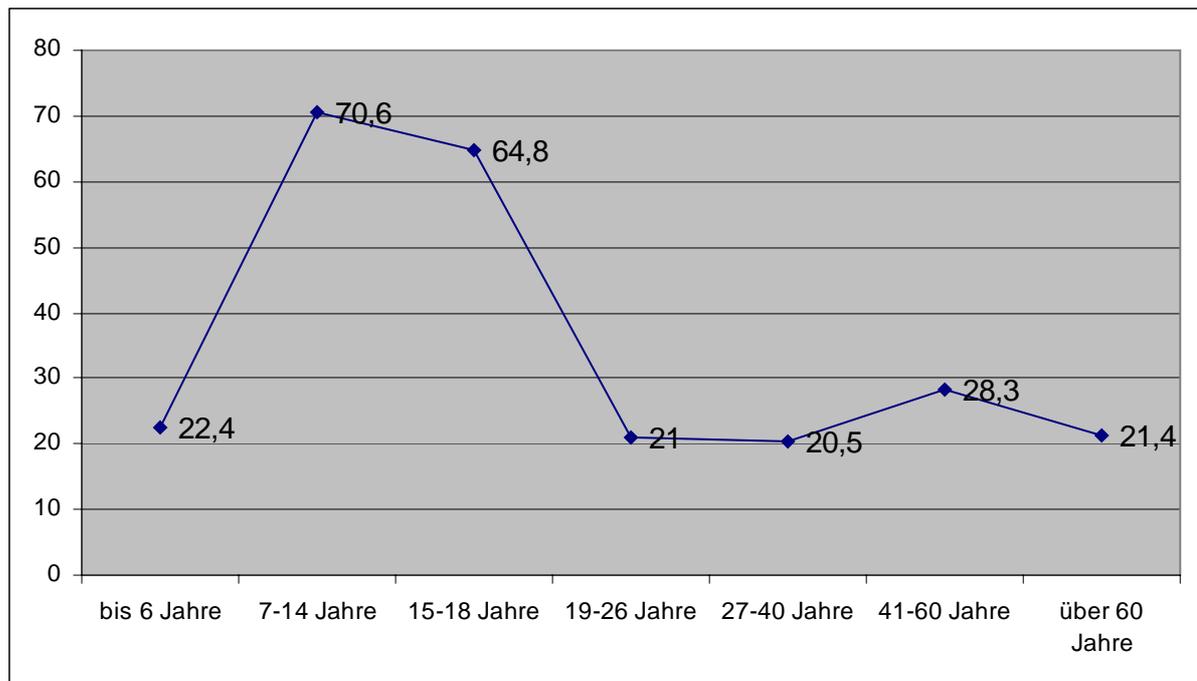
Abbildung 14: Die Altersstruktur der Mitgliedschaft



Im Vergleich zu Heinemann & Schubert (1994, S. 112) kann festgehalten werden, dass sich die Altersstruktur der Freiburger Vereine durch einen doppelt so hohen Anteil an Senior/-innen auszeichnet. Auf der anderen Seite sind die Erwachsenen zwischen 19 und 60 Jahren im Vergleich schwächer vertreten.

Für eine genauere Analyse ist es aufgrund der unterschiedlichen Altersspannen nützlich, den Organisationsgrad in den einzelnen Altersgruppen im Vergleich zur Freiburger Gesamtbevölkerung zu ermitteln. Aus den Befragungsergebnissen ergibt sich insgesamt für Freiburg im Jahre 2003 ein Organisationsgrad von 28,1 Prozent. Die nachfolgende Abbildung verdeutlicht, dass die Freiburger Sportvereine nach wie vor Erfolge vor allem bei älteren Kindern und Jugendlichen aufweisen können, während ab 20 Jahren ein eklatanter Einbruch im Organisationsgrad zu verzeichnen ist.

Abbildung 15: Organisationsgrad nach Altersgruppen



Im Folgenden werden drei relevante Altersgruppen einer näheren Betrachtung unterzogen: Kinder bis 6 Jahre, Kinder und Jugendliche 7 bis 18 Jahre, Senioren ab 60 Jahre.²⁴

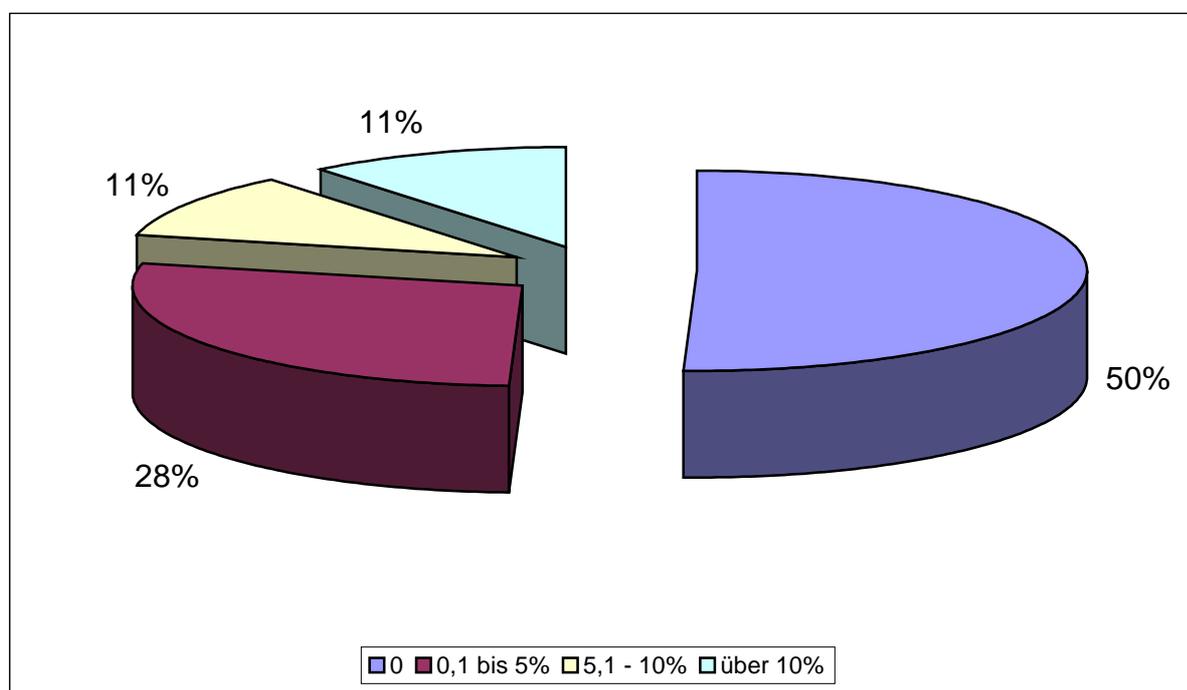
²⁴ Die Altersgruppen 7-14 und 15-18 wurden zusammengefasst, um Vergleiche zu anderen Studien zu ermöglichen.

4.4.1 Die Altersgruppe der Kinder (bis 6 Jahre)

„Kinder im Vorschulalter stellten traditionell keine wichtige Zielgruppe für Vereine dar“ (Heinemann & Schubert, 1994, S. 113). Grundlage für diese Haltung war ein Sportverständnis, das eng am Erlernen von Grundtechniken und Trainieren spezifischer Leistungsvoraussetzungen einer Sportart angelehnt war, für die Kinder dieser Altersstufe noch nicht die psychisch-kognitiven und physiologisch-motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten besaßen. Im Zuge der Etablierung eines erweiterten Sport- und Bewegungsverständnisses und durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse, die die Bedeutung motorischer Grunderfahrungen und breiter koordinativer Grundlagen sowohl für eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder als auch für das spätere erfolgreiche Ausüben einer Sportart unterstreichen, hat sich diese Auffassung stark gewandelt. Spezielle Programme für Kinder haben in diesem Zusammenhang verstärkt Eingang in die Praxis der Sportvereine gefunden.

In den Freiburger Sportvereinen sind insgesamt 2937 Kinder im Alter bis zu 6 Jahren organisiert. Im Folgenden soll – durch die Einteilung der Vereine in vier Kategorien je nach Kinderanteil²⁵ - der Frage nachgegangen werden, in welchen Vereinen sich die Tendenz einer stärkeren Berücksichtigung der Vorschulkinder am ehesten widerspiegelt.

Abbildung 16: Kinderanteil in den Vereinen²⁶

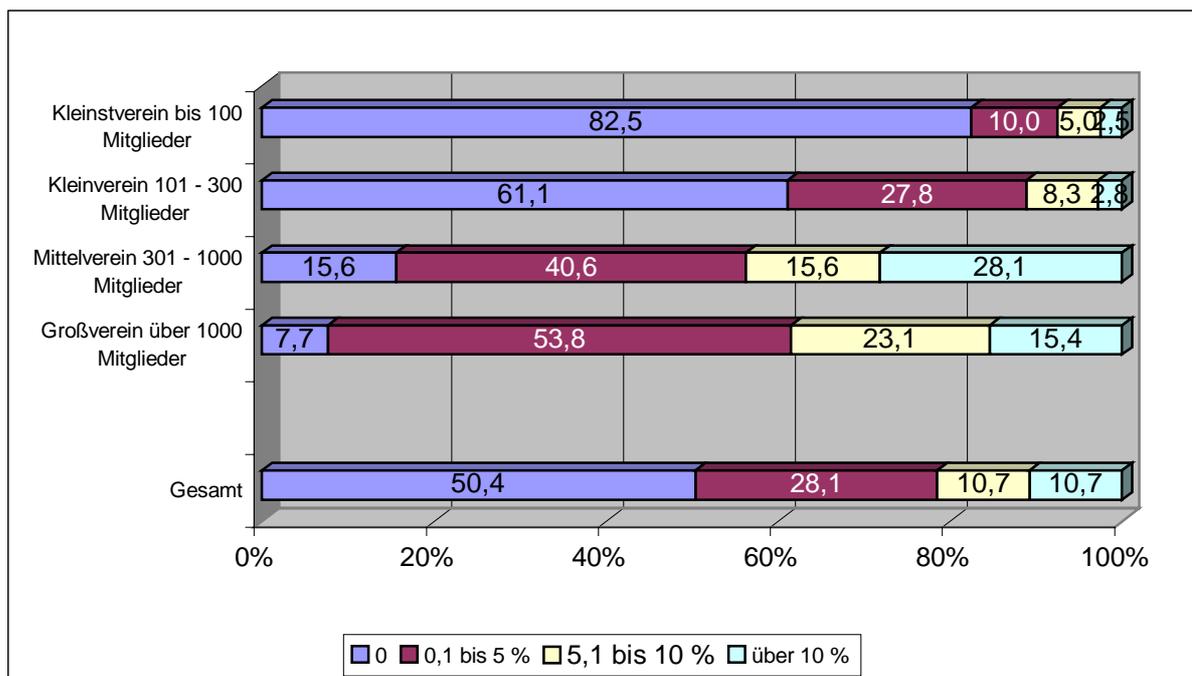


²⁵ Modifiziert nach Heinemann & Schubert, 1994, S. 115: Keine Kinder; Kinderanteil 0,1 bis 5 %; Kinderanteil 5,1 bis 10 %; Kinderanteil über 10 %.

61 der Freiburger Sportvereine haben keine Kinder unter ihren Mitgliedern, weitere 34 besitzen einen Kinderanteil von unter 5 Prozent. Dies zeigt, dass die sportliche Bewegung im Kindesalter erst von einer Minderheit der Vereine mit der nötigen Konsequenz in die praktische Arbeit integriert wird. Dennoch zeigt sich eine im Vergleich zu älteren Studien leicht positive Tendenz: Besaßen bei Heinemann & Schubert (1994, S. 115) nur 18 Prozent der Vereine einen Kinderanteil von über 5 Prozent, sind es in Freiburg 21,4 Prozent, die eine intensive Kinderarbeit betreiben.

Bei der Verteilung der Kinder auf die verschiedenen Vereinsgrößenklassen besteht ein hoch signifikanter Zusammenhang zwischen Kinderanteil und Vereinsgröße. Kinder sind in den kleinsten und kleinen Vereinen nur selten anzutreffen. Dagegen sind sie in ca. 40 Prozent der Mittel- und Großvereine zu einem Anteil von über 5 Prozent vertreten. Ein Großteil der Kinder ist in diesen Vereinen organisiert.

Abbildung 17: Kinderanteil nach Vereinsgrößen²⁷



Schwache Zusammenhänge sind auch zwischen Gründungsalter und Kinderanteil nachweisbar: Haben 31,6% der vor 1919 gegründeten Vereine und 42,1% der Kategorie 1919-1945 einen Kinderanteil von über 5 Prozent, sind es in den anderen Alterskategorien nur

²⁶ N=121

²⁷ N=121; V=0,367; p<.001

zwischen 10 und 20 Prozent. Kinder finden sich überwiegend in den etablierten und großen Vereinen mit mehreren Abteilungen.

Auffallend ist zudem, dass von den 13 Vereinen mit einem hohen Kinderanteil von über 10 Prozent 8 Turnvereine sind, die sich schon lange die Kinderarbeit mit entsprechenden Programmen (Eltern-Kind-Turnen; Kleinkinderturnen etc.) auf ihre Fahnen geschrieben haben. Außerdem sind die Vereine aus den (eingemeindeten) Stadtteilen (z.B. Kappel, Munzingen, Opfingen, Tiengen, Waltershofen) in dieser Kategorie beheimatet. Die höchsten Kinderanteile besitzen mit dem „Freizeitsportverein“ (21,5%) und dem „Freiburger Budo- und Freizeitclub“ (19,4%) zwei relativ junge Vereine, die sich ganz explizit am Freizeit- und Familiensport orientieren.

4.4.2 Die Altersgruppe der älteren Kinder und Jugendlichen (7 bis 18 Jahre)

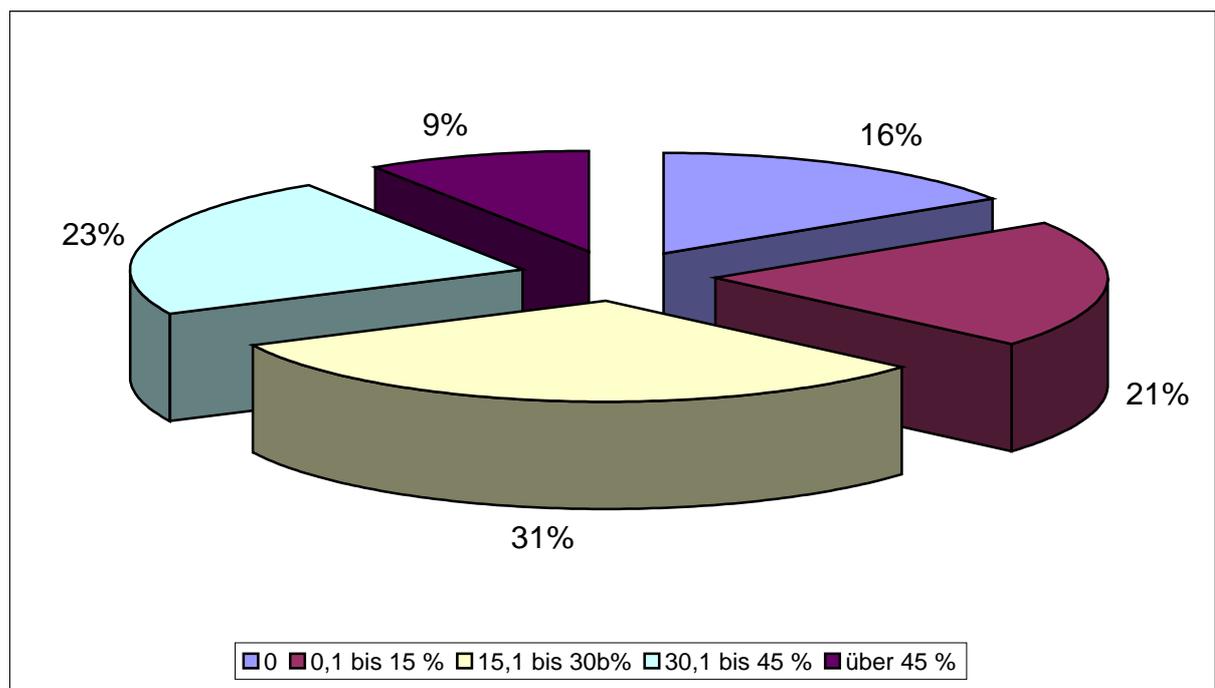
Der Jugendarbeit wird in den Sportvereinen traditionell eine besondere Bedeutung zugemessen. Jugendarbeit gilt als Zukunftsinvestition in Bezug auf die Nachwuchsgenerierung im Wettkampfsport und auf die Gewinnung künftiger ehrenamtlicher Mitarbeiter/-innen. Zudem hat sie eine enorme sportpolitische Bedeutung: Der Verweis auf die im Bereich der Jugend geleistete soziale und integrative Arbeit ist „wesentliche Grundlage für die Legitimierung und Absicherung der Privilegien für Sportvereine, insbesondere die durch die Gemeinnützigkeit zugebilligten steuerlichen Vorteile und die staatliche bzw. kommunale Subventionierung in Form der kostenlosen Bereitstellung öffentlicher Sportstätten“ (Heinemann & Schubert, 1994, S. 122).

Die Bedeutung der Jugendarbeit steht jedoch angesichts der Diskussionen um die vermehrten Austritte Jugendlicher aus den Sportvereinen und deren Attraktivität für diese Altersklasse auf dem Prüfstand.

Zur näheren Betrachtung werden die Vereine in Bezug auf ihren Jugendanteil in fünf Kategorien²⁸ eingeteilt, die sich wie folgt verteilen:

²⁸ Jugendanteil: Keine Jugendlichen; Jugendanteil 0,1 bis 15 %; Jugendanteil 15,1 bis 30 %; Jugendanteil 30,1 bis 45 %; Jugendanteil über 45 % (modifiziert nach Heinemann & Schubert, 1994, S. 125).

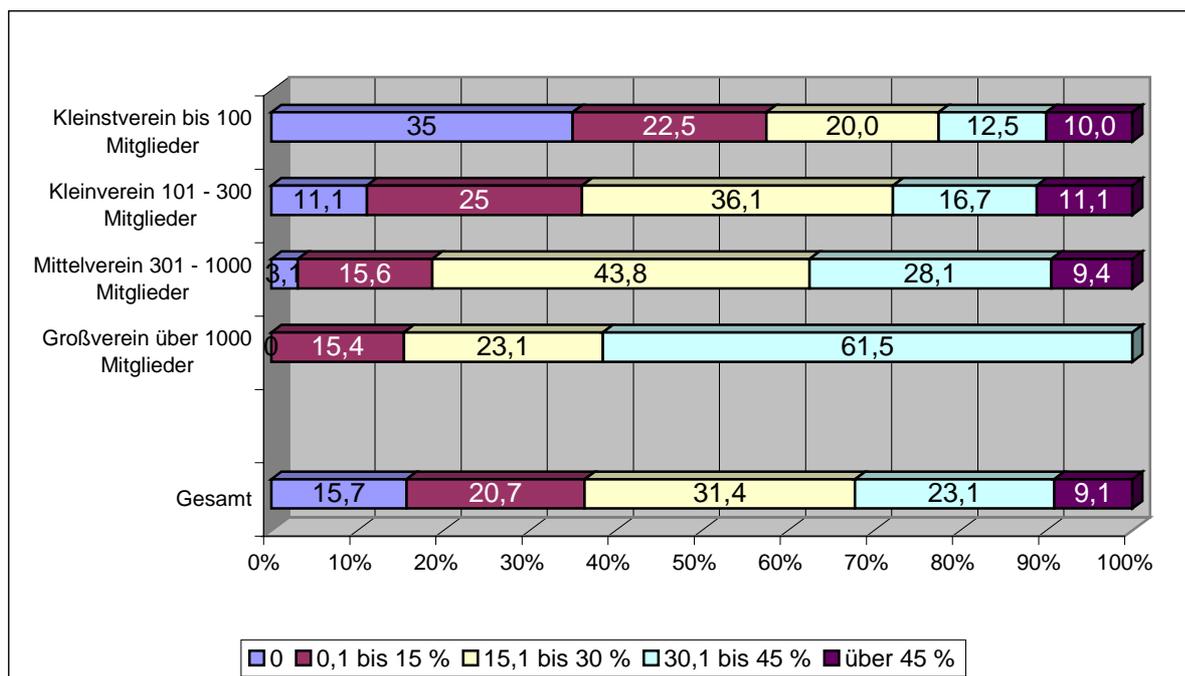
Abbildung 18: Jugendanteil in den Vereinen²⁹



Auch beim Jugendanteil zeigt sich das breite Spektrum der Freiburger Sportvereine: 19 Vereine haben keine Mitglieder unter 18 Jahren, sind also reine Erwachsenenvereine; weitere 25 (21%) haben weniger als 15 Prozent Jugendliche in ihren Reihen. Dagegen existieren 11 (9%) Vereine mit einem Jugendanteil von über 45 Prozent. Als eine zentrale Determinante des Anteils Jugendlicher erweist sich einmal mehr die Vereinsgröße:

²⁹ N=121

Abbildung 19: Jugendanteil nach Vereinsgrößenklassen³⁰



Mit zunehmender Größe der Vereine steigt auch der Jugendanteil: Der Anteil von Vereinen ohne Jugendliche geht fast vollständig auf das Konto der Kleinst- und Kleinvereine; Großvereine besitzen dagegen überwiegend einen überproportionalen Jugendanteil, wobei hier die Extremwerte in beide Richtungen fehlen.

Bezüglich des Gründungsdatums sind höchstens schwache Zusammenhänge zu konstatieren: In den Kategorien 1981 bis 1996 und ab 1997 beherbergen 32 bzw. 30 % der Vereine keine Jugendlichen; auf der anderen Seite haben von den ab 1997 gegründeten Vereinen 30 Prozent einen Jugendanteil von über 45 Prozent. Dies zeigt einmal mehr, dass sich die Neugründungen der Sportvereine unter ganz unterschiedlichen spezifischen Zielsetzungen vollziehen.

Bei den 11 Vereinen mit einem Jugendanteil von über 45 Prozent finden sich drei mit dem Schwerpunkt Kampfsport (darunter der Freiburger Judoclub mit dem höchsten Anteil von 78,1%), zwei Squashclubs sowie andere Vereine mit sportartspezifischen Zielsetzungen (PSV Eichenbrunnen (Reiten - 74,8%); 1. Jazz-Dance-Club: 71,2%).

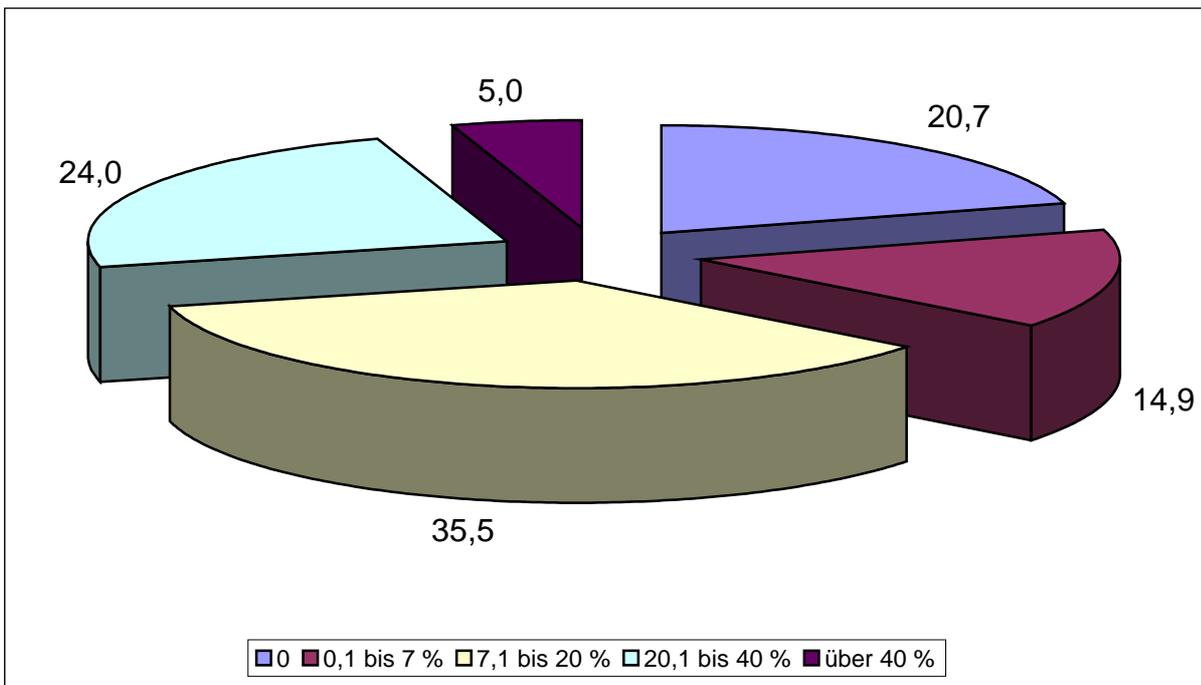
³⁰ N=121; V=0,300; p<.001.

Die eingangs konstatierten sozial- und gesellschaftspolitischen Funktionen der Sportvereine werden nur von einem Teil der Vereine erfüllt. Es wird zu überlegen sein, ob dieses Faktum in der Sportförderung durch die Kommune gebührend berücksichtigt wird.

4.4.3 Senior/-innen (ab 60 Jahre) in den Freiburger Sportvereinen

Senior/-innen waren in den Sportvereinen lange Zeit unterrepräsentiert und fanden dort überwiegend als passive Mitglieder oder ehrenamtliche Mitarbeiter ihr Betätigungsfeld. In den letzten Jahren haben sie aufgrund der demografischen Entwicklungen, des neuen Leitbildes des aktiv Älterwerdens und der Stärkung des Gesundheitssports eine hohe Bedeutung als Zielgruppe für die Sportvereine erlangt – mit zunehmender Tendenz. Knapp 16 Prozent der Sportvereinsmitglieder sind in Freiburg dieser Altersgruppe zuzurechnen. Im Folgenden wird untersucht, in welchen Vereinen sich diese Entwicklung hin zum Seniorensport bereits niedergeschlagen hat.

Abbildung 20: Seniorenanteil in den Vereinen³¹

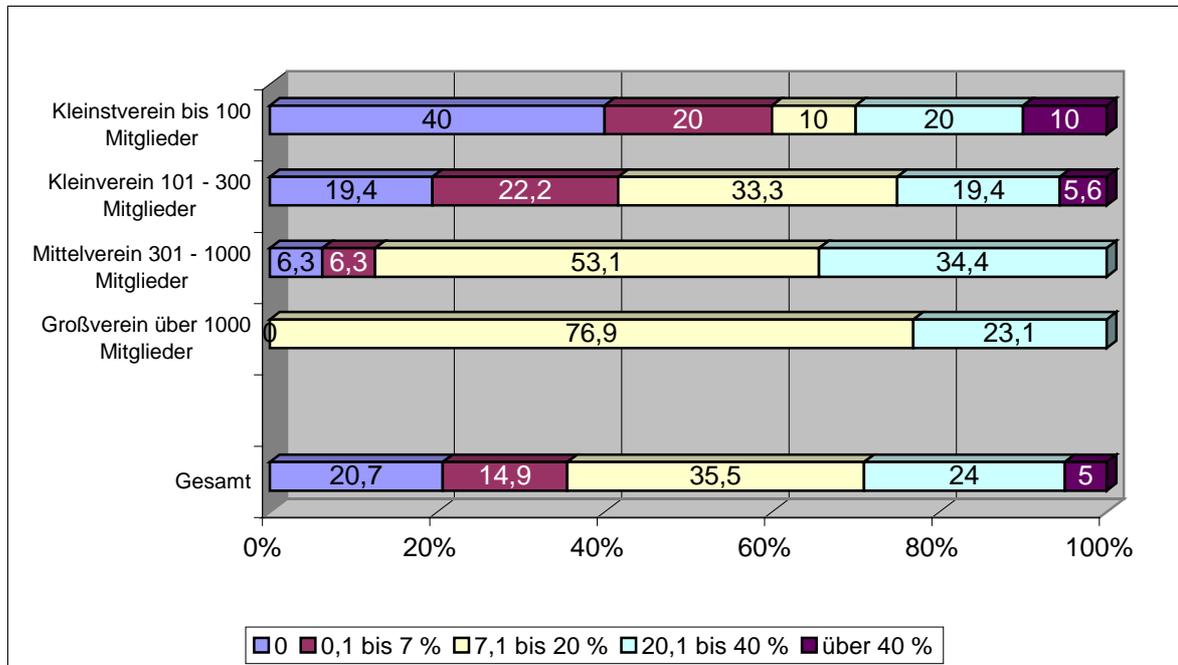


Auch diese Häufigkeitsverteilung verdeutlicht, dass die Freiburger Sportvereine keineswegs einheitlich sind. Über 20 Prozent der Vereine haben keine Mitglieder über 60 Jahre in ihren Reihen, eine höhere Zahl als die 17 Prozent bei Heinemann & Schubert (1994, S. 134). Auf der anderen Seite weist eine hohe Zahl der Vereine (64 Prozent) einen hohen Anteil an Se

³¹ N=121. Es werden wiederum 5 Kategorien gebildet, die den Seniorenanteil der Vereine kategorisieren: 0 %; 0,1 bis 7 %; 7,1 bis 20 %; 20,1 bis 40 %; über 40 %.

nioren/-innen auf. Dies zeigt, dass die Schere zwischen Vereinen mit geringem und hohem Seniorenanteil immer weiter auseinander klafft. Von daher können auch Vereine (5 Prozent) mit einer spezifischen Schwerpunktlegerung auf Senioren ausgemacht werden. Auch hier bringt eine Differenzierung nach Vereinsgrößeklassen und Gründungsjahr weitere Erkenntnisse:

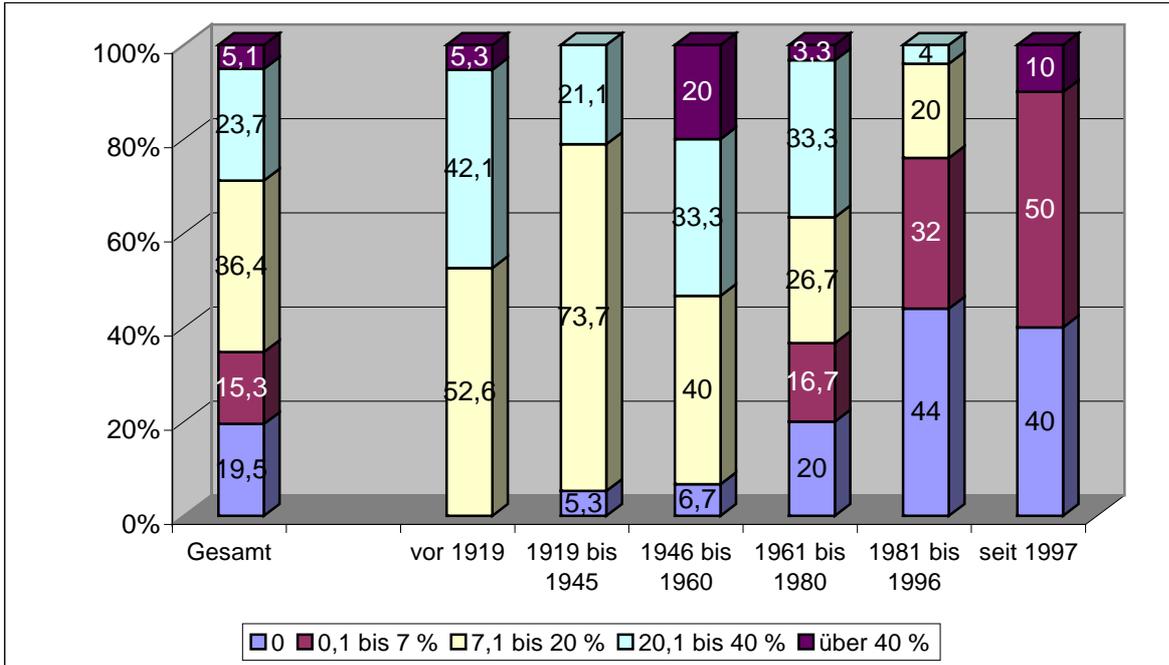
Abbildung 21: Seniorenanteil nach Vereinsgrößeklassen³²



Die statistisch hoch signifikanten Unterschiede belegen, dass Vereine ohne Senior/-innen vor allem bei den Kleinst- und Kleinvereinen anzutreffen sind, während die Mittel- und Großvereine einheitlichere und höhere Seniorenanteile haben. Ebenso deutlich sind die Zusammenhänge zwischen Seniorenanteil und Gründungsjahr:

³² N=121; V=0,338; p<.001.

Abbildung 22: Seniorenanteil nach Gründungsjahr³³



Nicht verwunderlich ist die Tatsache, dass die jungen Vereine zu großen Teilen keine oder wenige Senior/-innen in ihren Reihen aufweisen. Die große Zahl an Vereinen mit hohem Seniorenanteil in der Kategorie 1946 bis 1960 lässt vermuten, dass in diesen Vereinen die Gründergeneration immer noch maßgeblich in den Vereinen vertreten ist.

³³ N=118; V=0,393; p<.001.

5 Die Abteilungs- und Angebotsstruktur der Sportvereine

Im Folgenden werden die Abteilungsstruktur, die sportlichen Angebote sowie das erweiterte Angebot (Zielgruppen-, Kurs- und Zusatzangebote) einer getrennten Analyse unterzogen.

Der Blick auf die Abteilungen gibt ein Bild von der inneren Struktur der Vereine und erlaubt in quantitativer Hinsicht Aussagen zu Sportartpräferenzen und deren Entwicklung. Bei der detaillierteren Betrachtung der Angebote steht insbesondere die wettkampf- bzw. freizeitsportliche Orientierung der Vereine und das damit verbundene Profil im Vordergrund. Die Analyse der Zusatzangebote erlaubt schließlich eine Beurteilung, wie weit die Freiburger Vereine sich in Richtung von „modernitätsorientierten“ Sportvereinen (Bauer, Koch & Telschow, 1995, S. 26) entwickelt haben und ein erweitertes Angebots- und Leistungsspektrum aufweisen.

5.1 Die Abteilungsstruktur

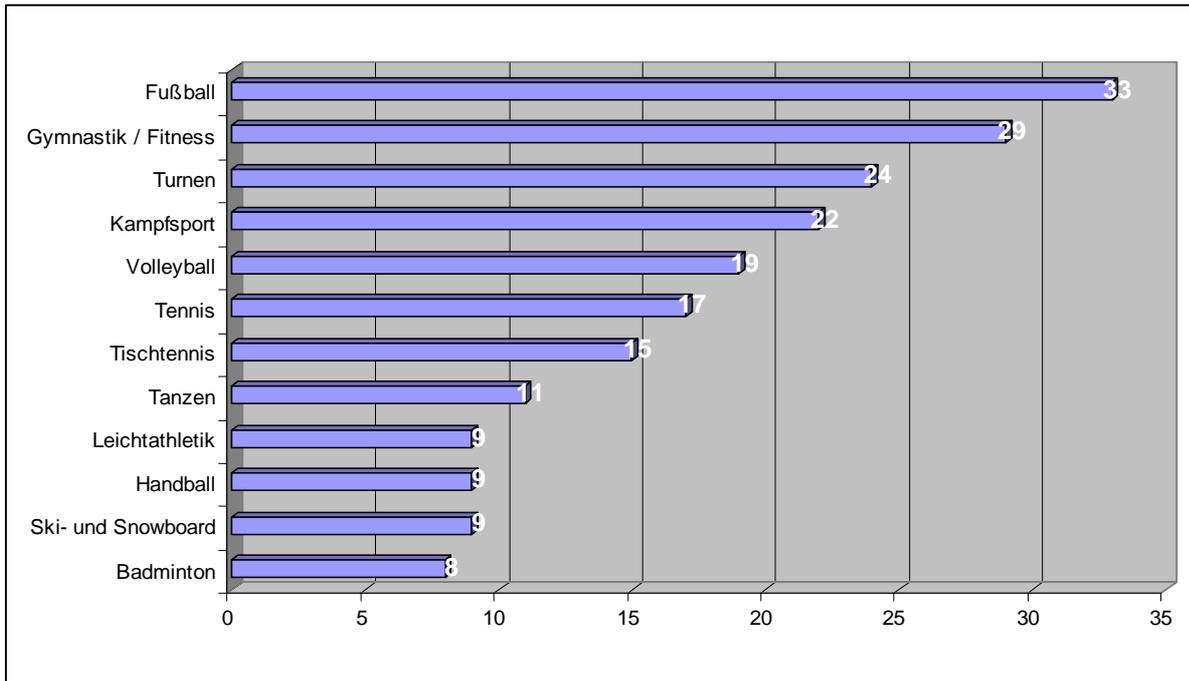
Ein Strukturmerkmal eines Sportvereins ist die innere Organisation von Sportangeboten. In der Regel werden die offerierten Vereinsangebote aufgegliedert, so dass die Zahl der Angebote mit der Anzahl der Abteilungen übereinstimmt. Jedoch ist in den letzten Jahren ein Wandel bemerkbar, der sich in der Abteilungsstruktur der Sportvereine niederschlägt. Mit der Zunahme des Freizeit- und Gesundheitssports werden mehrere Angebote in einer Abteilung zusammengefasst. Gekennzeichnet sind diese Angebote durch eine enge Verwandtschaft z.B. hinsichtlich der Zielgruppe (vgl. Heinemann & Schubert, 1994, S. 65).

5.1.1 Die häufigsten Abteilungen

Die 121 befragten Sportvereine beherbergen insgesamt 327 Abteilungen in 69 verschiedenen Sportarten bzw. Sparten. Bezogen auf alle Sportvereine in Freiburg im Breisgau ergibt sich ein Durchschnittswert von 2,70 Abteilungen³⁴ pro Verein. Im Vergleich zu vorliegenden Daten aus der Bundesrepublik ist dieser Wert in Freiburg leicht erhöht; im Bundesdurchschnitt hat in den alten Bundesländern ein Verein 2,28 Abteilungen, in den neuen Ländern hingegen 2,98 Abteilungen (vgl. Heinemann & Schubert, 1994, S. 65).

³⁴ Die Aufschlüsselung nach Abteilungen wird durch die Ausdifferenzierung der Angebote einerseits, andererseits durch die ungeklärten Begrifflichkeiten von „Sparte“ und „Abteilung“ erschwert. Im Folgenden werden Sparten und Abteilungen synonym behandelt. Zudem werden Einspartenvereine wie Abteilungen behandelt.

Abbildung 23: Top 12 der häufigsten Abteilungen



Die in Freiburg am häufigsten vertretene Abteilung ist die Fußball-Abteilung (33 Abteilungen), gefolgt von der Abteilung Gymnastik/Fitness (29). Zusammen mit Turnen (24) und Kampfsport (22) stellen diese vier Abteilungen zusammen rund ein Drittel aller Abteilungen in Freiburg.

5.1.2 Abteilungen nach Mitgliederzahlen

Eine Übersicht über alle Abteilungen in Freiburg (vgl. Tabelle 42 im Anhang) sowie die Mitgliederzahlen³⁵ gibt, obwohl hier erst die einzelnen Abteilungen und noch nicht die einzelnen Sportangebote erfasst werden, einen ersten Überblick über das große Spektrum an Sport- und Bewegungsangeboten der Freiburger Sportvereine. Die nach Mitgliederzahlen bedeutendsten Abteilungen (ab 1000 Mitgliedern) sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:

³⁵ Bei allen folgenden Ausführungen über die Mitgliederzahlen in den Abteilungen ist zu berücksichtigen, dass hier nicht zwischen aktiven und passiven Mitgliedern unterschieden wird.

Tabelle 14: Abteilungen und Mitgliederzahlen in 2003³⁶

Abteilung	Anzahl Abteilungen 2003	Jahr 2003			Anteil in %
		männlich	weiblich	gesamt	
Fußball	33	9.766	979	10.745	20,4
Turnen	24	2.324	4.622	6.946	13,2
Wandern/Alpinistik	4	3.542	2.225	5.850	11,1
Tennis	17	2.348	1.610	3.958	7,5
Schwimmen	7	1.680	1.540	3.220	6,1
Ski und Snowboard	9	1.037	880	1.917	3,6
Gymnastik / Fitness	29	549	1.269	1.818	3,5
Handball	9	1.191	568	1.759	3,3
Leichtathletik	9	1.093	656	1.749	3,3
Kampfsport	22	1.107	538	1.645	3,1
Volleyball	19	786	605	1.391	2,6
Tanzen	11	458	655	1.113	2,1
Basketball	6	741	258	999	1,9

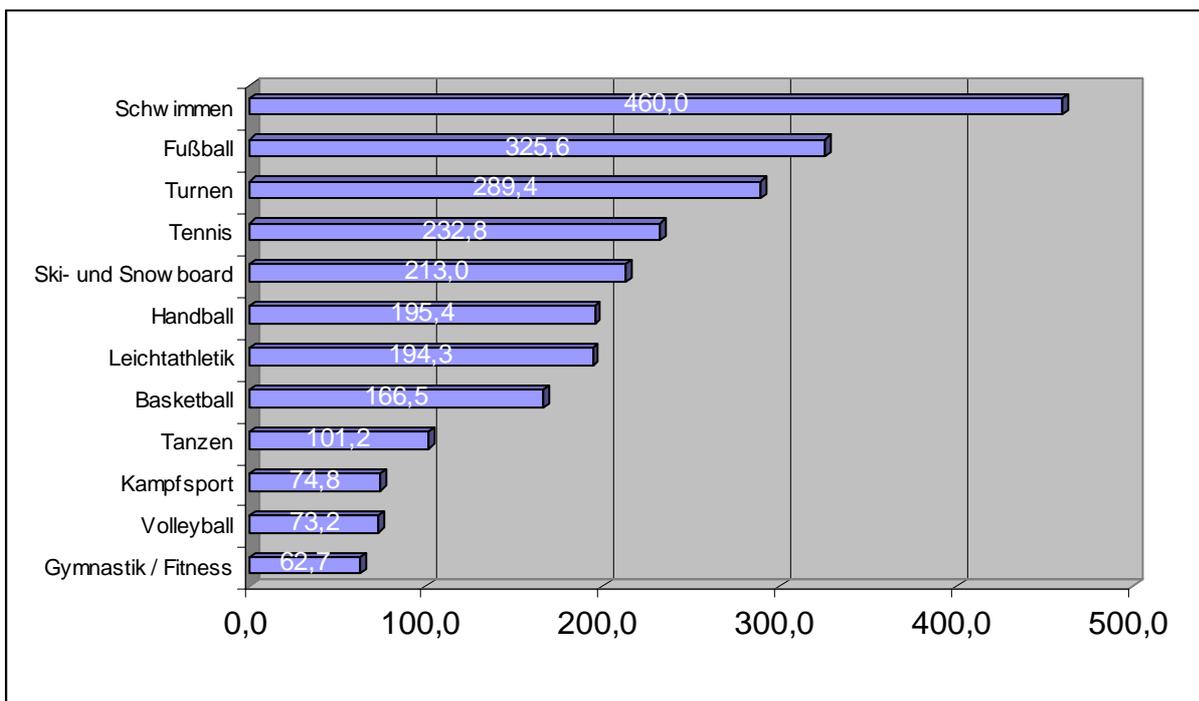
Aus dieser Tabelle geht hervor, dass die absolute Anzahl an Abteilungen nicht mit einer entsprechenden Anzahl von Mitgliedern korrespondiert. Untersucht man das Gesamtangebot zunächst ohne weitere Differenzierung in Wettkampf- und Freizeitsport, stellt man fest, dass die meisten Sportaktiven in den Abteilungen Fußball (10.745 Mitglieder; 20,4 Prozent), Turnen (6.946 Mitglieder; 13,2 Prozent) und Wandern/Alpinistik (5.844 Mitglieder; 11,1 Prozent) aktiv sind. Zusammen sind in diesen Abteilungen 44 Prozent der Vereinssportler vereinigt. Tennis sowie Schwimmen folgen auf den nächsten Plätzen. Erst mit einem größeren Abstand folgen alle weiteren Abteilungen.

Durchschnittlich sind in jeder Abteilung 160,9 Personen Mitglied. Die Spannweite reicht hierbei von 1.462 Mitglieder pro Abteilung (Wandern/Alpinistik)³⁷ oder 701 Mitgliedern (Golf) bis hin zu 7 Mitgliedern pro Abteilung (Eisstockschießen). Die Größen der oben aufgeführten mitgliederstärksten Abteilungen verteilen sich wie folgt:

³⁶ Beschrieben werden die 13 Abteilungen, die 1000 und mehr Mitglieder auf sich vereinigen.

³⁷ So werden in den vier Wanderabteilungen durchschnittlich jeweils 1.461 Personen betreut. Diese sehr hohe Zahl bedingt sich aus der Aufnahme des Alpenvereins in die Analyse, da er alleine 5.850 Mitglieder in seinen Reihen hat. Wandern/Alpinistik wird daher bei der weiteren Analyse der Abteilungsgrößen nicht weiter berücksichtigt.

Abbildung 24: Durchschnittliche Abteilungsgröße



5.1.3 Vereinsgröße und Abteilungsstruktur

Die Zuordnung von Abteilungen nach Vereinsgröße kann aus Tabelle 15 entnommen werden. Dabei fällt auf, dass die Zahl der Abteilungen in engem Zusammenhang mit der Vereinsgröße steht. Wie bereits Heinemann & Schubert (1994, S. 67) in ihrer Untersuchung festgestellt haben, „ist die Wahrscheinlichkeit eines umfangreichen, differenzierten Sportan

gebots, das sich in einer entsprechenden Differenzierung der Organisationsstruktur niederschlägt“ größer, je größer ein Verein ist. Diese Vermutung bestätigt sich auch in Freiburg.

Tabelle 15: Abteilungsstruktur der Sportvereine - differenziert nach Vereinsgröße

Kleinvereine bis 100 Mitglieder (N=40)		Kleinvereine 101 bis 300 Mitglieder (N=36)		Mittelvereine 301 bis 1000 Mitglieder (N=30)		Großvereine über 1000 Mitglieder (N=13)	
Abteilung	Anzahl	Abteilung	Anzahl	Abteilung	Anzahl	Abteilung	Anzahl
Kampfsport	6	Kampfsport	8	Turnen	16	Fußball	11
Fußball	4	Tennis	6	Fußball	14	Gymnastik / Fitness	10
Gymnastik / Fitness	3	Tanzen	5	Gymnastik / Fitness	12	Volleyball	8
Reit- und Fahrspport	3	Fußball	4	Volleyball	8	Tennis	8
Tischtennis	3	Gymnastik / Fitness	4	Tischtennis	8	Handball	7
Gesundheitssport	2	Radsport	5	Basketball	4	Turnen	6
Radsport	2	Segeln	4	Kampfsport	3	Leichtathletik	7
Schach	2	Reit- und Fahrspport	2	Tennis	3	Kampfsport	5
Tanzen	2	Schwimmen	2	Ski- und Snowboard	3	Ski- und Snowboard	5
Volleyball	2	Squash	2	Gesundheitssport	3	Tischtennis	4
Aikido	1	Volleyball	1	Schwimmen	2	Badminton	4
Badminton	1	Aikido	1	Badminton	2	Wandern	4
Basketball	1	Badminton	1	Kegeln	2	Kegeln	3
Cricket	1	Motorflug	1	Ringeln	2	Tanzen	3
Eis- und Rollkunstlauf	1	Schießsport	1	Angelsport	2	Boule, Pétanque	3
Eishockey	1	Turnen	1	Behindertensport	2	Gesundheitssport	2
Eisstockschießen	1	Baseball	1	Handball	2	Schwimmen	2
Frisbee	1	Bowling	1	Tanzen	1	Behindertensport	2
Handbike	1	Boxen	1	Radsport	1	Faustball	2
Hockey	1	Fallschirmsport	1	Segeln	1	Prellball	2
Lauftreff	1	Faltboot-Abteilung	1	Squash	1	Basketball	1
Motorflug	1	Fliegergruppe	1	Schießsport	1	Lauftreff	1
Schießsport	1	Freizeit u. Kultur	1	Kraftsport	1	Triathlon	1
Schwimmen	1	Kegeln	1	Leichtathletik	1	Aerobic	1
Segelflug	1	Kraftsport	1	Lauftreff	1	Walking	1
Selbstverteidigung	1	Leichtathletik	1	Triathlon	1	Hockey	1
Theatersport	1	Meditation	1	Aerobic	1	American Football	1
Triathlon	1	Ringeln	1	Bogenschießen	2	Betriebssport	1
Turnen	1	Ski- und Snowboard	1	Golf	1	Billard	1
Veranstaltungen	1	Softball	1	Seniorenspport	1	Fechten	1
Wassersport	1	Sporttauchen	1	Tauchen	1	Indiaka	1
Zirkussport	1			Walking	1	Ringtennis	1
						Streetball	1

Die 40 Kleinvereine unterhalten zusammen 51 Abteilungen, was einem Durchschnitt von 1,28 Abteilungen pro Verein entspricht. 36 Kleinvereine bis 300 Mitglieder haben zusammen 63 Abteilungen, also 1,75 Abteilungen im Schnitt. Mittlere Vereine in Freiburg vereinigen 104

Abteilungen, was einem Durchschnittswert von 3,47 Abteilungen pro Verein entspricht. Den höchsten Durchschnittswert mit 8,54 Abteilungen weisen die 13 Großvereine mit mehr als 1000 Mitgliedern auf. Weitestgehend entsprechen damit die Freiburger Zahlen den Werten der Sportvereine in den alten Bundesländern (vgl. Heinemann & Schubert, 1994, S. 68).

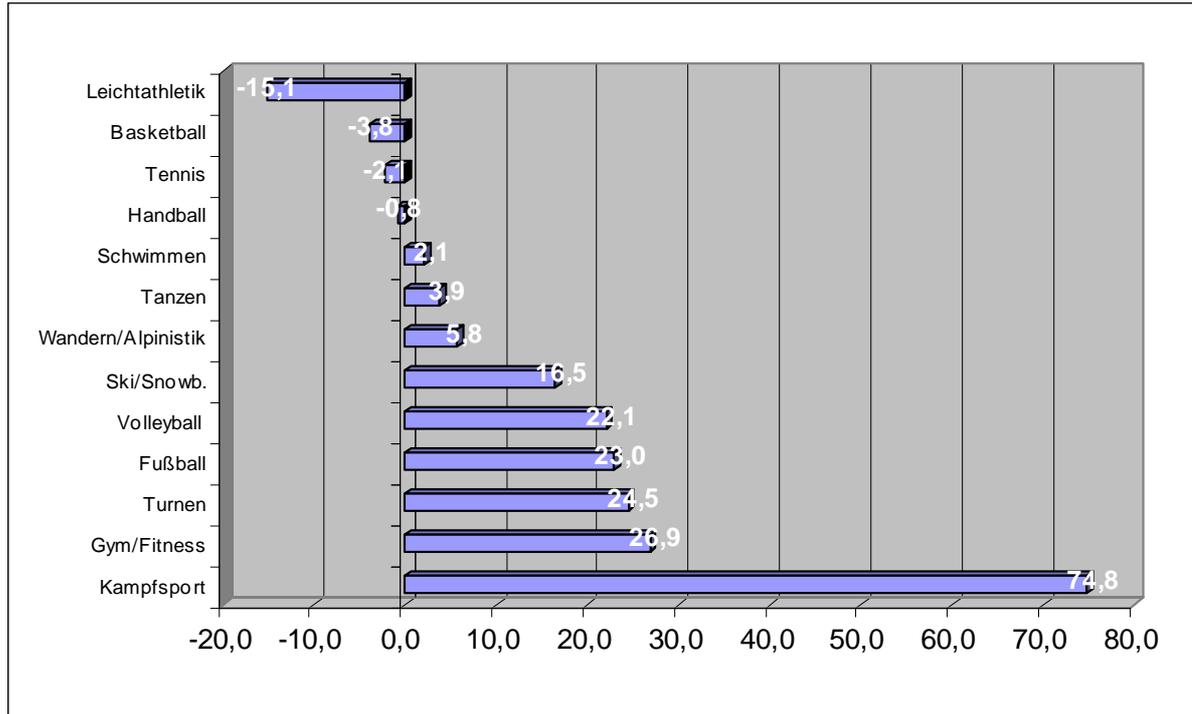
5.1.4 Zu- und Abnahmen der Abteilungsgrößen

Das Sportangebot und damit auch die Sportanbieter sind immer stärker werdenden Ausdifferenzierungsprozessen ausgesetzt. Die Schnelllebigkeit von Sportmoden und –trends lässt mit großer Wahrscheinlichkeit Spuren im Gefüge der Sportvereine zurück. Um Indizien über Veränderungsprozesse innerhalb der Sportvereine zu erhalten, sollten die Mitgliederzahlen der Abteilungen aus dem Jahr 2003 und aus dem Jahr 2000 angegeben werden (vgl. Tabelle 42 im Anhang).

Ursprünglich wurde auch beabsichtigt herauszufinden, wie viele neue Abteilungen in diesen drei Jahren neu gegründet wurden und v.a. um welche neuen Abteilungen es sich dabei handelt. Jedoch konnten nicht alle Vereine ihre Entwicklung mit den entsprechenden Zahlen dokumentieren, viele Fragebögen enthielten keine näheren Angaben. So ist es nicht möglich zu bestimmen, wie viele Abteilungen es im Jahr 2000 gab.

Hingegen sind die Mitgliederzahlen aus diesem Jahr bekannt, so dass überprüft werden kann, welche Abteilungen an Mitgliedern besonders stark zu- oder abgenommen haben. Zu diesem Zweck wurden die Veränderungen zwischen den beiden Zeitabschnitten prozentual erfasst. Für die mitgliederstärksten Abteilungen (vgl. Tabelle 14) ergibt sich folgendes Bild:

Abbildung 25: Zu- und Abnahmen der mitgliederstärksten Abteilungen in Prozent (Basisjahr 2000)

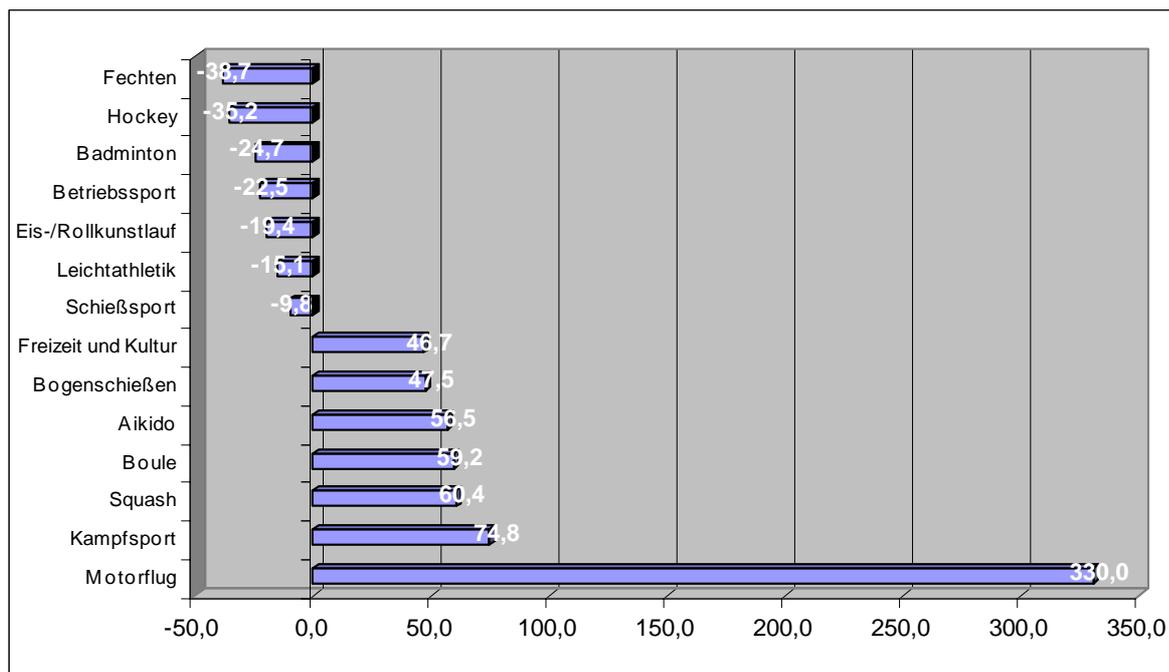


Bei den mitgliederstärksten Abteilungen hat insbesondere der Kampfsport große Zuwächse zu verzeichnen. Bedingt durch die Fitness- und Gesundheitswelle haben auch die Turn-, Gymnastik- und Fitnessabteilungen stark zugenommen. Aber auch die Ballsportarten Fußball und Volleyball sowie Ski/Snowboard befinden sich auf der Gewinnerseite. Leichte bis stärkere Verluste verzeichnen dagegen Hand- und Basketball, Tennis und insbesondere Leichtathletik.

Neben diesen Veränderungen in den etablierten Sportarten ist von besonderem Interesse, wie sich schnelllebige Trends in starken Zu- und Abnahmen niederschlagen. Daher werden im Folgenden die Abteilungen mit den größten Zugewinnen und Verlusten aufgeführt.³⁸

³⁸ Abteilungen mit Mitgliederzahlen unter 30 werden nicht berücksichtigt, da bei noch geringeren absoluten Zahlen zufällige Veränderungen zu stark ins Gewicht schlagen.

Abbildung 26: Zu- und Abnahmen der Abteilungsgrößen in Prozent (jeweils Top 7; Basisjahr: 2000)



Die Grafik zeigt extreme Schwankungen bei Sportarten mit geringen Mitgliederzahlen auf. Einige Abteilungen haben – wenngleich von niedrigem Niveau aus – zum Teil sehr stark zugelegt und viele Mitglieder gewonnen. Beispielsweise wurde im Motorflug die Mitgliederzahl mehr als verdreifacht. An Mitgliedern zugenommen haben v.a. neuere Sportarten, die nicht dem klassischen Kanon wie beispielsweise Leichtathletik, Turnen oder den Ballsportspielen zugerechnet werden. Hierunter fallen u.a. Kampfsportarten aller Art (+74,8 Prozent), Boule (+59,2 Prozent) oder Aikido (+56,5 Prozent).

An Mitgliedern verloren haben unter anderem die traditionellen Sportarten Fechten (-38,7 Prozent), Hockey (-35,2 Prozent), Leichtathletik und Schießsport. Bemerkenswert ist, dass unter den Verlierern auch solche Abteilungen sind, die wie Badminton sehr stark bei gewerblichen Anbietern nachgefragt werden. Dies verweist darauf, dass die Freiburger Vereine aufgrund ihrer Struktur nicht jeden Sporttrend erfassen und aufnehmen können.

Betrachtet man die Gründe, die für die Zunahme an Mitgliedern in den Abteilungen angeführt werden, werden mit großem Abstand ein attraktives Übungsprogramm und qualifizierte Übungsleiter/-innen genannt. Weniger wichtig sind die Werbemaßnahmen der Fachverbände, allgemeine Modetrends, neue oder attraktivere Sportanlagen, neue Übungsleiter/-innen oder die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen:

Tabelle 16: Gründe für Mitgliederzunahmen in den Abteilungen³⁹

Grund	Mittelwert
Attraktives Übungsprogramm	1,3
Qualifizierte Übungsleiter/-innen	1,3
Gezielte Angebote für bestimmte Gruppen	1,75
Werbung des Vereins	1,78
Sportliche Erfolge	1,82
Erweiterung des Angebots	1,98
Zusammenarbeit mit Schulen oder anderen Organisationen	2,11
Neue Übungsleiter/-innen	2,26
Neue oder attraktive Sportanlagen	2,38
Allgemeiner Modetrend	2,39
Werbung der Fachverbände	2,65

5.1.5 Die Abteilungsstruktur aus Genderperspektive

Ein detaillierter Blick auf die Mitglieder der Abteilungen ermöglicht erste Aussagen über die Sportartpräferenzen der Frauen und Männer in den Freiburger Sportvereinen. Die folgenden Tabellen zeigen die beliebtesten Frauen- und Männersportarten und deren Entwicklung seit 2000 auf:

Tabelle 17: Die bei Mädchen und Frauen beliebtesten Abteilungen (TOP 12)

	Abteilung	Frauen 2003	Frauen 2000	Veränderung absolut	Veränderung in Prozent
1	Turnen	4.622	3.656	964	26,4
2	Wandern/Alpinistik	2.308	2.126	182	8,6
3	Tennis	1.610	1.656	- 46	- 2,8
4	Schwimmen	1.540	1.497	43	2,9
5	Gymnastik/Fitness	1.269	969	300	31,0
6	Fußball	979	861	118	13,7
7	Ski/Snowboard	880	781	99	12,7
8	Leichtathletik	656	781	- 125	- 16,0
9	Tanzen	655	658	- 3	- 0,5
10	Volleyball	605	473	132	27,9
11	Handball	568	534	34	6,4
12	Kampfsport	538	251	287	114,3

³⁹ Mittelwerte zwischen 1 (trifft zu) und 3 (trifft nicht zu).

Nach wie vor vereinen die Turnabteilungen die meisten Mädchen und Frauen auf sich, und das mit einer hohen Zuwachsrate. Dies ist wohl eher auf die Zunahme an gesundheits- und fitnessorientierten Angeboten in den Turnabteilungen und die Beliebtheit des Kinderturnens als auf einen Boom des eigentlichen Gerätturnens zurückzuführen, wie auch die Wachstumsrate bei den Gymnastik- und Fitnessabteilungen (plus 31 Prozent) belegt. Auch die Reihenfolge der nachfolgenden Sportarten Wandern, Tennis und Schwimmen hat sich in den letzten Jahren nicht verändert. Zuwachsraten weisen die großen Sportspiele Volleyball und Fußball und vor allem die Kampfsportabteilungen auf, während nur die Leichtathletik einen größeren Schwund an weiblichen Mitgliedern zu verzeichnen hat.

Tabelle 18: Die bei Jungen und Männern beliebtesten Abteilungen

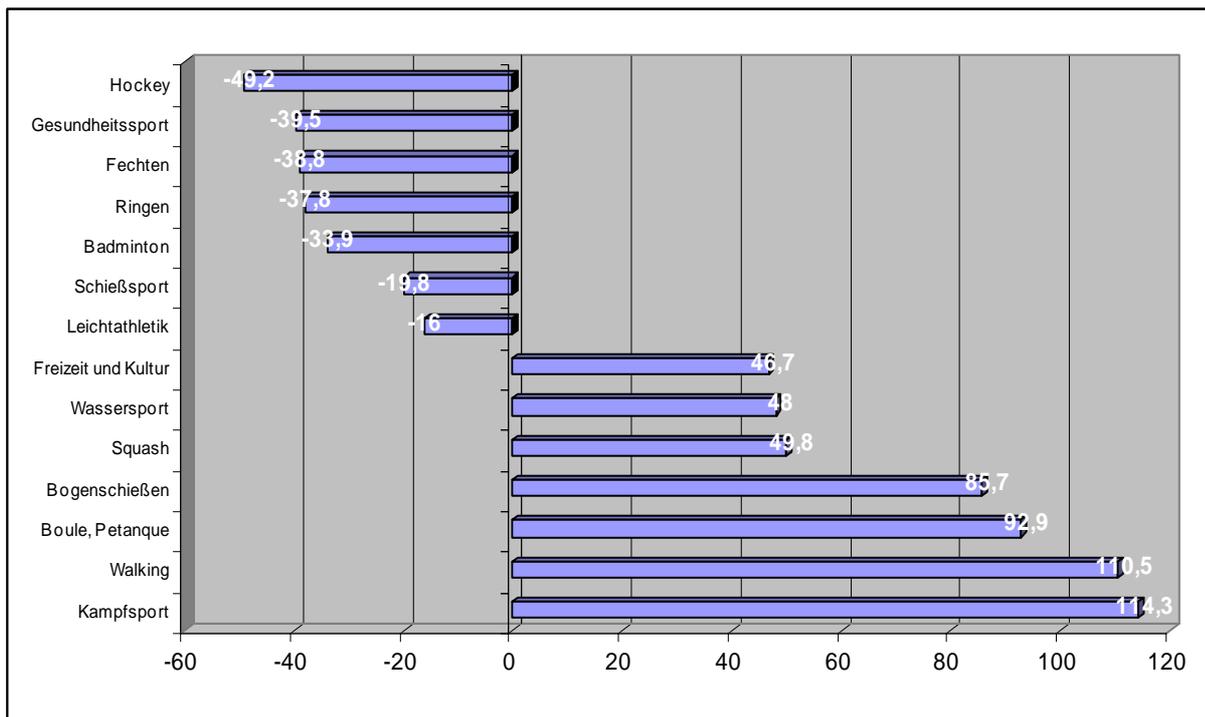
	<i>Abteilung</i>	<i>Männer 2003</i>	<i>Männer 2000</i>	<i>Veränderung absolut</i>	<i>Veränderung in Prozent</i>
1	Fußball	9.766	7.878	1.888	24,0
2	Wandern/Alpinistik	3.542	3.403	139	4,1
3	Tennis	2.348	2.388	- 40	- 1,7
4	Turnen	2.324	1.923	401	20,9
5	Schwimmen	1.680	1.657	23	1,4
6	Handball	1.191	1.239	- 48	- 3,9
7	Kampfsport	1.107	690	417	60,4
8	Leichtathletik	1.093	1.279	- 186	- 14,5
9	Ski/Snowboard	1.037	864	173	20,0
10	Volleyball	786	666	120	18,0
11	Basketball	741	734	7	1,0
12	Segeln	700	501	199	39,7

Bei den Jungen und Männern ist der Boom des Fußballsports, der mit großem Abstand auf dem ersten Platz rangiert, ungebrochen. Auch die anderen Sportspiele (Tennis, Handball, Volleyball, Basketball) nehmen vordere Rangplätze ein, wobei insbesondere Volleyball größere Zuwächse zu verzeichnen hat. Der Gesundheits- und Fitnesssport in den Turn- und Gymnastikabteilungen hat bei männlichen Vereinsmitgliedern einen deutlich geringeren Stellenwert, weist aber von einem im Vergleich zu den Mädchen und Frauen niedrigeren Niveau deutliche Zuwachsraten auf (Turnen 20,9%, Gymnastik/Fitness 18,3%). Auch bei den Männern verlieren die Leichtathletikabteilungen deutlich an Mitgliedern, während Ski/Snowboard, Segeln und wiederum Kampfsport hier Zugewinne zu verzeichnen haben.

Neben diesen beliebtesten Sportarten verdeutlicht ein Blick auf die Sportarten mit den größten Zu- bzw. Abnahmen an weiblichen Abteilungsangehörigen⁴⁰ – mit der aufgrund der oft geringen absoluten Zahlen gebotenen Vorsicht – kurzfristige Trends bei den Sportpräferenzen der Frauen.

⁴⁰ Abteilungen mit weniger als 20 Mitgliedern sind in den folgenden Grafiken und Tabellen nicht enthalten.

Abbildung 27: Abteilungen mit den höchsten Zu- bzw. Abnahmen an Mädchen und Frauen (in Prozent, Basisjahr 2000)



Während sich unter den Abteilungen mit abnehmenden Zahlen vor allem traditionelle Sportarten befinden, zeigen die unteren Balken eklatante Zuwächse bei relativ neuen, zum Teil auch alternativen Sportarten. Auffallend ist, dass große Übereinstimmungen zu den Veränderungen bei den männlichen Mitgliedern existieren. Auch hier rangieren Fechten, Hockey, Badminton und Leichtathletik unter den Abteilungen mit den größten Mitgliederverlusten,

während Squash, Kampfsport, Segeln, Boule, Bogenschießen unter den 7 Abteilungen mit den größten Zuwächsen zu finden sind. Spezifika werden dennoch deutlich: Während Walking bei den Frauen einen großen Boom erlebt, finden sich andererseits 2003 keine männlichen Vereinsmitglieder in Abteilungen dieser Sportart mehr. Bei den Männern verzeichnen die Motorflugabteilungen den höchsten Zuwachs (257,1%: von 42 auf 150), auch Boxen findet sich mit einer Veränderung von 33 Prozent bei den aufstrebenden Männersportarten.

Einen detaillierten Einblick in typische Frauen- bzw. Männersportarten erhält man bei Betrachtung des Frauenanteils der jeweiligen Abteilungen. Einige Sportarten lassen sich eindeutig einem Geschlecht zuordnen.

Tabelle 19: Sportarten mit einem Frauenanteil von über 50 Prozent

<i>Sportart/Abteilung</i>	<i>Männer</i>	<i>Frauen</i>	<i>Gesamt</i>	<i>Frauenanteil in Prozent</i>
Aerobic	0	82	82	100,0
Freizeit und Kultur	0	44	44	100,0
Walking	0	40	40	100,0
Eis- und Rollkunstlauf	10	69	79	87,3
Reit- und Fahrsport	69	315	384	82,0
Gymnastik/Fitness	549	1.269	1.818	69,8
Turnen	2.324	4.622	6.946	66,5
Tanzen	458	655	1.113	58,8

Tabelle 20: Sportarten mit einem Frauenanteil von unter 10 Prozent

<i>Sportart/Abteilung</i>	<i>Männer</i>	<i>Frauen</i>	<i>Gesamt</i>	<i>Frauenanteil in Prozent</i>
Baseball	86	0	86	0,0
Cricket	20	0	20	0,0
Boxen	154	3	157	1,9
Billard	51	1	52	1,9
Angelsport	546	17	563	3,0
Ringens	463	23	486	4,7
Faustball	27	2	29	6,9
Schach	104	8	112	7,1
Motorflug	150	12	162	7,4
Segelflug	83	7	90	7,8
Fußball	9.766	979	10.745	9,1
Eishockey	38	4	42	9,5

5.2 Die Angebotsstruktur

5.2.1 Übersicht über die angebotenen Sportarten

Wie bereits geschildert, bedingt der Wandel des Sportsystems auch Änderungen in der Organisationsstruktur der Sportvereine. Eine eindeutige Zuordnung von Angeboten zu bestimmten Abteilungen wird immer schwieriger, da beispielsweise nicht mehr nur die Turner/-innen Gymnastik betreiben, sondern auch die Fußballer/-innen oder Ski-Fahrer/-innen. Innerhalb von Abteilungen wird daher auch nicht mehr nur eine Sportart ausgeübt, sondern oftmals eine ganze Palette einander verwandter Aktivitäten.

Die Analyse der Sportangebote und der daran partizipierenden Teilnehmer/-innen erfordert detaillierte Angaben der Vereine und wird bei nahezu allen vergleichbaren Sportvereinstudien ausgeklammert. Dies liegt zum einen daran, dass in den Vereinen nur selten genaue Daten über die Teilnahme an bestimmten Angeboten vorliegen. Zum andern erschwert die unüberschaubare Fülle einzelner und spezifischer Angebote eine übersichtliche und aussagekräftige Auswertung.

Um bei den Sportangeboten überhaupt den Überblick zu behalten, bedarf es zunächst einer groben Klassifizierung der Angebote. Daher wurde bei der Konstruktion des Fragebogens die Einordnung eines Sportangebots in die Kategorien „überwiegend wettkampfsportlich orientiert“ und „überwiegend freizeitsportlich orientiert“ vorgenommen. Freizeitsport umfasst in diesem Zusammenhang auch Angebote mit gesundheitssportlicher Orientierung und bedeutet, dass die Sport- und Bewegungsaktivität ohne oder nur mit gelegentlicher Teilnahme an Wettkämpfen angeboten wird.⁴¹

Tabelle 21: Orientierung der Sportvereine nach Wettkampf- bzw. Freizeitsport

	<i>absolut</i>	<i>Prozent</i>
Sportvereine mit ausschließlich Wettkampfangeboten	25	21,9
Sportvereine mit ausschließlich Freizeitsportangeboten	28	24,6
Sportvereine mit Freizeit- und Wettkampfsportangeboten	61	53,5
Gesamt	114	100,0

Von 114 Sportvereinen, die Angaben zu ihren Sport- und Bewegungsangeboten gemacht haben, bieten 61 Vereine (53,5 Prozent) sowohl freizeit- als auch wettkampfsportorientierte Angebote an. 28 Vereine (24,6 Prozent) beschränken sich ausschließlich auf Freizeitsportangebote, 25 Sportvereine (21,9 Prozent) bieten nur Wettkampfsport an.

⁴¹ Zur Frage der Kategorisierung von Sportangeboten vgl. Emrich et al., 2001, S. 152ff.

Tabelle 22: Wettkampf- und freizeitsportliche Angebote

	Angebote	Prozent der Angebote	Teilnehmer/-innen	Prozent der Teilnehmer/-innen
Wettkampfsportorientierte Angebote	183	37,2	17.512	59,3
Freizeitsportorientierte Angebote	309	62,8	12.044	40,7
Gesamt	492	100	29.556	100

Während bei der Zahl der Angebote die freizeitorientierten Angebote dominieren, ergibt sich bei den Teilnehmerzahlen ein gegensätzliches Bild. Knapp 60 Prozent beteiligen sich nach den vorliegenden Angaben am Wettkampfsport. Dies ist jedoch angesichts des zur Verfügung stehenden Datenmaterials zu relativieren: Zwar haben nahezu alle Sportvereine, die Freizeitsport anbieten, dies auch in der Befragung angegeben. Leider jedoch scheinen die Sportvereine keinen genauen Überblick über die Teilnehmerzahlen in diesen Angeboten zu haben, da die Zahlen für das Alter und Geschlecht der Teilnehmer häufig fehlen. Dieses Problem trifft vor allem auf die mittleren und größeren Vereine zu. Somit sind die nachfolgend präsentierten Zahlen für die Freizeitsportler/-innen lediglich Näherungswerte, die Anzahl der Teilnehmer und die Übungsstunden werden um einen wesentlichen Teil zu gering angegeben sein.⁴² Insgesamt lässt sich auf jeden Fall festhalten, dass die von Emrich et al. (2001, S. 209) vertretene These, dass „nicht wettkampfbezogene Sportangebote in den Sportvereinen eine eher untergeordnete Rolle spielen“, für Freiburg in keiner Weise zutrifft.

Nachfolgend werden die wettkampf- und freizeitsportlich orientierten Angebote einer genaueren Betrachtung unterzogen.

5.2.2 Angebotsstruktur – überwiegend wettkampforientierte Angebote

Die Freiburger Sportvereine bieten mit ihren 183 Wettkampfsportangeboten in 77 verschiedenen Sportarten eine sehr breite Palette an leistungsorientierten Aktivitäten an. 17.512 Wettkampfsportler/-innen und Wettkampfsportler sind dabei in den Sportvereinen organisiert.

Obwohl Großvereine mit mehr als 1.000 Mitglieder nur einen Anteil an 10,7 Prozent in Freiburg haben, werden dort rund 33 Prozent aller Wettkampfsportarten ausgeübt. In Kleinstvereinen bis 100 Mitglieder, die insgesamt ein Drittel aller Sportvereine stellen, werden hingegen nur 10 Prozent der wettkampforientierten Sportarten ausgeübt.

Tabelle 23: Wettkampforientierte Angebote – differenziert nach Vereinsgröße

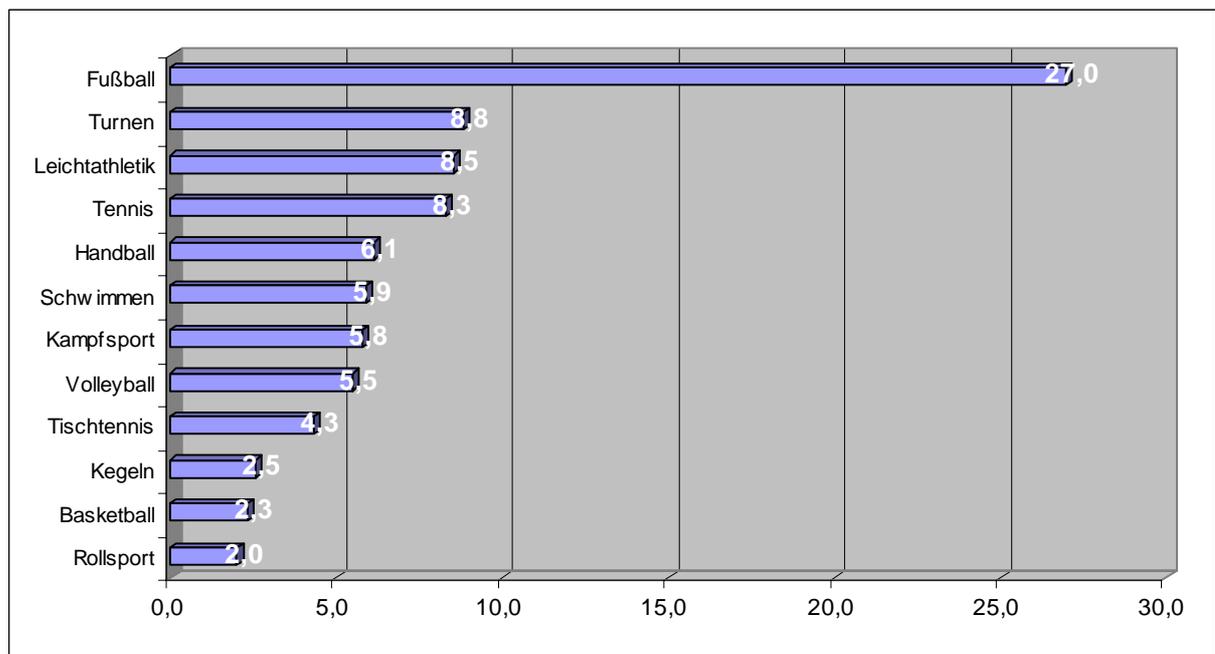
	absolut	Prozent
--	---------	---------

⁴² In geringerem Maße tritt dieses Problem auch bei den wettkampforientierten Angeboten auf.

Kleinstvereine bis 100 Mitglieder	19	10,4
Kleinvereine 101 bis 300 Mitglieder	44	24,0
Mittelvereine 301 bis 1000 Mitglieder	60	32,8
Großvereine über 1000 Mitglieder	60	32,8
Gesamt	183	100,0

Von den 17.512 Wettkampfsportler/-innen sind alleine im Fußball 4.725 Aktive organisiert, so dass der Fußballsport mit einem Anteil von 27 Prozent an allen Wettkampfsportler/-innen nach wie vor unangefochtener Spitzenreiter ist.

Abbildung 28: Teilnehmer/-innen an Wettkampfsportangeboten in Prozent (Top 12)

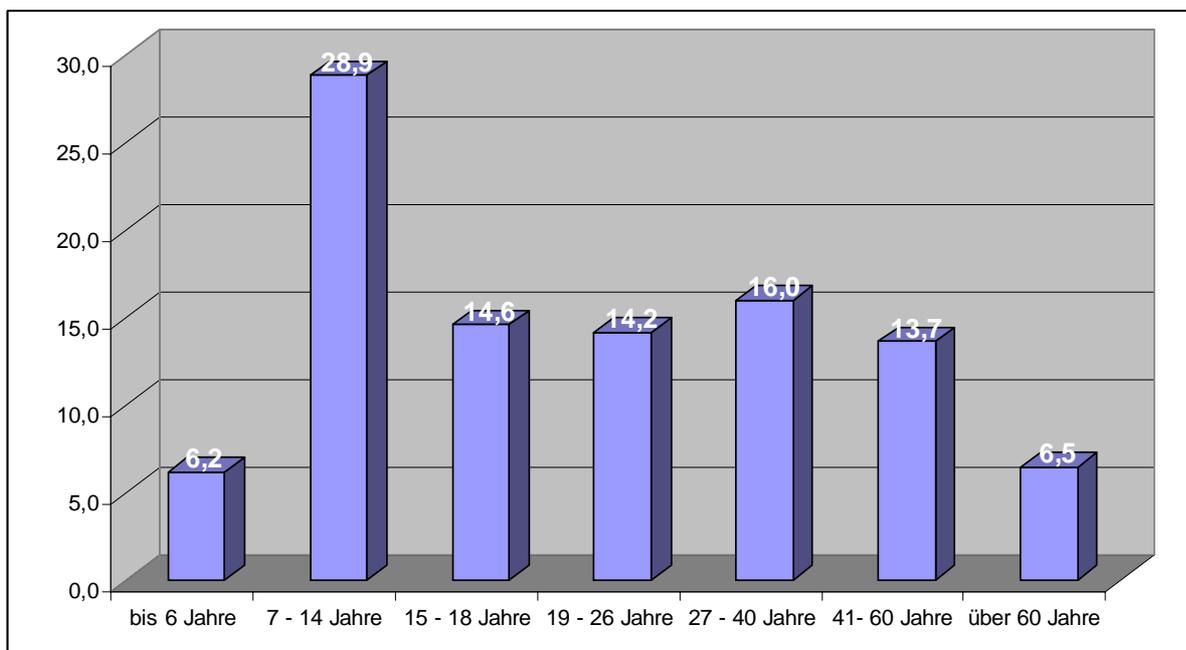


Erst mit sehr großem Abstand folgen die weiteren klassischen Wettkampfsportarten wie Turnen (8,8 Prozent), Leichtathletik (8,5 Prozent) und Tennis (8,3 Prozent). Unter den Top 10 der Sportarten mit den größten Anteilen an Wettkampfsportler/-innen finden sich u.a. auch die anderen großen Sportspiele, Schwimmen, Kampfsport (mehrere Sportarten), Tischtennis, Kegeln und Rollsport. Eine vollständige Übersicht findet sich im Anhang.

Die 17.512 Wettkampfsportler/-innen trainieren pro Woche in 4.946,5 Trainingseinheiten zu je 45 Minuten, was einer Summe von 3.709,9 Zeitstunden entspricht. An jeder 45-Minuten-Trainingseinheit nehmen im Durchschnitt 3,54 Sportler/-innen und Sportler teil.

Fast die Hälfte der Wettkampfsportler/-innen stellen mit 49,7 Prozent Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre. Insbesondere die Altersgruppe der 7 bis 14jährigen ist mit 29 Prozent am stärksten vertreten. Auch in der nachfolgenden Alterskohorte bleibt der Anteil der Wettkampfsportler/-innen nahezu konstant, um dann, berücksichtigt man die unterschiedlich erhobenen Altersspannen, kontinuierlich abzufallen.

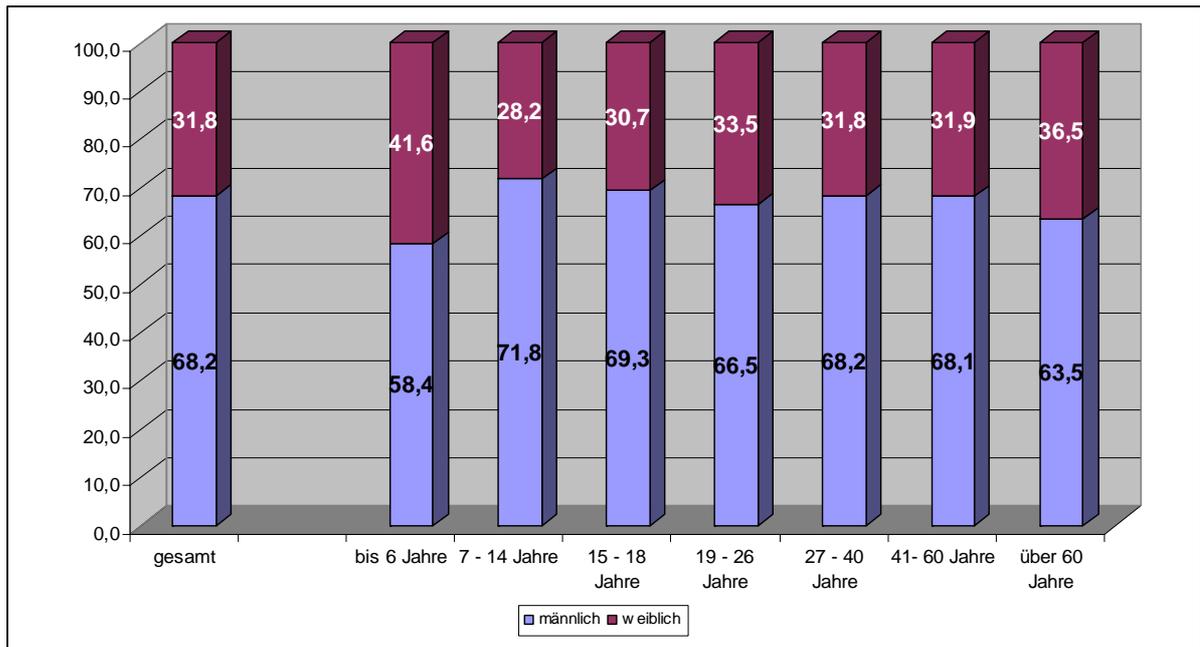
Abbildung 29: Wettkampfsportler/-innen - differenziert nach Alter



Wettkampfsport ist männlich – zu diesem Ergebnis kommt man bei einer Betrachtung der Teilnehmerzahlen nach Geschlecht. In Freiburg betreiben mehr als doppelt so viele Jungen und Männer Wettkampfsport als Mädchen oder Frauen. In Zahlen ausgedrückt heißt dies, dass 11.950 Jungen und Männer und 5.563 Mädchen und Frauen aktiv wettkampfsportlich orientierte Angebote wahrnehmen.

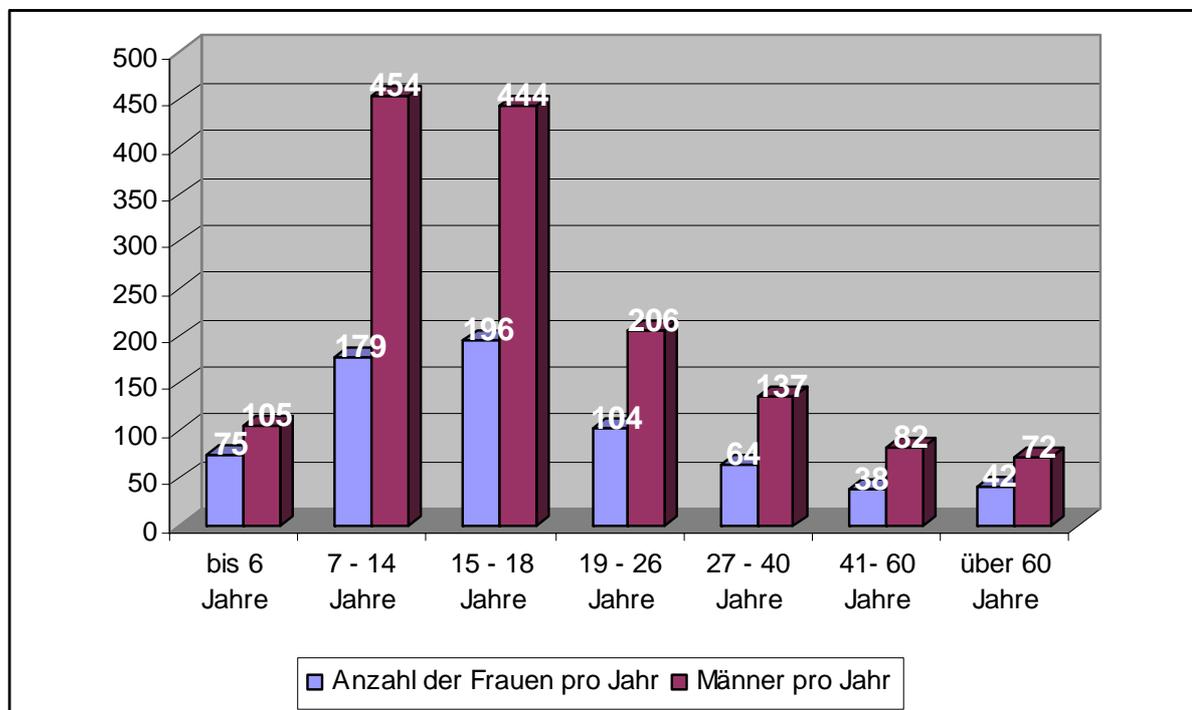
Wie Abbildung 30 zeigt, ist die Dominanz der männlichen Wettkampfsportler in den verschiedenen Altersgruppe unterschiedlich stark. Am geringsten sind die Unterschiede in der jüngsten Altersgruppe – hier stellen Mädchen einen Anteil von knapp 42 Prozent. Schon in der nachfolgenden Altersgruppe geht der Anteil der Mädchen auf 28 Prozent zurück und übersteigt in der Folge nicht mehr als anteilig 37 Prozent (in der Altersgruppe der über 60jährigen).

Abbildung 30: Wettkampfsportler/-innen – differenziert nach Alter und Geschlecht



Der geringe Anteil der Frauen bei den Altersgruppen 7 bis 18 Jahre ist vor allem auf einen hohen Zugewinn an männlichen Wettkampfsportlern zurückzuführen, wie die nachfolgende Abbildung zeigt, die in absoluten Zahlen (umgerechnet pro Jahr) die Entwicklung beschreibt.

Abbildung 31: Anzahl der weiblichen und männlichen Wettkampfsportler pro Jahr



Demnach steigt die Zahl der Frauen, die Wettkampfsport betreiben, bis zur Altersgruppe 15 bis 18 Jahre an, um dann steil abzufallen. Auch bei den Männern verliert der Wettkampfsport mit dem Verlassen der Jugendphase stark an Bedeutung.

Betrachtet man die einzelnen Sportarten, ergeben sich erwartungsgemäß deutliche Ungleichgewichte zwischen Frauen und Männern:

Tabelle 24: Wettkampfsportarten differenziert nach Geschlecht

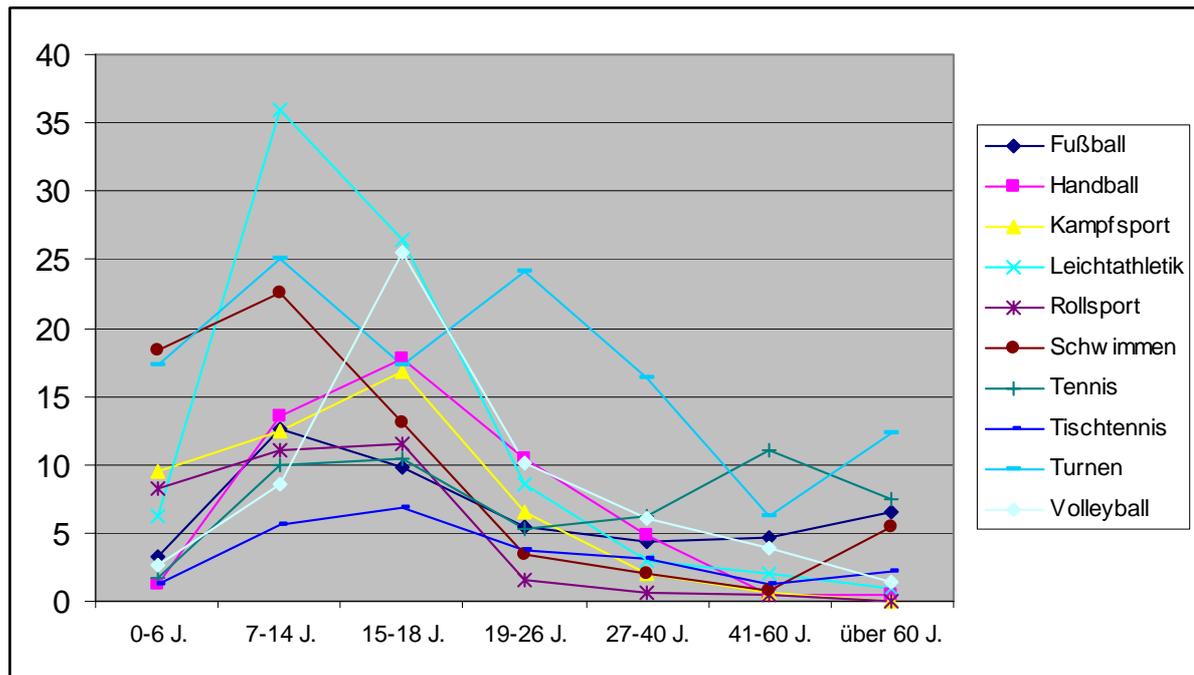
<i>Sportart</i>	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>	<i>Gesamt</i>	<i>Frauenanteil in Prozent</i>
Fußball	422	4.303	4.715	9,0
Turnen	1.041	510	1.551	67,1
Leichtathletik	590	899	1.489	39,6
Tennis	558	890	1.448	38,5
Handball	351	721	1.072	32,7
Schwimmen	504	534	1.038	48,6
Kampfsport	316	680	996	31,7
Volleyball	445	513	958	46,5
Tischtennis	201	552	753	26,7
Kegeln	131	323	454	28,9
Basketball	112	295	407	27,5
Rollsport	211	137	348	60,6

Lediglich in den Sportarten Turnen und Rollsport (dazu mit kleineren absoluten Zahlen Eiskunstlauf, Rettungsschwimmen, Wasser-Springen, Hip-Hop-Tanz) übersteigt die Anzahl der Mädchen und Frauen die der Jungen und Männer. In allen restlichen Sportarten, für die Teilnehmerzahlen vorliegen, dominieren die männlichen Wettkampfsportler.

Ein Anliegen des organisierten Sports muss nach den vorliegenden Befunden sein, das Engagement von Frauen und Mädchen im Wettkampfsport zu verstärken und insbesondere den starken Rückgang an Sportler/-innen nach der Jugendphase aufzuhalten. Für die Entwicklung von adäquaten Angebotsformen ist es hilfreich, die Partizipation der Frauen an bestimmten Sportarten im Lebenszyklus näher zu analysieren.⁴³

⁴³ Aufgeführt sind die absoluten Zahlen der Wettkampfsportlerinnen pro Jahrgang. Vgl. die genauen Zahlen in Tabelle 45 im Anhang. Ein Problem dieser Betrachtung stellt die Zahl der passiven Mitglieder dar, die als Wettkampfsportlerinnen geführt werden (z.B. über 60 Wettkampfsportlerinnen in der Sportart Fußball in der Altersgruppe über 60 Jahre).

Abbildung 32: Altersverlauf der beliebtesten Wettkampfsportarten von Frauen (Teilnehmer/-innen pro Jahr)



Die Grafik verdeutlicht, wie stark sich die Sportartpräferenzen von Frauen im Lebenszyklus verändern. Während in den ersten Jahren eindeutig das Schwimmen und Turnen dominieren, steigt in der nächsten Altersgruppe (7 bis 14 Jahre) das Interesse an der Leichtathletik am stärksten an. Bei den 15- bis 18-jährigen verlagern sich dann die Schwerpunkte. Während Volleyball, Handball und Kampfsport ihre Bedeutung im Sportartenkanon ausbauen, verlieren vor allem Leichtathletik, Schwimmen und Turnen an Bedeutung, nehmen aber dennoch noch einen wichtigen Stellenwert im Wettkampfsport der weiblichen Jugendlichen ein.

Bei der Altersgruppe der 19- bis 26-jährigen lässt das Interesse an Wettkampfsportarten generell stark nach. Ausnahme bildet hier das Turnen, das eine Spitzenposition erobert. Als zweithäufigste Disziplin wird Handball nachgefragt, gefolgt von Volleyball, dann kommt auf Rang 4 die Leichtathletik. Schwimmen spielt keine Rolle mehr. Bei den 27- bis 40-jährigen bleibt das Interesse, wenn auch sinkend, am Turnen erhalten und Tennis erreicht den zweiten Rang der Sportarten, eine Position, die es in der nächsten Altersstufe noch ausbaut. Bei den über 60-jährigen ist wieder Turnen Spitzenreiter, gefolgt von Tennis.

5.2.3 Angebotsstruktur – überwiegend freizeitsportorientierte Angebote

In den Freiburger Sportvereinen werden 309 Sportangebote in 129 verschiedenen Sportarten angeboten. An diesen Freizeitsportangeboten nehmen insgesamt 12.044 Personen teil.

Diese Zahl dürfte aber aus den oben genannten Gründen (unvollständige Angaben) um einiges höher liegen.

Jene 12.044 Personen üben ihre Sportaktivitäten in insgesamt 2.108,3 Übungseinheiten zu je 45 Minuten aus, was einem Durchschnitt von 5,71 Sportlern pro 45-Minuten-Übungseinheit entspricht. Damit stehen dem vereinsorganisierten Freizeitsport nicht einmal die Hälfte der Übungsstunden zur Verfügung, über die der Wettkampfsport verfügen kann (4.946,5 Übungseinheiten).

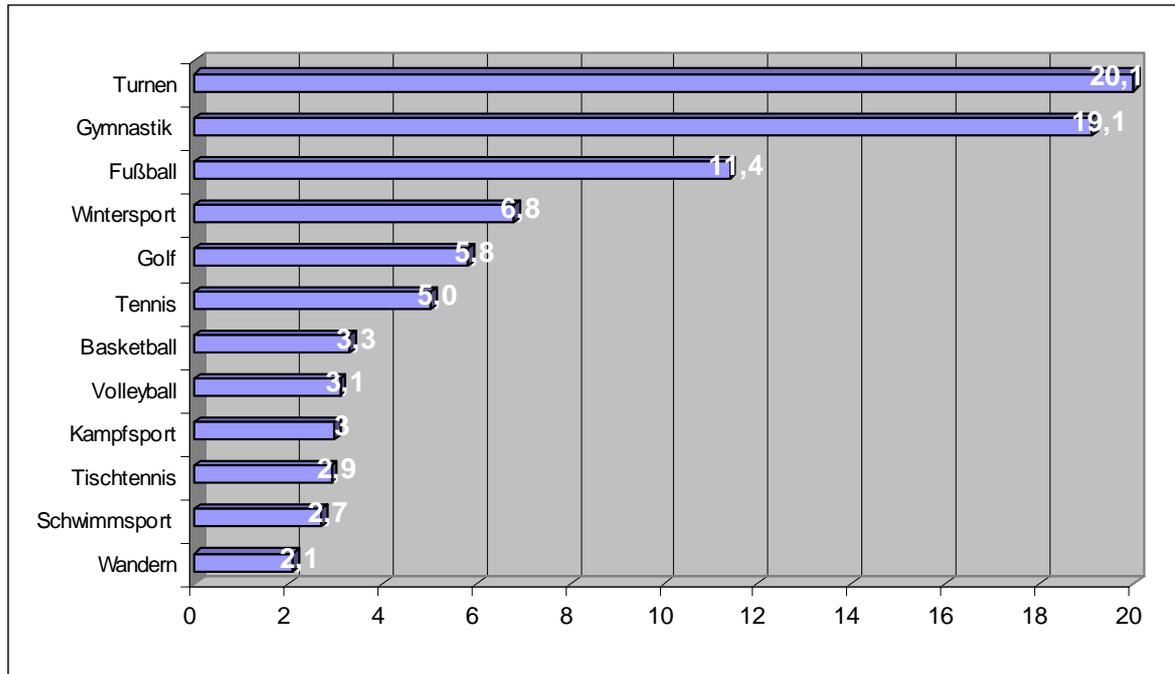
Der Großteil der freizeitsportlich orientierten Angebote wird von den mittleren und größeren Vereinen bereit gestellt. So werden beispielsweise in den mittleren Vereinen (300 bis 1.000 Mitglieder) 43 Prozent aller Freizeitsportangebote ausgeübt.

Tabelle 25: Freizeitsportlich orientierte Angebote – differenziert nach Vereinsgröße

	<i>absolut</i>	<i>Prozent</i>
Kleinstvereine bis 100 Mitglieder	39	13,1
Kleinvereine 101 bis 300 Mitglieder	38	12,8
Mittelvereine 301 bis 1000 Mitglieder	129	43,4
Großvereine über 1000 Mitglieder	91	30,6
Gesamt	297	100,0

Die Freizeitsportangebote werden im Großen und Ganzen von drei Sportarten dominiert (siehe Tabelle 44). Den 2.416 Turner/-innen (20,1 Prozent) stehen 2.302 Personen gegenüber, die die unterschiedlichsten Formen von Gymnastik ausüben (19,1 Prozent). Als drittstärkste Sportart folgt Fußball – hier werden 1.367 Teilnehmer/-innen verzeichnet, was einen Anteil von 11,4 Prozent bedeutet. Diese drei Sportarten vereinigen damit über 50 Prozent aller vereinsorganisierten Freizeitsportler/-innen auf sich.

Abbildung 33: Teilnehmer/-innen an Freizeitsportangeboten in Prozent (Top 12)



Freizeitsportler/-innen besitzen gegenüber Wettkampfsportler/-innen einen höheren Altersdurchschnitt. Gerade in den Altersgruppen ab 40 Jahren sind im Vergleich zum Wettkampfsport hohe Anteile an Freizeitsportler/-innen zu beobachten. Auf der anderen Seite nehmen insbesondere Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren und jüngere Erwachsene zwischen 19 und 26 Jahren in geringem Maße an den Freizeitangeboten teil.

Abbildung 34: Freizeit- und Wettkampfsportler/-innen - differenziert nach Alter

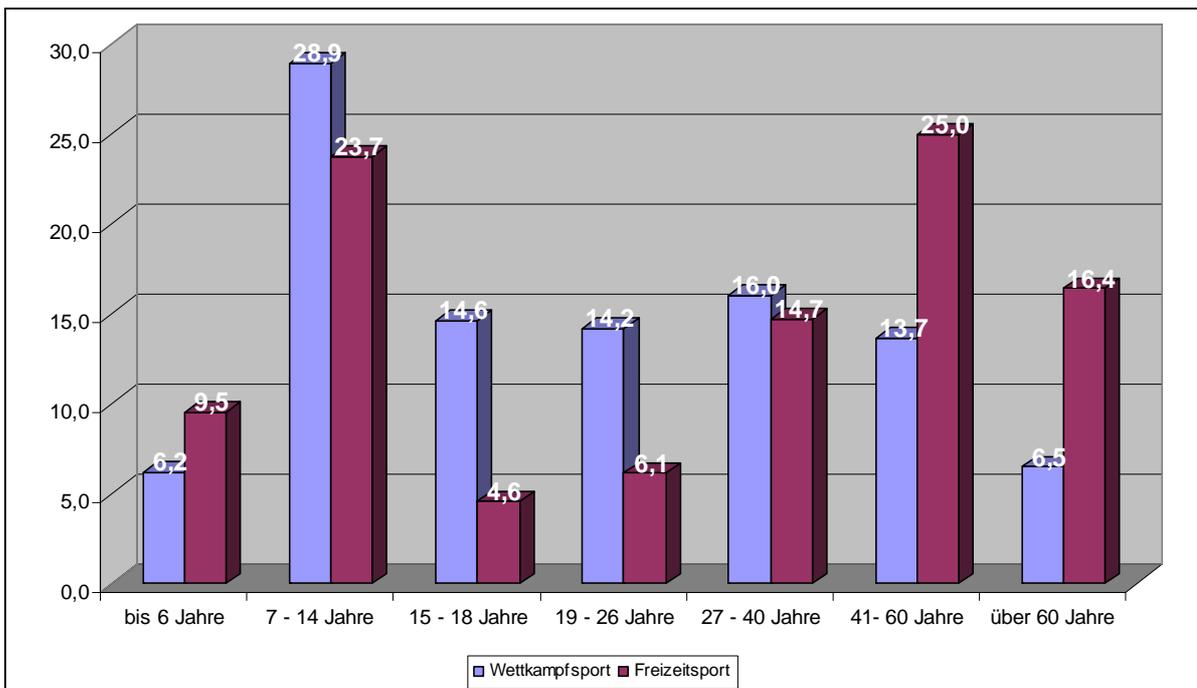
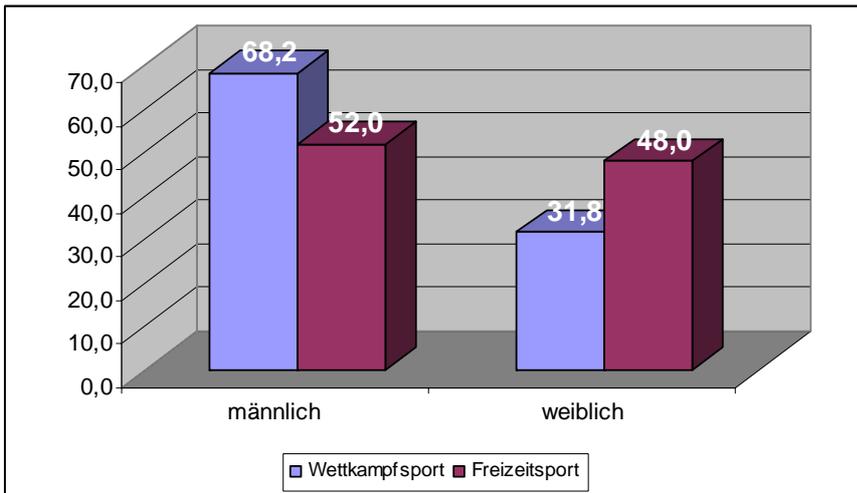
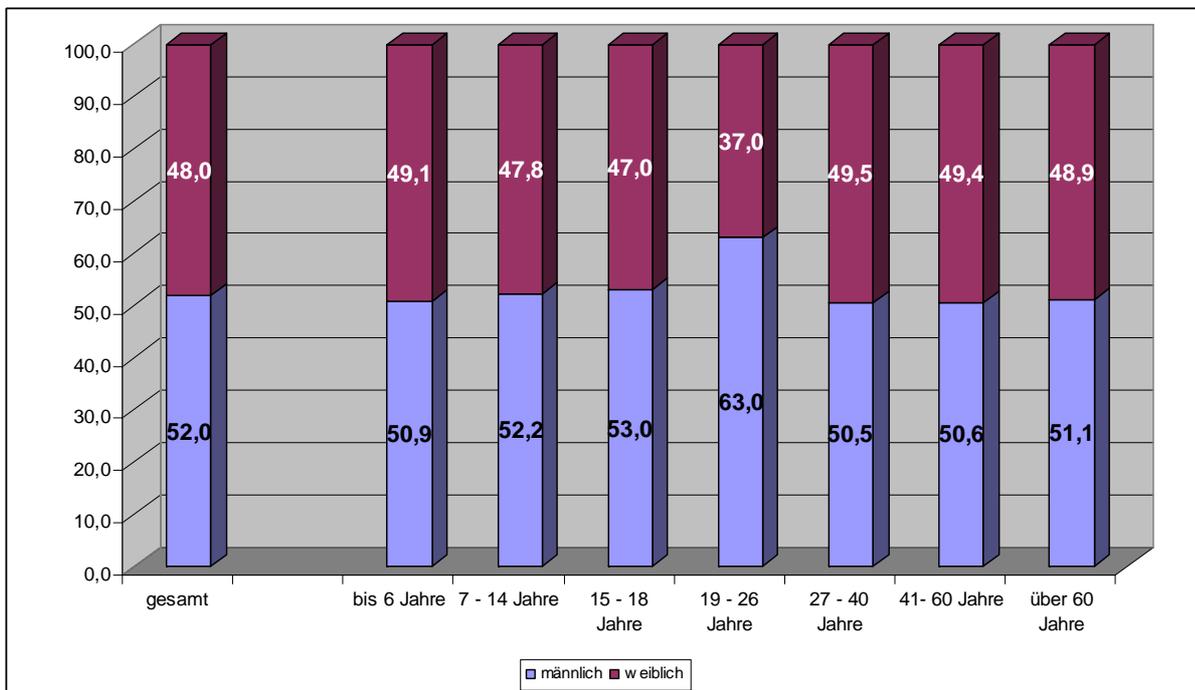


Abbildung 35: Anteile Männer und Frauen im Wettkampf- und Freizeitsport im Vergleich



Das Verhältnis zwischen Jungen bzw. Männern und Mädchen bzw. Frauen ist im Gegensatz zum männlich dominierten Wettkampfsport bei den Freizeitsportler/-innen nahezu ausgeglichen. 52 Prozent der Freizeitsportler/-innen sind Jungen oder Männer, analog hierzu 48 Prozent der Aktiven Mädchen oder Frauen (siehe Abbildung 36).

Abbildung 36: Freizeitsportler/-innen – differenziert nach Geschlecht



Betrachtet man die unterschiedlichen Altersgruppen, bleiben die jeweiligen Anteile jeweils sehr konstant. Lediglich in der Altersgruppe der 19- bis 26jährigen gibt es einen Einbruch bei

den Teilnehmerzahlen der Frauen – hier kann nur noch ein Anteil von 37 Prozent festgestellt werden.

Bezogen auf die Aktivitäten haben Frauen in den Sportarten Aerobic, Eislauf, Gymnastik, Reitsport, Senior/-innenensport, Tanz, Theatersport, Turnen und Wandern ein z.T. sehr deutliches Übergewicht. Boxen, Schießsport sowie die Angebote in den Spielen Fuß-, Hand-, Prell- und Faustball werden auch im Freizeitsport zu mehr als 90 Prozent von Männern angenommen.

5.2.4 Neu aufgenommene Sportarten

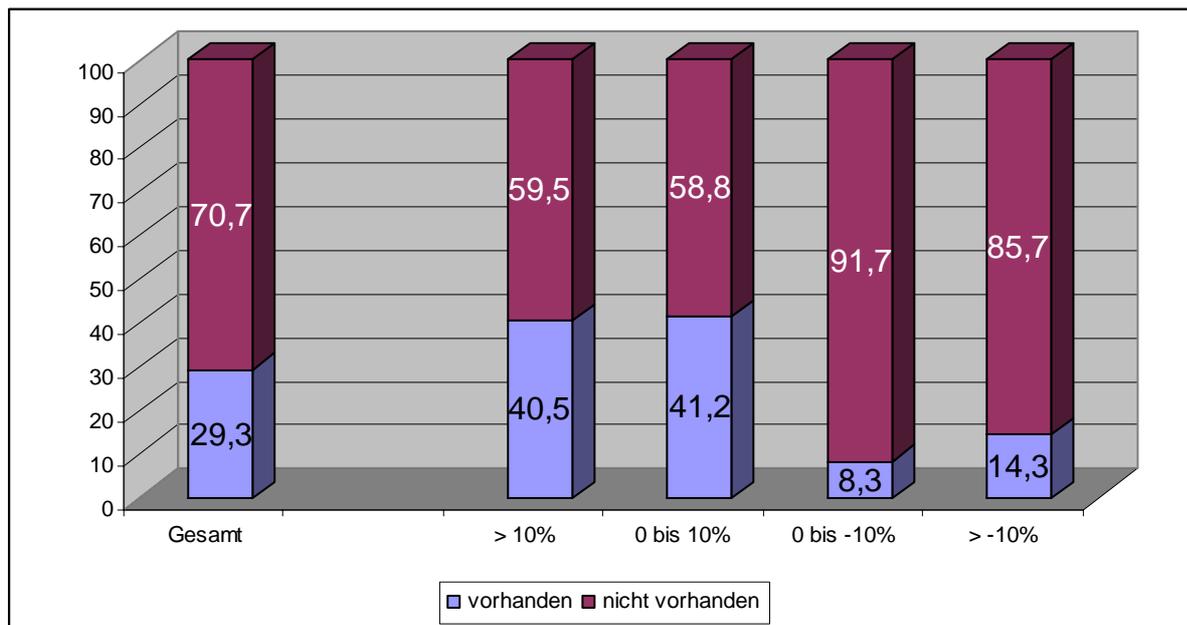
Ein Indiz für die Anpassung der Vereine an ein sich veränderndes Sportverständnis stellt die Flexibilität der Vereine im Hinblick auf neue Angebotsformen dar. 37 Vereine (30,3 Prozent) haben in den letzten fünf Jahren 83 neue Sportangebote in ihr Leistungsprofil aufgenommen.⁴⁴ Neben traditionellen Sportarten wie Fuß-, Volley- und Basketball, Badminton, Tennis, Turnen, Reiten usw. sowie Freizeitsport (z.B. Boule) und sonstigen Angeboten (z.B. gemischte Gruppen) lassen sich die neuen Sportangebote in vier Hauptgruppen zusammenfassen:

- Gesundheits- und Fitness/Ausdauersportarten (19 neue Angebote): z.B. spezifische Gymnastikformen (5), Laufftreff (4), Aerobic (3), Wandern (2)
- Trendsportarten (17 neue Angebote): z.B. Inliner (4), Tauchen (2), Snowboard, Beachvolleyball, Wakeboarding, Speedskating, Klettern, Canyoning
- Kampfsportarten (14 neue Angebote): z.B. Judo, Karate, Tae-Bo, Boduko, Qi-gong
- Moderne Tanzsportarten (9 neue Angebote): z.B. Jazzdance (3), Hip-Hop

Genauere Analysen zeigen, dass sich vor allem die Mittel- (zu 43,8%) und Großvereine (zu 38,5%) neuen Tendenzen gegenüber aufgeschlossen zeigen. Kleinstvereine und vor allem Kleinvereine haben nur zu 27,5 bzw. 16,7 Prozent neue Sportarten in ihrem Angebot. Die innovationsfreudigen Vereine weisen in der Regel positive Mitgliederentwicklungen auf:

⁴⁴ Damit sind die Freiburger Vereine durchaus innovationsbereit: In Dortmund (vgl. Beck, 2000, S. 66) haben z.B. 26%, in Bad Kreuznach (Emrich et al., 2002, S. 48) 31,4% der Vereine neue Sportangebote.

Abbildung 37: Neu aufgenommene Sportarten und Mitgliederentwicklung⁴⁵



Vereine, die zwischen 2000 und 2003 positive Mitgliederentwicklungen von über 10 Prozent zu verzeichnen haben, haben zu 40,5 Prozent neue Sportangebote in dieser Zeit etabliert, Vereine mit geringeren Zuwächsen zu 41,2 Prozent. Demgegenüber weisen nur 8,3 bzw. 14,3 Prozent der Vereine mit Mitgliederrückgang neue Sportangebote auf. Die Gewinnung neuer Mitglieder ist eng an die Einrichtung neuer Sportangebote gebunden.

5.3 Erweitertes Angebot

Über das herkömmliche sportartorientierte Angebot hinaus weisen die Sportvereine heutzutage zum Teil auch ein breites Spektrum an Angeboten und Leistungen auf. Darunter fallen adressatenspezifische Zielgruppenangebote, Angebote in Kursform sowie zusätzliche außerplanmäßige sportliche und außersportliche Angebote.

5.3.1 Zielgruppenangebote

In den Zielgruppenangeboten manifestiert sich der Trend, Bewegungsangebote nicht nur für das traditionelle Vereinsklientel, sondern für alle Alters- und Bevölkerungsgruppen anzubieten. Tabelle 26 zeigt die Schwerpunkte der adressatenorientierten Bewegungsprogramme in den Sportvereinen.

⁴⁵ N=116; V=0,321; p<01.

Tabelle 26: Adressatenorientierte Programme im Rahmen der Sportvereine⁴⁶

Zielgruppe	Anzahl	prozentualer Anteil	Anzahl (geplant)
Senior/-innen	38	31,7	2
Kinder im Vorschulalter	35	29,2	3
Familien	27	22,5	4
Sportartübergreifend Mädchen/Frauen	26	21,7	3
Sportartübergreifend Jungen/Männer	23	19,2	3
Ausländer/-innen	20	16,7	3
Spätaussiedler/-innen	12	10,0	4
Gruppen mit sozialen Problemen	11	9,2	1
Kinder im Babyalter	11	9,2	1
Behinderte	9	7,6	2
Rehabilitation und Nachsorge	8	6,7	3
Diabetiker/-innen	3	2,5	1
HIV-Positive	1	0,8	0

Die Freiburger Vereine weisen damit in diesem Bereich durchweg höhere – bezogen auf die schon ältere Vereinsstudie von Heinemann & Schubert (1994, S. 194) – bzw. vergleichbare – bezogen z.B. auf die Neusser Studie von Rittner & Breuer (2000, S. 68) – Werte auf.

Korrelationen zwischen den Zielgruppenangeboten und der Variablen Vereinsgröße belegen, dass die Zielgruppenangebote in hohem Maße eine Domäne der Großvereine sind. Diese Feststellung gilt durchgängig für alle erfassten Angebotsformen, wie die folgende Tabelle belegt:

Tabelle 27: Zielgruppenangebote nach Vereinsgröße

Zielgruppe	Kleinstv verein	Klein- verein	Mittel- verein	Groß- verein	Gesamt (N=119)	Kennzahlen
Senioren	5,1	11,4	59,4	76,9	31,1	V=0,349;p<.001
Kinder im Vorschulalter	5,1	11,4	59,4	69,2	28,6	V=0,350;p<.001
Familien	12,8	11,4	28,1	69,2	22,7	V=0,255;p<.01
Mädchen/Frauen	15,4	11,4	28,1	46,2	21,0	V=0,227;p<.05
Jungen/Männer	12,8	8,6	31,3	38,5	19,3	V=0,230;p<.05
Ausländer	17,9	11,4	9,4	46,2	16,8	V=0,234;p<.05
Spätaussiedler	12,8	-	6,3	38,5	10,1	V=0,269;p<.01

⁴⁶ Die Tabelle gibt die Anzahl der Sportvereine und den prozentualen Anteil an allen Vereinen an, die Angaben zu dieser Frage gemacht haben (N=120). D.h. keine Angabe wird als nicht vorhanden gewertet.

Gruppen soz. Probleme	5,1	8,6	9,4	23,1	9,2	V=0,171; n.s.
Kinder im Babyalter	-	-	21,9	30,8	9,2	V=0,267;p<.01
Behinderte	2,6	5,7	6,3	30,8	7,6	V=0,227;p<.05
Rehabilitation/Nachsorge	7,7	-	3,1	30,8	6,7	V=0,252;p<.05

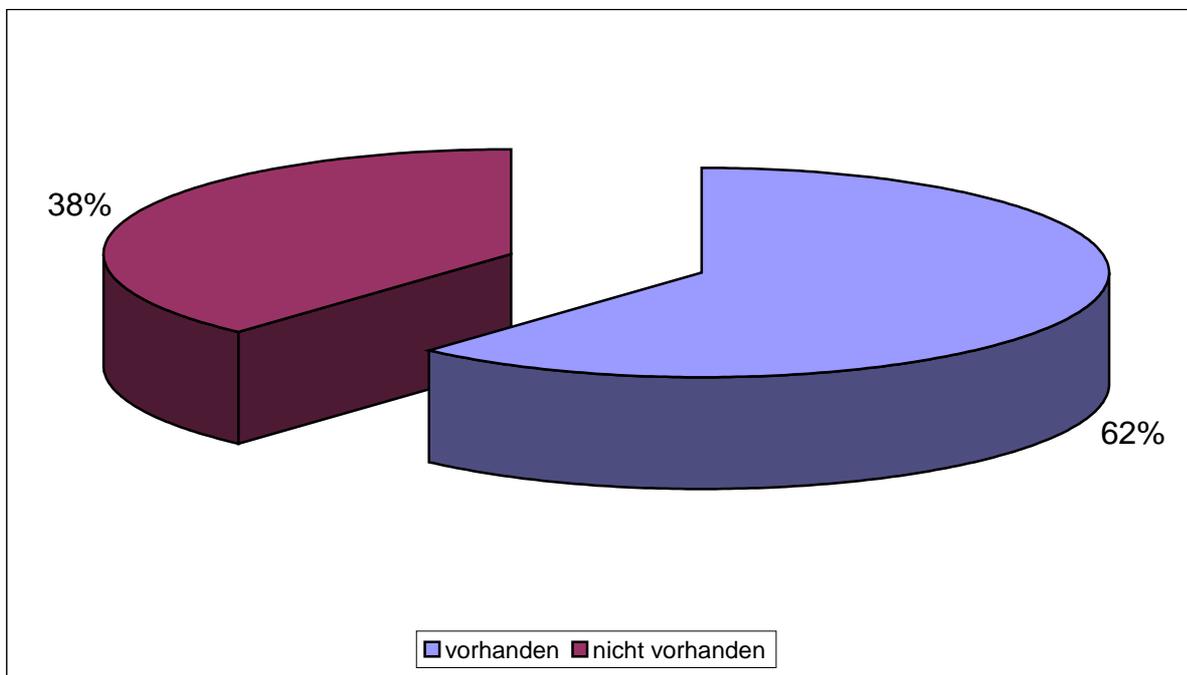
Der Großverein ist aufgrund seiner Struktur her am ehesten in der Lage, neuen Anforderungen in Bezug auf die Etablierung von Angeboten im Freizeit- und Gesundheitssport und in Bezug auf die Integration bisher nur schwer erreichbarer Zielgruppen gerecht zu werden.

5.3.2 Kursangebote

Eine große Aufgeschlossenheit der Freiburger Vereine ist in Bezug auf die Etablierung von Kursangeboten und Veranstaltungen, die auch Nichtmitgliedern offen stehen, zu konstatieren. Kursangebote stellen eine Reaktion auf die im Zuge der Individualisierung des Sports veränderten Bindungsbedürfnisse der Sportaktiven dar.

Von den befragten Sportvereinen bieten 71 (61,7% der antwortenden, 58,2% aller Vereine) Kursangebote an, die auch Nichtmitgliedern offen stehen.

Abbildung 38: Kursangebote (offen für Nichtmitglieder) (N=115)



Die Zahlen zeigen, dass diese Art des Sportangebots in Freiburg keine Seltenheit mehr darstellt. Die im Vergleich zu anderen Studien (Neuss 17%; Dortmund 18%; Nordbaden 36%;

Esslingen 60%) erstaunlich hohe Anzahl der Nennungen bei den Kursangeboten weist darauf hin, dass ein Teil der Freiburger Vereine die Modernisierung der Angebotsstrukturen seit langem in Angriff genommen hat.⁴⁷

5.3.3 Sportliche und außersportliche Zusatzangebote

Von 60 (49,2% von allen und 53,1% von den antwortenden – N=113) Vereinen werden neben den Kursangeboten weitere Aktionen mit Sport- und Bewegungsangeboten durchgeführt. Eine Zusammenfassung dieser zusätzlichen Angebote ist Tabelle 28 zu entnehmen.

Tabelle 28: Zusätzliche Aktionen und Sport- und Bewegungsangebote im Rahmen des Sportvereins⁴⁸

Art des Angebots	Anzahl	prozentualer Anteil
Lauftreffs/Volksläufe	18	14,8
Wandern/Radwandern	31	25,4
Spiel- und Sportfeste	36	29,4
Sportabzeichen	13	10,7
Trend- und Jugendsportarten	14	11,5
Sonstiges	20	16,4

Überdies werden zur Bindung der Mitglieder an den Verein bzw. aus Geselligkeitsaspekten zahlreiche außersportliche Angebote durchgeführt. 107 Vereine (87,7% von allen und 93% der antwortenden 115 Vereine) geben an, auf diesem Gebiet aktiv zu sein. Dabei sind folgende Häufigkeiten zu beobachten:

Tabelle 29: Außersportliche Angebote⁴⁹

Art des Angebots	Anzahl	prozentualer Anteil
Feiern zu besonderen Anlässen	88	72,1
Gesellige Angebote (Grillfeste, Disco, Tanz)	84	68,9
Ausflüge, reisen, Urlaub	53	43,4
Hobbyaktivitäten (Musizieren, Basteln, Theater etc.)	16	13,1
Sonstiges	34	27,9

⁴⁷ Vgl. Beck, 2002, S. 65; BSB, 2003, S. 17; Rittner & Breuer, 2000, S. 70; Wieland et al., 2002, S. 121. Für die Kursangebote lassen sich keine statistischen Signifikanzen zur Vereinsgröße nachweisen. Auch die Kleinst- und Kleinvereine bieten in ihrer Mehrzahl für Nichtmitglieder offene Kurse an.

⁴⁸ Es wird wiederum der Anteil an allen Vereinen wiedergegeben – nicht geantwortet wird wie nicht vorhanden gewertet.

⁴⁹ Angaben wie oben.

In beiden vorgestellten Bereichen sind die Freiburger Vereine im überregionalen Vergleich überdurchschnittlich aktiv (vgl. Rittner & Breuer, 2000, S. 71; Emrich, 2002, S. 50; Heine-
mann & Schubert, 1994, S. 195). Die Bindung der Mitglieder stellt damit ein wichtiges Anliegen des organisierten Sports in Freiburg dar.

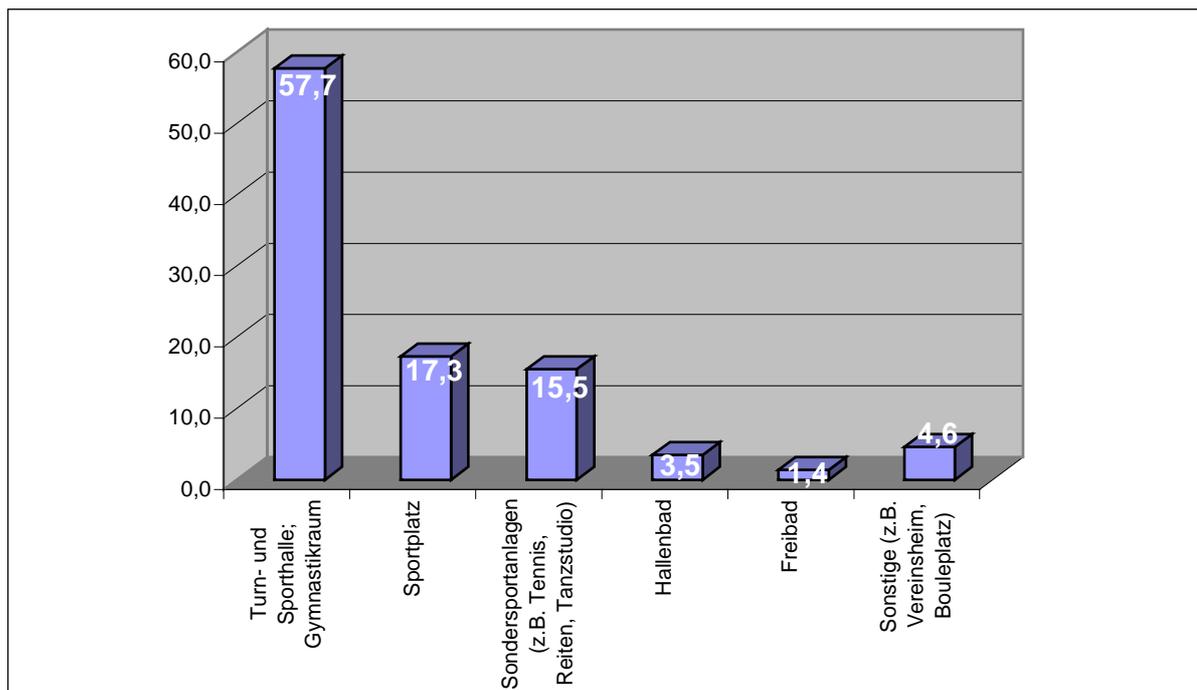
6 Sportstätten

6.1 Besitz und Nutzung

Etwa ein Drittel (32,8%) der Freiburger Vereine verfügt über vereinseigene Anlagen. Die Nutzung von Sportstätten erstreckt sich darüber hinaus auf ein breites Spektrum unterschiedlicher Sportstätten. Insgesamt machen die Vereine 284 Angaben zur Nutzung spezifischer Sportstätten.

Die folgende Grafik zeigt die Verteilung der von Freiburger Vereinen genutzten Sportstätten. Mit knapp 58 Prozent bilden die Turn- und Sporthallen bzw. Gymnastikräume die am häufigsten genutzten Sportstätten. Mit großem Abstand folgen Sportplätze mit 17 Prozent und Sondersportanlagen mit 16 Prozent auf den Plätzen zwei und drei. Nur eine untergeordnete Rolle spielen Hallen- bzw. Freibäder.

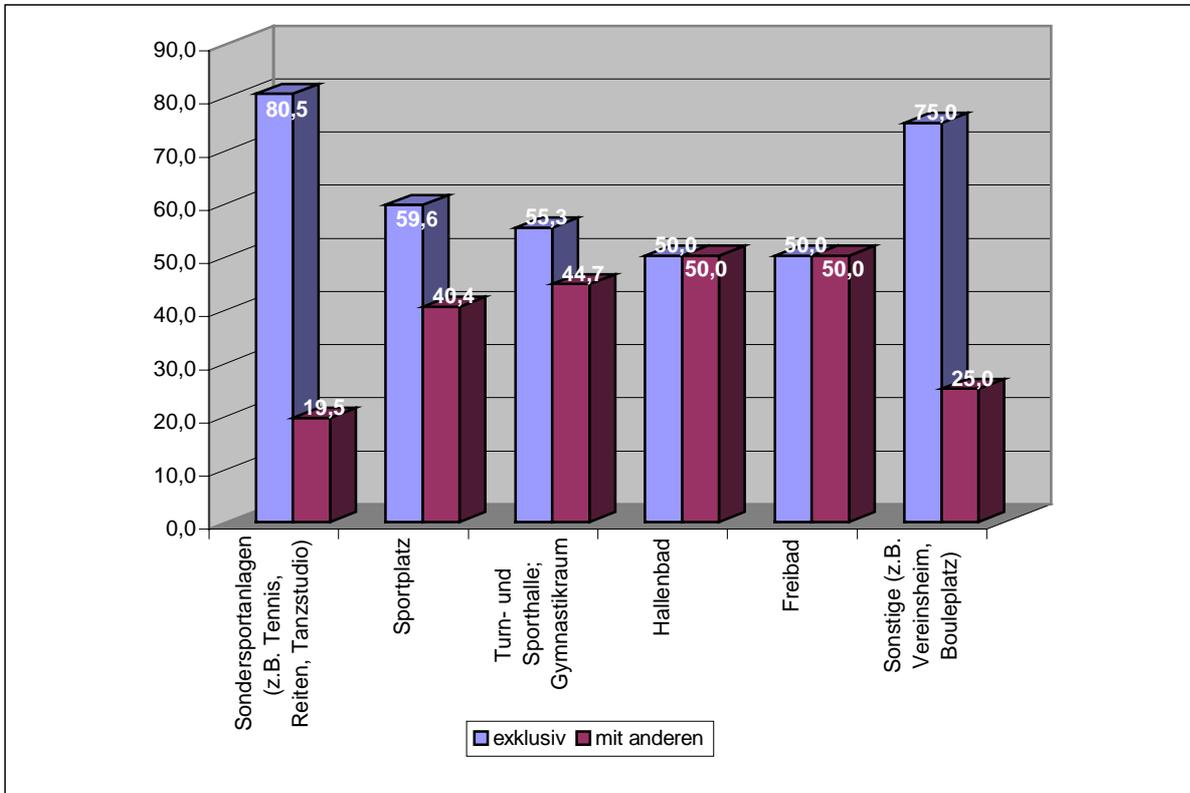
Abbildung 39: Verteilung der von Freiburger Sportvereinen genutzten Sportstättenarten in Prozent⁵⁰



⁵⁰ n=284. Während die Angaben zu den Hallen mit 164 Nennungen auf einer breiten Datenbasis beruhen, haben die Angaben zur Nutzung von Hallenbädern (10 Nennungen) und insbesondere Freibädern (4) eine geringere Aussagekraft, sollen hier der Vollständigkeit halber dennoch Erwähnung finden.

Des Weiteren wurden die Vereine befragt, ob sie alleiniger Nutzer der Sportanlage sind oder die Anlage mit weiteren Nutzern teilen. Die folgende Abbildung zeigt, dass die Mehrheit der Sportstätten exklusiv nur von einem Verein genutzt wird.

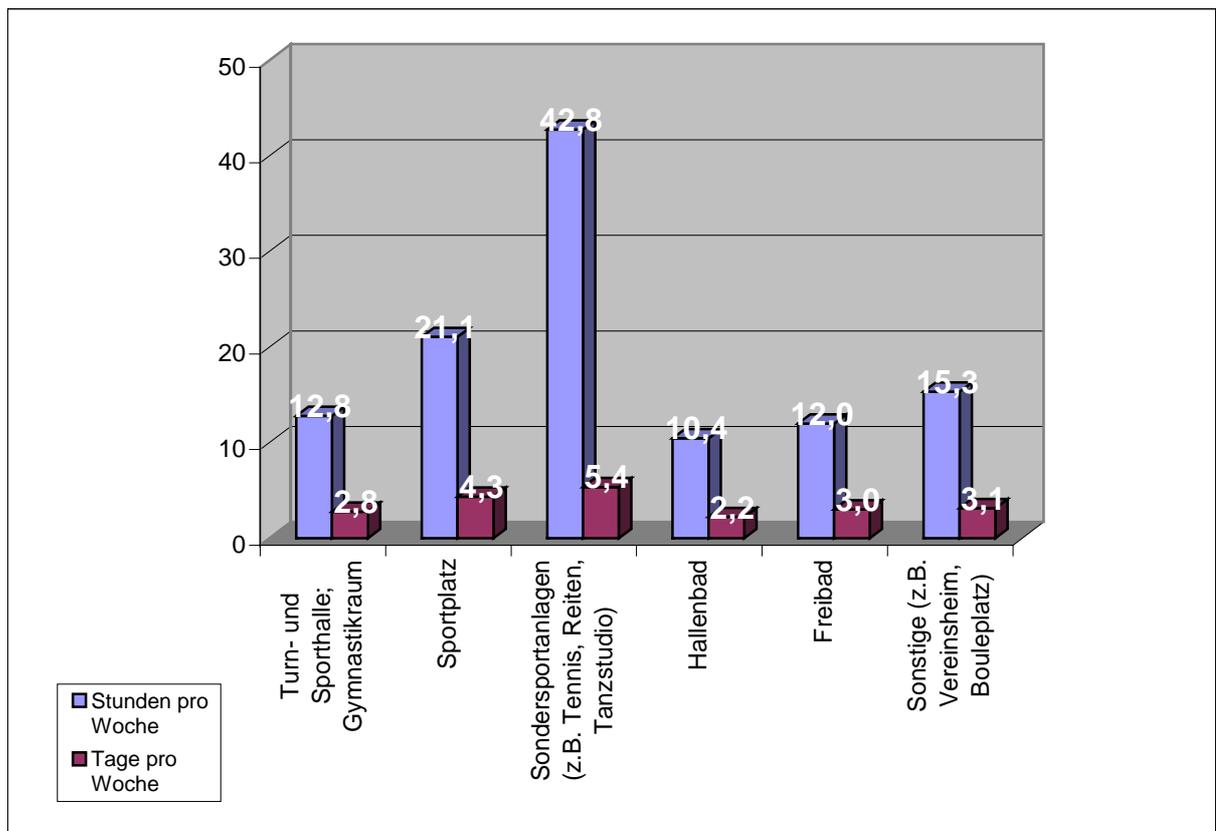
Abbildung 40: Belegung der Sportstätten (n=264)



Dabei sind die über 80 Prozent der exklusiven Nutzung bei den Sondersportanlagen nicht weiter verwunderlich: Viele Sondersportanlagen sind vereinseigene Tennisplätze. Aber auch die Sporthallen und Sportplätze werden überwiegend ausschließlich von einem Verein genutzt.

Als nächstes soll die Auslastung der Sportstätten an Tagen und Stunden pro Woche betrachtet werden. In der folgenden Abbildung sind die Mittelwerte der Auslastung für die einzelnen Sportstättenarten abgebildet.

Abbildung 41: Sportstättenbelegung nach Tagen und Stunden (Mittelwerte)



Die Sondersportanlagen erzielen dabei mit einer durchschnittlichen Auslastung von 5,4 Tagen und 42,8 Stunden pro Woche die höchste Auslastung. Diese Werte überraschen nicht weiter, handelt es sich hier doch überwiegend um Sportstätten, die nur einem Verein, der nicht zu anderen Nutzern in Konkurrenz steht, zur Verfügung stehen. Auch die Sportplätze erreichen mit 4,3 Tagen im Schnitt und 21,1 Stunden pro Woche noch einen relativ hohen Wert. Die Turn- und Sporthallen werden von den Freiburger Sportvereinen dagegen lediglich durchschnittlich an 2,8 Tagen in der Woche belegt und weisen aufgrund der überwiegend schulischen Nutzung mit knapp 13 Stunden Wochenbelegung einen sehr niedrigen Wert auf.

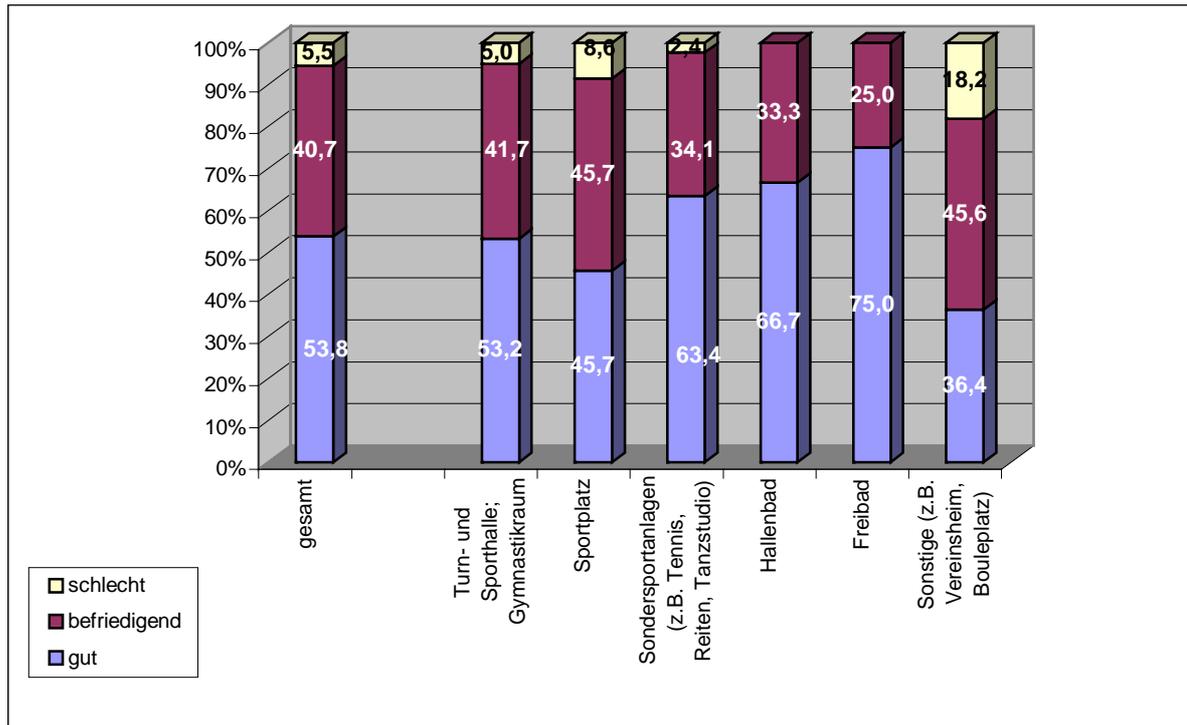
6.2 Bewertung der Sportstätten

Abschließend wurden die Vereine gebeten, die genutzten Sportstätten nach unterschiedlichen Kriterien zu bewerten. Eine allgemeine Einschätzung der Quantität und Qualität der Sportstätten sowie deren infrastruktureller Ausstattung zeigt, dass zwar die infrastrukturelle Ausstattung relativ gut eingeschätzt wird (auf einer Skala von 1 = sehr gut bis 5 = mangelhaft wird der Mittelwert 2,8 erreicht), dass aber sowohl die Anzahl (MW 3,5) als auch die Qualität (MW 3,2) der kommunalen Sportstätten aus Sicht der Vereine als defizitär angesehen wird.⁵¹

Dieses negative Bild relativiert sich jedoch bei einer direkten Bewertung der von den Vereinen für ihren Übungs- und Wettkampfbetrieb genutzten Sportanlagen. Zunächst sollte die Eignung für den Übungs- bzw. Wettkampfbetrieb auf einer dreistufigen Skala (gut, befriedigend, schlecht) bewertet werden.

⁵¹ Eine zusammenhängende und detaillierte Auswertung der Daten zu den Leistungen der Stadt Freiburg aus Sicht der Vereine findet sich im Kapitel 8.

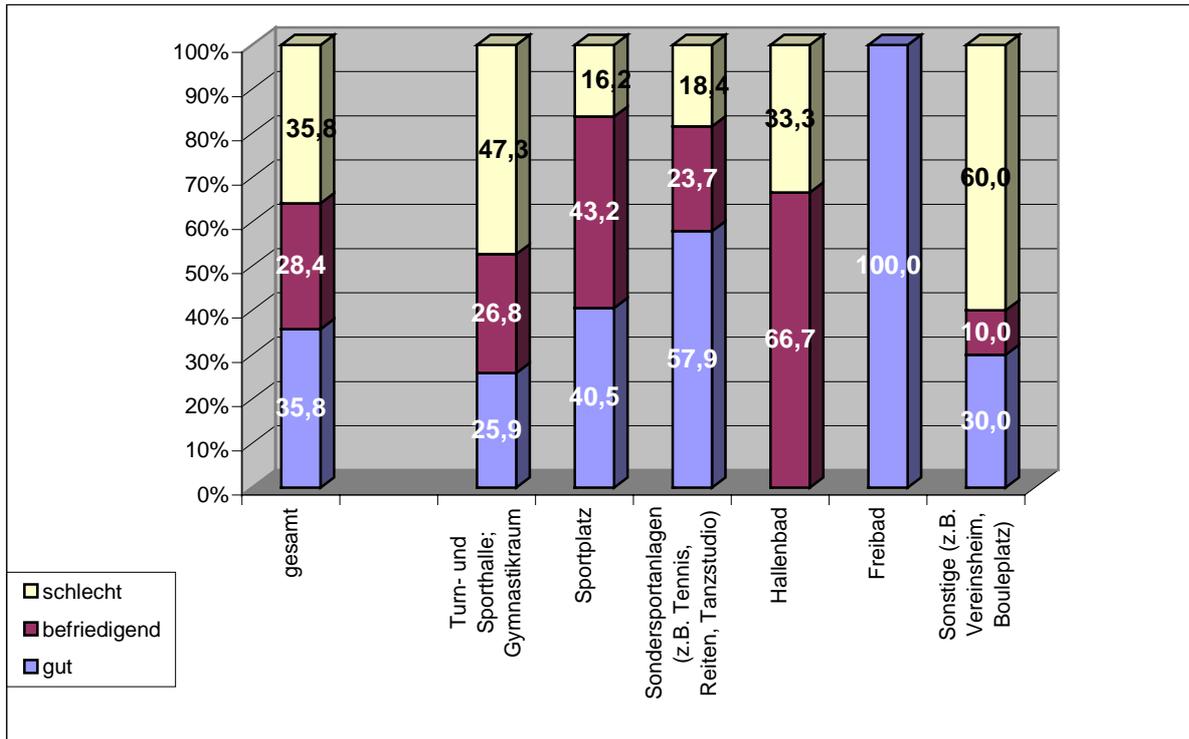
Abbildung 42: Eignung der Sportstätten für den Übungsbetrieb aus Sicht der Vereine (n=236)



Von den sonstigen Sportstätten abgesehen, erhalten alle Sportstätten den höchsten Wert bei „gut“. Vor allem die Sondersportanlagen und die Bäder stechen mit Werten zwischen 63 und 75 Prozent positiv ins Auge. Auch die Turn- und Sporthallen bzw. Gymnastikräume werden in dieser Kategorie überwiegend positiv beurteilt, während die Sportplätze trotz einer zufriedenstellenden Beurteilung nicht in jedem Fall für den Übungsbetrieb der Vereine als geeignet erscheinen. Knapp 9 Prozent der Sportplätze werden als schlecht geeignet für den Übungsbetrieb eingestuft. Insgesamt werden 95 Prozent aller Sportstätten als gut bis befriedigend, nur knapp 6 Prozent als schlecht für den Übungsbetrieb geeignet beurteilt.

Während die meisten Sportstätten für den Übungsbetrieb relativ gut geeignet zu sein scheinen, sieht das Bild bei der Nutzung der Anlagen für Wettkämpfe ganz anders aus.

Abbildung 43: Eignung der Sportstätten für den Wettkampfbetrieb aus Sicht der Vereine (n=204)



Während alle beurteilten 4 Freibäder als uneingeschränkt wettkampftauglich eingeschätzt werden und auch die Sondersportanlagen einen hohen positiven Wert erhalten, offenbaren sich im Bereich der Hallenbäder und der überdachten Sporträume gravierende Mängel. Über 80 Prozent der Sportplätze werden als wettkampftauglich eingestuft, dagegen wird fast der Hälfte der Turn- und Sporthallen eine Eignung für den Wettkampfbetrieb abgesprochen. Insgesamt werden nur knapp zwei Drittel der Sportstätten als wettkampftauglich bewertet.

Die nächste Abbildung zeigt die Bewertung des baulichen Zustands der Sportanlagen. Knapp die Hälfte der Sondersportanlagen werden hierbei als gut bewertet, ebenso die Freibäder, die mit jeweils 50 Prozent gut bzw. befriedigend bewertet werden. Insgesamt lässt sich sagen, dass 80 bis 90 Prozent aller Sportanlagen mit gut bis befriedigend eingestuft wurden. 14 Prozent der Turn- und Sporthallen sowie 17 Prozent der Sportplätze und Hallenbäder werden hinsichtlich ihres baulichen Zustands als schlecht bewertet. Ein Blick auf die gesamte Bewertung zeigt, dass sich nur 13 Prozent der Sportanlagen aus Sicht der Vereine in einem schlechten baulichen Zustand befinden.

Abbildung 44: Bewertung des baulichen Zustandes der Sportanlagen (n=241)

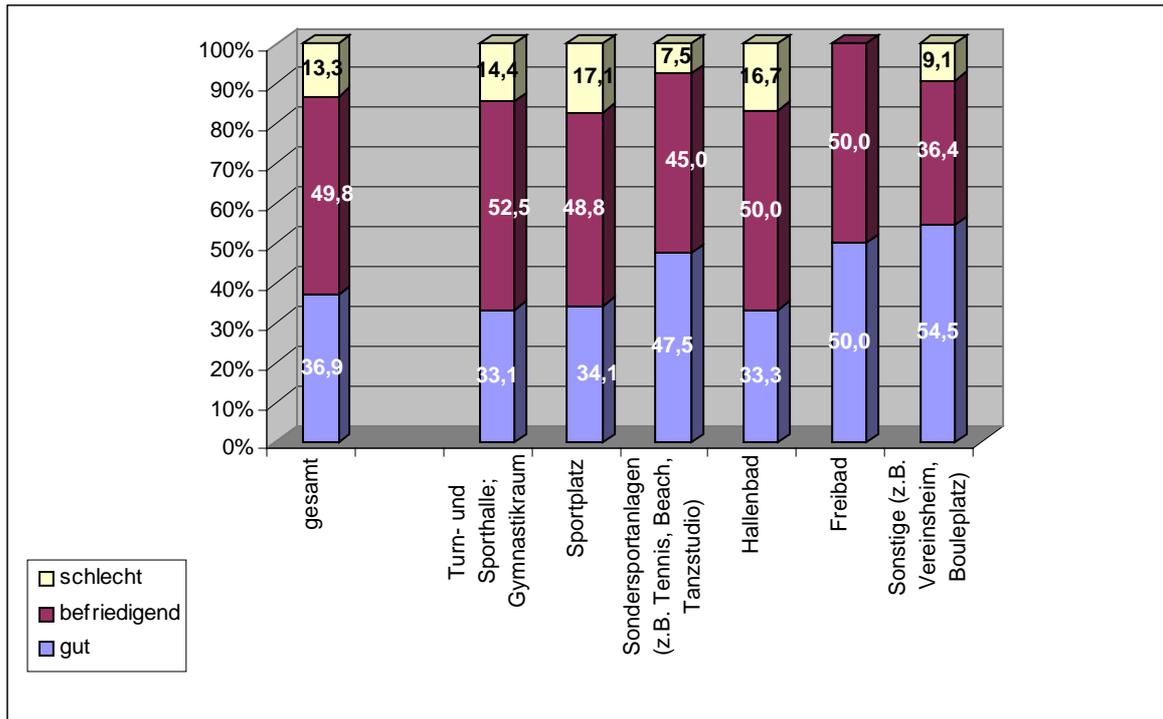
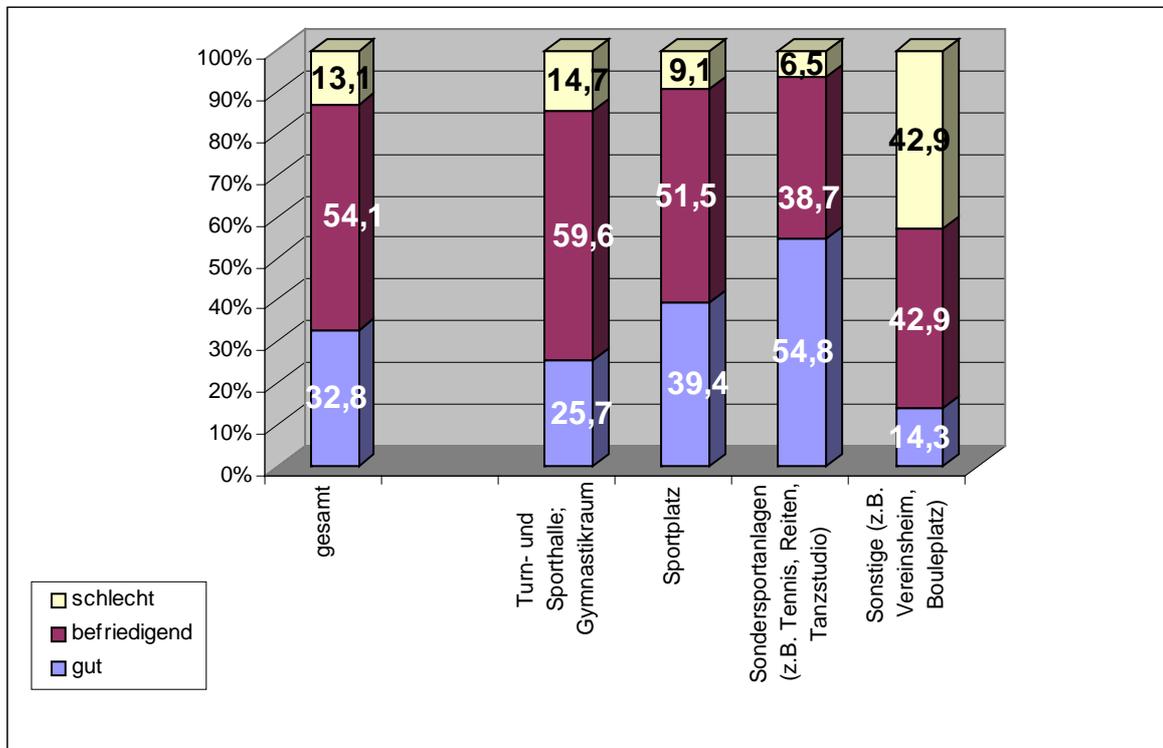


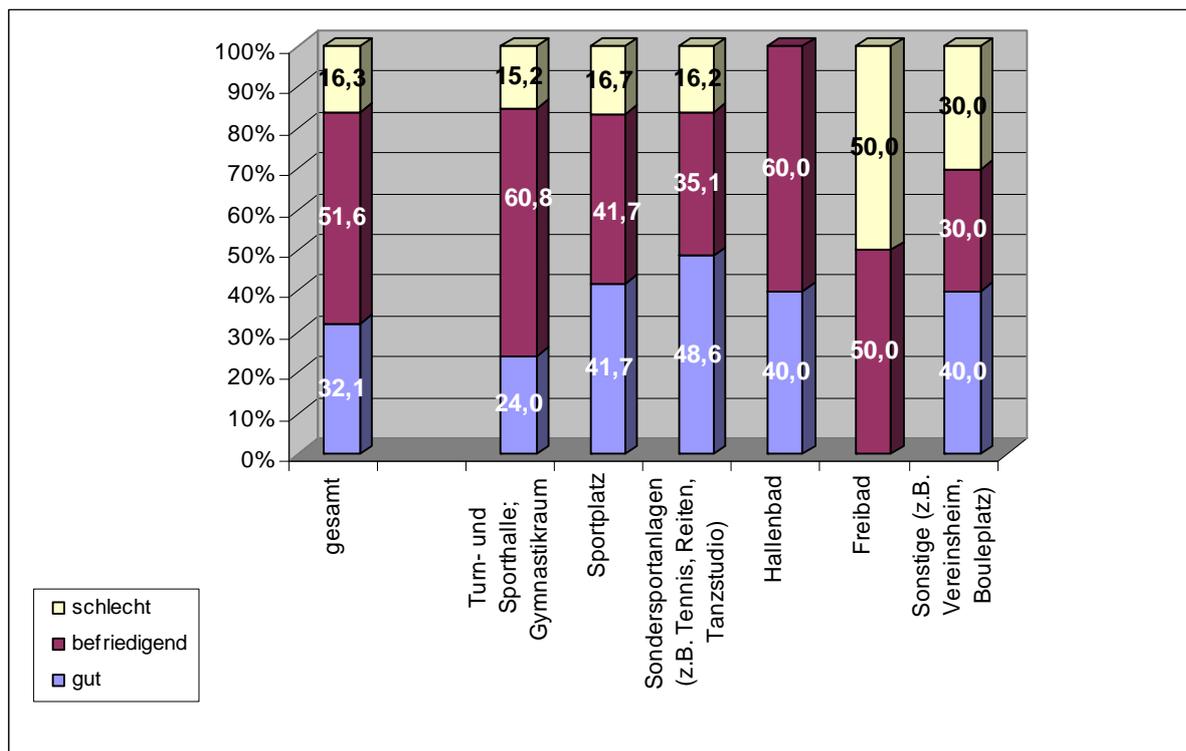
Abbildung 45: Bewertung der Geräteausstattung⁵²



⁵² n=183. Frei- und Hallenbäder sind aufgrund zu geringer Nennungen nicht aufgeführt.

Die Bewertung der Geräteausstattung brachte ein überaus positives Ergebnis. Knapp 55 Prozent der Sondersportanlagen werden als gut hinsichtlich der Geräteausstattung eingestuft, bei den Sportplätzen ca. 40 Prozent, bei den Turn- und Sporthallen nur noch ca. 26 Prozent. Etwa 15 Prozent der Turn- und Sporthallen haben nach Meinung der Vereine nur eine schlechte Geräteausstattung. Ähnlich wie beim baulichen Zustand zeigt der Gesamtüberblick, dass nur 13 Prozent der Sportstätten nach Meinung der Vereine eine schlechte Geräteausstattung aufweisen.

Abbildung 46: Bewertung der sanitären Anlagen (n=215)

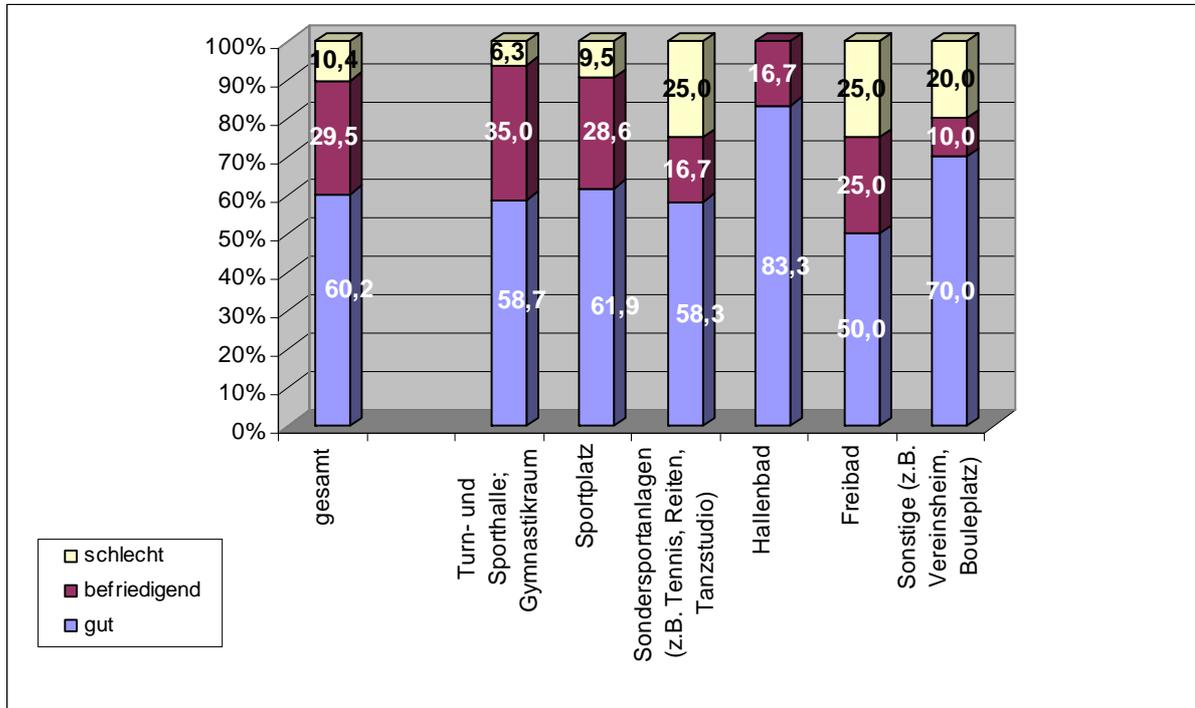


Auffallend bei der Bewertung der sanitären Anlagen ist, dass relativ viele Sportanlagen (16 Prozent) in dieser Hinsicht als schlecht eingestuft werden. Dies bezieht sich in gleicher Weise für die untersuchten Kategorien der Sondersportanlagen, der Turn- und Sporthallen und der Sportplätze. Einzig die Hallenbäder erhalten durchweg eine gute bis befriedigende Bewertung, während die Einschätzungen zu den Freibädern in dieser Kategorie nur auf 2 Angaben beruhen.

Die nächste Grafik zeigt die Bewertung der Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Erfreulich hierbei ist, dass fast zwei Drittel aller Sportanlagen gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind. Spitzenreiter sind die Hallenbäder mit einem Wert von über 80 Prozent, gefolgt von den Sportplätzen mit 62 Prozent. Allerdings werden auch 25 Prozent der Freibäder und Sondersportanlagen als nur schlecht erreichbar eingestuft. Ein Blick auf die

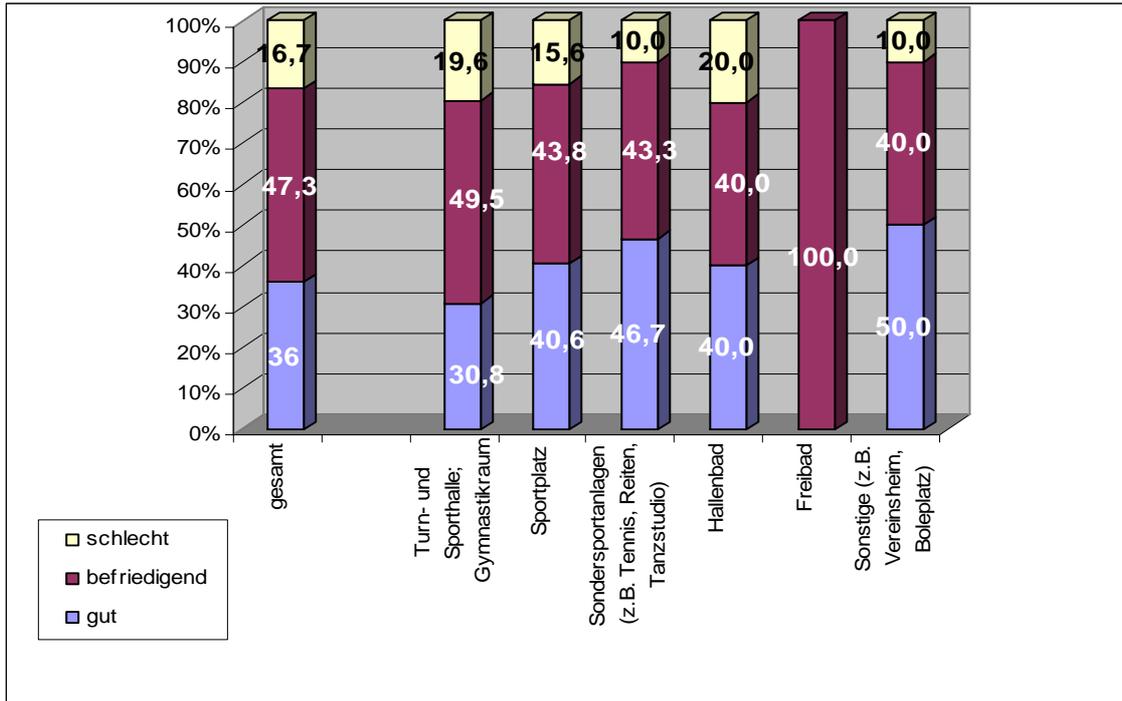
durchschnittliche Gesamtbewertung zeigt erfreulicherweise, dass 60 Prozent der Sportstätten gut und weitere 30 Prozent befriedigend mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind.

Abbildung 47: Bewertung der Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln (n=241)



Als letzter Punkt wurde die Frauenfreundlichkeit der Sportanlagen abgefragt. Jeweils 20 Prozent der Turn- und Sporthallen und der Hallenbäder, 15 Prozent der Sportplätze und 10 Prozent der Sondersportanlagen werden als nicht frauenfreundlich bezeichnet. Die Gesamtbewertung zeigt, dass über 80 Prozent der Sportstätten als mehr oder weniger frauenfreundlich eingestuft werden. An dieser Stelle sei allerdings angemerkt, dass diese Beurteilung überwiegend von Männern vorgenommen wurde, für die dieses Kriterium möglicherweise ungewohnt ist, und daher nicht auf den realen Erfahrungen von Frauen basiert.

Abbildung 48: Bewertung der Frauenfreundlichkeit⁵³



6.3 Bewertung einzelner Sportstätten

Die detaillierte Datenerhebung ermöglicht Aussagen zu allen von den Freiburger Sportvereinen genutzten Sportstätten und damit die Erstellung von Positiv- und Negativlisten aus Sicht des organisierten Sports. Es handelt sich dabei lediglich um Einzelaussagen, die mit Vorsicht zu prüfen sind. Die folgende Tabelle führt die Sportanlagen auf, die durchgehend in allen Kategorien mit „gut“ bewertet wurden bzw. nur bei einem Item ein „befriedigend“ erhielten:

Tabelle 30: Sportstätten - Positivliste⁵⁴

Ort, Name der Sportstätte	Bewertungen (1) gut – (2) befriedigend – (3) schlecht					Eignung (1) gut – (2) befriedigend – (3) schlecht	
	baulicher Zustand	Geräteausstattung	sanitäre Anlagen	Erreichbarkeit ÖPNV	Frauenfreundlichkeit	Übungsbetrieb	Wettkampfbetrieb
ESV Sportzentrum/Tennisplätze	1	1	1	1	1	1	1
Tennisplätze Zähringen	1	1	1	1	1	1	1
Boule-Anlage Zähringen	1	1	1	1	1	1	1
Sepp-Glaser-Halle	1	1	1	1	1	1	1
Halle Vigeliusschule	1	1	1	1	1	1	1
Max Weber Schule/Halle	1	1	1	1	1	1	1

⁵³ n=186. In die Bewertung gingen lediglich zwei Freibäder ein.

⁵⁴ Aufgeführt sind die Einzelwertungen. Die Sepp-Glaser-Halle hat 3 (durchweg positive) Wertungen erhalten.

Staudinger (Halle)	1	1	1	1	1	1	1
P.U.L.Z (Kooperation)	1	1	1	1	1	1	1
Dreisamstadion	1	1	1	1		1	1
Sepp-Glaser-Halle	1	1	1	1	1	1	
Clara-Grünwaldschule (Halle)	1	1	1	1	1	1	
Mösle-Stadion	1	1	1	1		1	1
Fußballplätze Industriegebiet Nord	1	1	1	1	1	1	1
Tennisplätze Industriegebiet Nord	1	1	1	1	1	1	1
Rot-Weiß-Freiburg/Tennisplätze	1		1	1		1	1
Gartenhallenbad Haslach	1		1	1	1	1	-
Karoline Kasper Schule (Halle)	1	1	1	1		1	1
Turnhalle der Hans-Jakob-Schule	1		1	1	1	1	
Wentzinger Halle	1			1		1	1
Sepp-Glaser Halle	1			1		1	1
Westbad	1			1		1	1
Strandbad	1			1		1	1
Beachvolleyballplatz Zähringen	1	1	2	1	1	1	1
Rasenplatz PSV	1	1	2	1	1	1	1
Kunstrasenplatz PSV	1	1	2	1	1	1	1
Halle Friedrich-Gymnasium	1	1	1	1	1	1	2
Karl-Schule (Halle)	1	1	1	1	1	1	2
Tennisplätze PTSV	1	1	1	1	2	1	1
Schloßbuckhalle	1	2	1	1	1		
Jahnhalle Zähringen	1	2	1	1		1	
Sportplatz Staudinger Schule	1	1	1	2		1	1

Als Gegenpol wird im Folgenden eine Negativliste von 10 Sportstätten aufgeführt, die fast durchgängig schlechte Bewertungen (besonders in den Kategorien „baulicher Zustand“, „Geräteausstattung“ und „sanitäre Anlagen“) erhielten.

Tabelle 31: Sportstätten - Negativliste

Ort, Name der Sportstätte	Bewertungen (1) gut – (2) befriedigend – (3) schlecht					Eignung (1) gut – (2) befriedigend – (3) schlecht	
	baulicher Zustand	Geräteausstattung	sanitäre Anlagen	Erreichbarkeit ÖPNV	Frauenfreundlichkeit	Übungsbetrieb	Wettkampfbetrieb
Halle Weiherhofschule	3	3	3	3	3	3	3
Halle Rotteck-Gymnasium	3	3	3	3	3	3	3
Eissporthalle Ensisheimerstr.	3	2	3	1	2	2	2
Sporthalle Vigeliusschule	3	3	3	2	3	2	3
Sporthalle Staudinger	3	2	3	2	2		3
Freizeitanlage Dietenbach	3	3	3	1	3	3	3
Aula Vigelius-Schule	3	3	3	1	3	3	3
Sporthalle Ad.-Reichwein	3	3	3	2	3	3	
Sportplatz in Hugstetten	3	3	3	2	3		
Halle Mooswaldschule	3	3	3	2	2	2	3

Zusätzlich können ganz konkrete Kritikpunkte aufgeführt werden. So werden beispielsweise die mangelnde Größe (Weiherhofschule), schlechte bzw. nicht vorhandene sanitäre Anlagen

(Vigelius-, Mooswald-, Staudingerhalle; Sportplatz Hugstetten) oder fehlende Materialien oder Abstellmöglichkeiten bemängelt. Da diese Einschätzungen wie erwähnt jedoch nur auf einer geringen Datenbasis beruhen, wurde auf andere Datenquellen zurückgegriffen, um eine solide Basis für evtl. zu konzipierende Maßnahmen zu haben. Die Daten der Befragung der Hausmeister werden im Folgenden in einem Exkurs eingefügt.

6.4 Exkurs: Die Bewertung der Sportstätten aus Sicht der städtischen Hausmeister

6.4.1 Stichprobe und Rücklauf

An alle Hausmeister der Freiburger Schulen wurde ein Bewertungsbogen für die Schulsportanlagen verschickt, in dem um eine Einschätzung der jeweiligen Außenanlagen und überdachten Anlagen gebeten wurde.

Folgende drei Kriterien sollten mit gut (1) – befriedigend (2) – schlecht (3) bewertet werden:

- Allgemeiner baulicher Zustand
- Geräteausstattung
- Umkleieräume/sanitäre Anlagen

Die folgenden beiden Kriterien wurden mit keiner (1) – gering (2) – mittel (3) – hoch (4) bewertet:

- Sanierungsbedarf der Sportanlage
- Auslastungsgrad der Sportanlage

Schließlich wurde den Hausmeistern Platz für Anregungen und Kommentare gegeben.

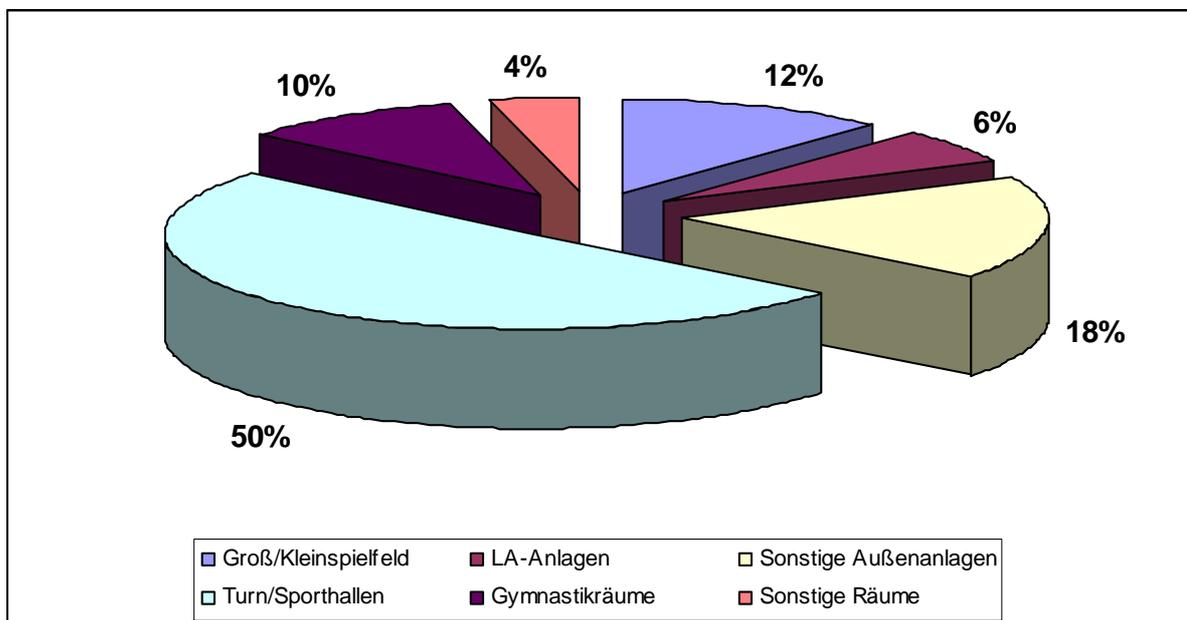
In der Hausmeister-Befragung wurden 59 Schulen in Freiburg angeschrieben. Hiervon sind 53 Fragebögen beantwortet worden, was einem Prozentsatz von 89,8 entspricht. Die Rücklaufquote bei der Erfassung der Grund- und Hauptschulen betrug wie auch diejenige bei den Realschulen und den Gymnasien bzw. Gesamtschulen 100 Prozent. Erfreulich auch der Rücklauf im Bereich Berufliche Schulen: Von acht angeschriebenen Hausmeistern antworteten sieben, also 87,5 Prozent. Weniger erfreulich fiel das Bild bei den Sonderschulen aus: Hier war die Rücklaufquote mit 37,5 Prozent (3 von 8 Schulen) recht gering.

Im Bewertungsbogen erfolgte eine Erfassung der Anlagen in den Kategorien Groß-, Klein- und Freizeitspielfeld, Leichtathletik-Kampfbahn (Typ A bis D), Leichtathletik-Anlage, sonstiger Platz, Turn-/Sporthalle (einfach, zweifach, dreifach), Gymnastikraum, Konditions- und

Kraftraum, sonstiger Raum. Die 101 beurteilten Sportanlagen wurden zur Auswertung in sechs Kategorien unterteilt, die sich wie folgt verteilen:

- Klein-/Großspielfelder (12)
- Leichtathletik-Anlagen (6)
- Sonstige Außenanlagen (z.B. kombinierte Anlagen, Freizeitspielfelder) (18)
- Turn-/Sporthallen (51)
- Gymnastikräume (10)
- Sonstige Räume (z.B. Kraftraum, Schwimmbecken, Aula) (4)

Abbildung 49: Verteilung der bewerteten Sportanlagen



6.4.2 Ergebnisse

In einem ersten Schritt werden die untersuchten Sportstätten durch eine vergleichende Analyse der Mittelwerte in den verschiedenen Kategorien betrachtet.

Tabelle 32: Baulicher Zustand, Geräteausstattung und sanitäre Anlagen - Mittelwerte

Kategorie	Bewertungen (1) gut – (2) befriedigend – (3) schlecht		
	baulicher Zustand	Geräteausstattung	sanitäre Anlagen
Turn-/Sporthallen	2,12	1,77	2,18
Gymnastikräume	2,11	2,00	2,38
Sonstige Räume	2,50	2,67	2,75
Groß-/Kleinspielfelder	1,73	2,00	1,71
Leichtathletik-Anlagen	2,67	2,80	2,00
Sonstige Außenanlagen	1,82	1,71	-

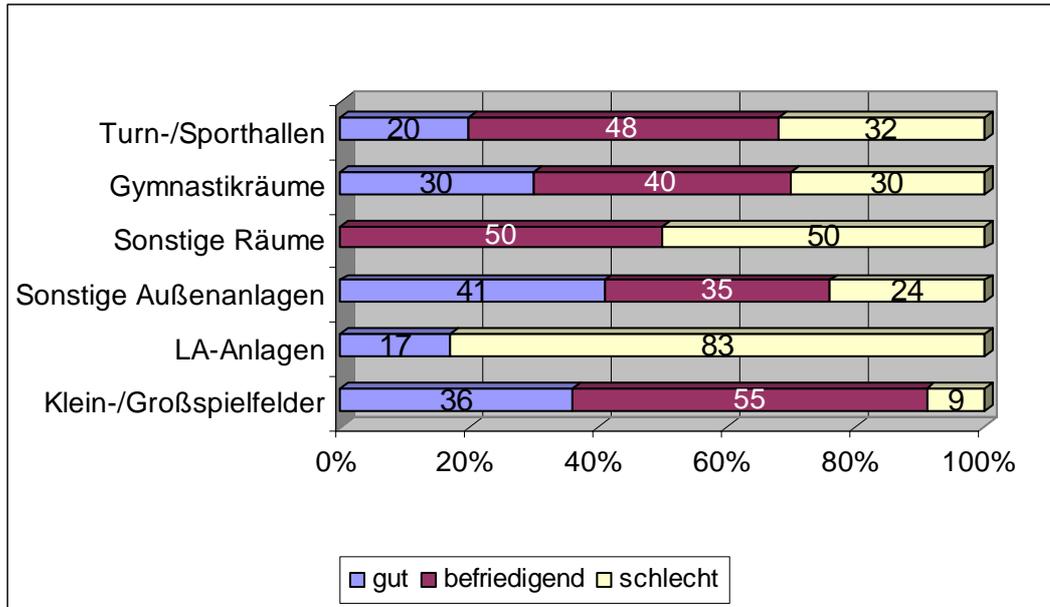
Besonders kritisch werden von den Hausmeistern dabei die Leichtathletikanlagen (Geräteausstattung, baulicher Zustand) sowie die sonstigen Räume in allen drei Bereichen beurteilt. Während bei den überdachten Räumen vor allem die sanitären Anlagen mit Mittelwerten zwischen 2,18 und 2,75 durchaus kritisch gesehen werden, erreichen die Spielfelder und sonstigen Außenanlagen in der Regel zufriedenstellende Wertungen.

Tabelle 33: Sanierungsbedarf und Auslastungsgrad - Mittelwerte

Kategorie	Bewertungen (1) kein – (2) gering – (3) mittel – (4) hoch	
	Sanierungsbedarf	Auslastungsgrad
Turn-/Sporthallen	3,02	3,84
Gymnastikräume	2,89	3,33
Sonstige Räume	3,50	3,50
Groß-/Kleinspielfelder	2,83	3,73
Leichtathletik-Anlagen	3,67	2,67
Sonstige Außenanlagen	2,65	3,12

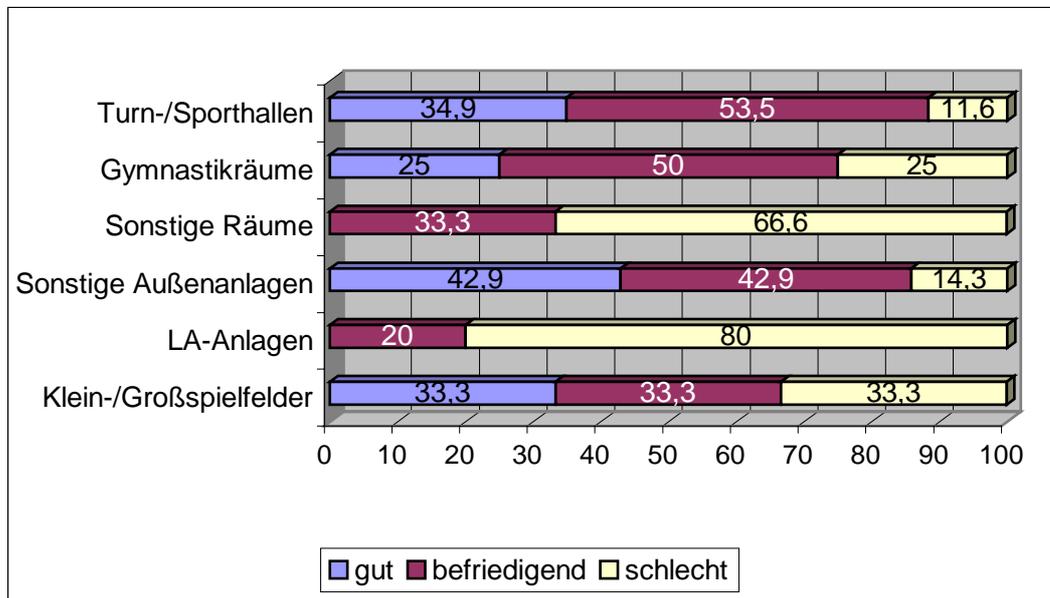
Die Zahlen belegen einen relativ hohen Sanierungsbedarf bei den Leichtathletik-Anlagen, den sonstigen Räumen und zum Teil bei den Turn- und Sporthallen. Auf der anderen Seite besitzen die Sportstätten in Freiburg einen hohen bis sehr hohen Auslastungsgrad. Die Werte für die Hallen und Spielfelder zeigen, dass hier kaum noch freie Kapazitäten vorhanden sein können. Lediglich die Leichtathletik-Anlagen weisen eine geringere Auslastung auf. Dies kann jedoch, betrachtet man den angegebenen Sanierungsbedarf, auf eine mangelnde Nutzungstauglichkeit der Anlagen zurückgeführt werden.

Abbildung 50: Baulicher Zustand (Hausmeisterbefragung)



Betrachtet man den baulichen Zustand der Anlagen näher, zeigt sich, dass ca. ein Drittel aller Räume mit einer schlechten Note bewertet werden und sich 5 von 6 Leichtathletik-Anlagen in einem schlechten Zustand befinden. Ein großer Teil der Spielfelder und sonstigen Außenanlagen weist dagegen eine gute bzw. befriedigende Bausubstanz auf.

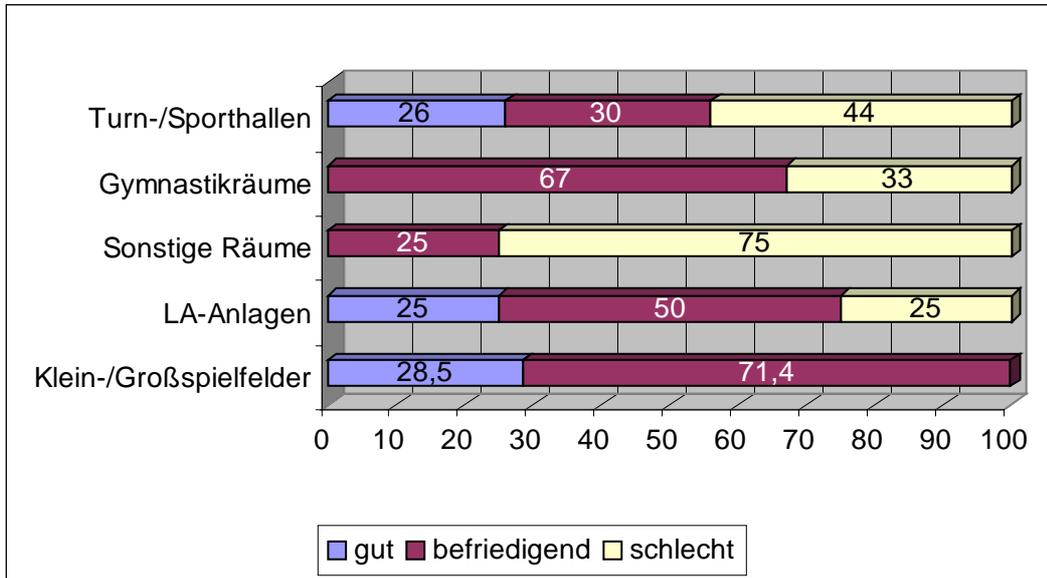
Abbildung 51: Geräteausstattung in Prozent (Hausmeisterbefragung)



Bei einer Betrachtung der Geräteausstattung der Turn- und Sporthallen zeigt sich, dass nur knapp 12 Prozent der Befragten diese als „schlecht“ einstufen. Diese gute Versorgung der Hallen mit Geräten ist ein sehr erfreulicher Wert. Große Defizite sind dagegen bei den

Leichtathletikanlagen und den sonstigen Räumen zu beobachten. Eine Beurteilung der sanitären Anlagen ergibt folgendes Bild:

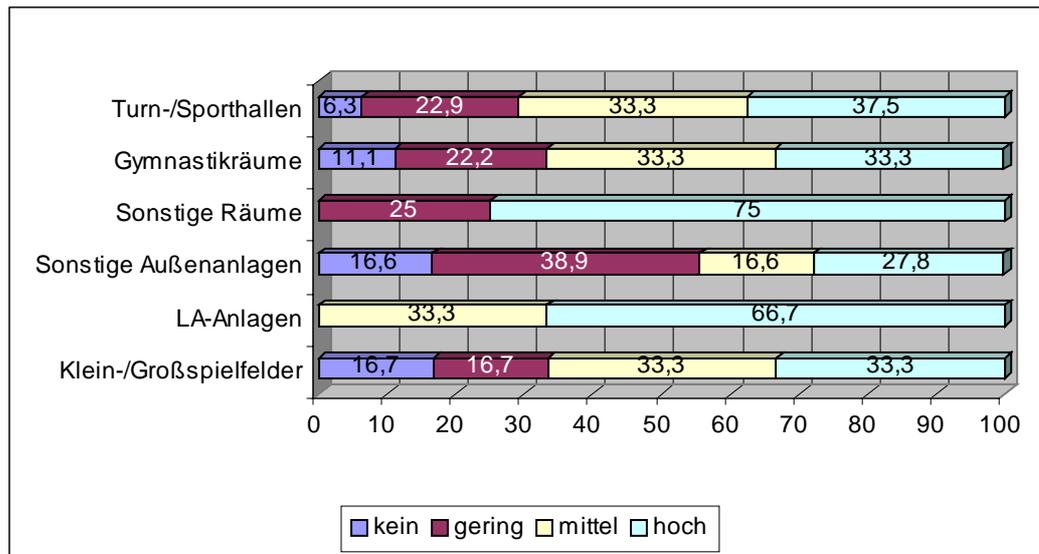
Abbildung 52: Sanitäre Anlagen in Prozent (Hausmeisterbefragung)⁵⁵



Die sanitären Anlagen werden bei allen überdachten Sportstätten sehr kritisch gesehen. 44 Prozent der Turn- und Sporthallen, 33 Prozent der Gymnastikräume und 75 Prozent der sonstigen Räume werden in dieser Kategorie mit „schlecht“ bewertet. Dies ist ein bedenklicher Zustand, da gerade im Hygienebereich angemessene Bedingungen vorgefunden werden sollten. Auf der anderen Seite werden die Sanitär- und Umkleidebereiche aller Spielfelder als gut bzw. befriedigend angesehen. Dies stellt ein zufriedenstellendes Ergebnis dar.

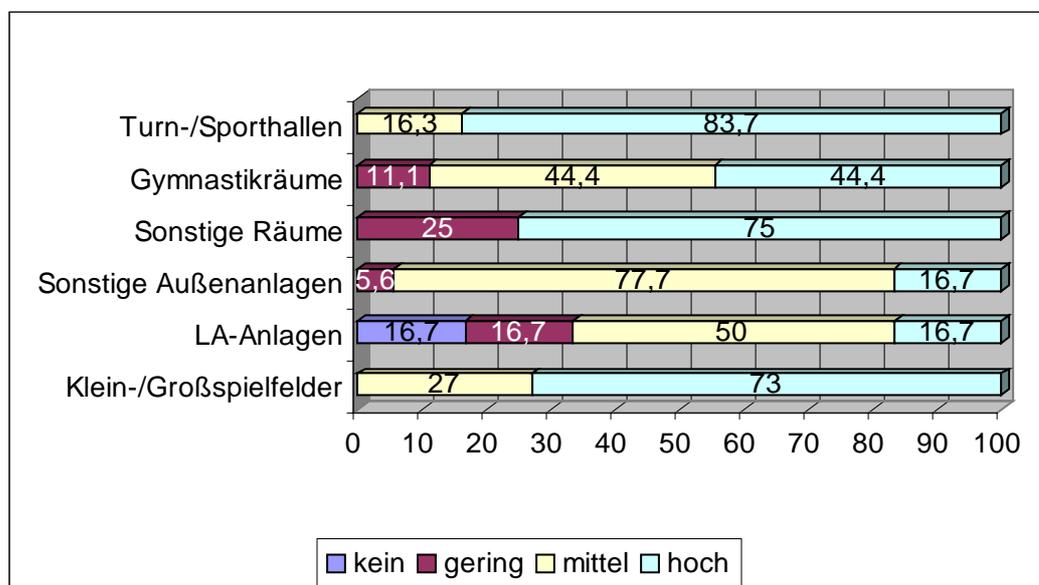
⁵⁵ Die sonstigen Außenanlagen entfallen bei dieser Kategorie, da hier nur eine Wertung abgegeben wurde.

Abbildung 53: Sanierungsbedarf in Prozent (Hausmeisterbefragung)



Nach den zuvor vorgestellten Ergebnissen ist es nicht verwunderlich, dass nur ein geringer Prozentsatz der analysierten Sportstätten keinen Sanierungsbedarf aufweist. Außer bei den sonstigen Außenanlagen sind in allen Kategorien mindestens zwei Drittel der Sportstätten in einem Zustand, den die befragten Hausmeister mit einem mittleren bis hohem Sanierungsbedarf umschreiben. Dies deutet – vergleichbar mit der Situation in anderen Kommunen – auf eine grundlegende Schwäche der Sportstätteninfrastruktur in Freiburg hin. Abschließend wird auf den Auslastungsgrad der Sport- und Bewegungsräume eingegangen:

Abbildung 54: Auslastungsgrad in Prozent (Hausmeisterbefragung)



Wie schon erwähnt werden die Freiburger Sportstätten stark frequentiert. 83,7 Prozent der Hallen sind in den Augen der Hausmeister stark ausgelastet, was zumindest vorübergehende Engpässe in der Nutzung vermuten lässt. Auch die Klein- und Großspielfelder sind gut

ausgelastet, eine Erkenntnis, die nach den Ergebnissen der Bevölkerungsbefragung nicht unbedingt zu erwarten war.⁵⁶ Lediglich bei den schulischen Außenanlagen und mit Abstrichen bei den Gymnastikräumen kann in einzelnen Fällen eine Erhöhung der Belegungsdichte ins Auge gefasst werden.

Vergleicht man die Bewertungen der Vereine und der Hausmeister hinsichtlich der Kategorien „baulicher Zustand“ und „sanitäre Anlagen“, fällt auf, dass die Hausmeister zwar die Spielfelder eher positiver begutachten, bei den Turn- und Sporthallen allerdings auffallend kritischer urteilen. So wird z.B. eine schlechte Bausubstanz bei 32 Prozent der Hallen im Gegensatz zu 14 Prozent aus Sicht der Vereine konstatiert. Diese aus der täglichen Erfahrung resultierenden Erkenntnisse der Hausmeister sind wichtige Anhaltspunkte für die Erarbeitung eines Sanierungskonzeptes, das sich an den im Folgenden wieder gegebenen Einzelanalysen orientieren sollte.

6.4.3 Bewertung einzelner Sportstätten (Hausmeisterbefragung)

Auch die Befragung der städtischen Hausmeister ermöglicht ganz konkrete Hinweise auf Defizite bzw. Vorzüge einzelner Sportstätten.

Tabelle 34: Positivliste - Hausmeisterbefragung

Ort, Name der Sportstätte	Art der Anlage	Bewertungen (1) gut – (2) befriedigend – (3) schlecht			Bewertungen (1)keiner(2)gering(3)mittel(4)hoch	
		baulicher Zustand	Geräteausstattung	sanitäre Anlagen	Sanierungsbedarf	Auslastungsgrad
Albert-Schweizer-Schule	Kombinierte Anlage	1	1		2	3
Johannes-Schwartz-Schule	Turnsporthalle zweifach	1	1	1	2	3
Lortzing Grundschule	Gymnastikhalle	1	1	2	2	4
Schauinslandschule	Sporthalle einfach	1	2	1	1	3
Karoline-Kasper-Schule	Turnsporthalle zweifach	1	1	1	1	4
Lindenbergschule	Bolzplatz	1	1		1	4
Lindenbergschule	Großspielfeld	1	1	1	1	4
Karlschule	Turnsporthalle zweifach	1	1	1	2	4
Turnseeschule	Turnsporthalle einfach	1	1	1	2	4
Emil-Thoma-Realschule	Turnsporthalle einfach	1	1	1	2	4
Walther-Rathenau-Gewerbeschule	Turnsporthalle dreifach	1	1	1	2	4
Richard-Fehrenbach-Gewerbeschule	Turnsporthalle dreifach	1	1	1	2	4
Kepler-Gymnasium	Turnsporthalle dreifach	2	1	1	2	4
Kepler-Gymnasium	Kleinspielfeld	1		1	1	4

⁵⁶ Auch hier zeigt sich einmal mehr der Vorteil einer mehrperspektivischen Herangehensweise, die auf mehreren Erkenntnisquellen mit unterschiedlichen Formen der Datengewinnung beruht.

Uneingeschränkt positiv bewertet werden von den Hausmeistern nur die Turnhallen der Karoline-Kasper-Schule, Bolzplatz und Großspielfeld der Lindenbergsschule sowie das Kleinspielfeld des Kepler-Gymnasiums. Die „Negativ-Liste“, die Anhaltspunkte für die Konzipierung von Detailuntersuchungen und Sanierungsmaßnahmen liefert, fällt entsprechend der kritischen Wertungen der Hausmeister länger aus:

Tabelle 35: Negativliste - Hausmeisterbefragung

Ort, Name der Sportstätte	Art der Anlage	Bewertungen (1) gut – (2) befriedigend – (3) schlecht			Bewertungen (1)keiner(2)gering(3)mittel(4)hoch	
		baulicher Zustand	Geräteausstattung	sanitäre Anlagen	Allgemeiner Sanierungsbedarf	Auslastungsgrad
Droste-Hülshoff-Gymnasium	Turnsporthalle einfach	3		3	4	4
Droste-Hülshoff-Gymnasium	Turnsporthalle einfach	3	3	3	4	4
Tunibergschule	Leichtathletikanlage	3	3	3	4	3
Tunibergschule	Turnsporthalle zweifach	3	2	3	4	4
Vigeliusschule	Turnsporthalle einfach	3		3	4	4
Vigeliusschule	Gymnastikraum	3		3	4	3
Vigeliusschule	Kraftraum	3	3	3	4	2
Vigeliusschule	Mehrzweckhalle Aula	3		3	4	4
Weierhof-Schulen	Turnsporthalle einfach	3		3	4	4
Hansjakob-Realschule	Turnsporthalle zweifach	3		3	4	4
Lessingschule	Gymnastikraum	3	3	2	4	4
Lessingschule	BB-Platz mit Sprunggrube	3	3		4	4
Mooswaldschule	Turnhalle einfach	3	2	3	4	4
Max-Weber-Schule	Turnsporthalle einfach	3	2	3	4	4
Schneeburgschule	Leichtathletikanlage	3	3	2	4	4
Schneeburgschule	Turnsporthalle einfach	3	3	2	4	4
Tulla-Schule	Turnsporthalle einfach	3	2	3	4	4
Goethe-Gymnasium	Turnsporthalle einfach	3	2	3	3	4
Deutsch-Franz. Gymnasium	Kleinspielfeld	3	3	2	4	3
Anne-Frank-Schule	Weitsprunganlage	3			4	2
Feyel-Schule	Leichtathletikanlage	3	3	1	4	2
Mühlmattenschule	Freizeitspielfeld	3			4	3

7 Interinstitutionelle Kooperation und Vernetzung

Um gemeinsame Ressourcen zu nutzen und Synergieeffekte im Bereich des Managements zu erreichen, ist eine Kooperation der Vereine untereinander, aber auch eine Vernetzung mit anderen kommunalen Einrichtungen und Organisationen unabdingbar. Deshalb wurde in der Vereinsstrukturerhebung auch nach den bisherigen Kooperationserfahrungen der Vereine gefragt.

Die erste Frage bezieht sich auf das Verhältnis der Vereine zu anderen Sportvereinen in der näheren Umgebung. Dabei ergibt sich folgendes Bild:

Tabelle 36: Verhältnis zu anderen Sportvereinen⁵⁷

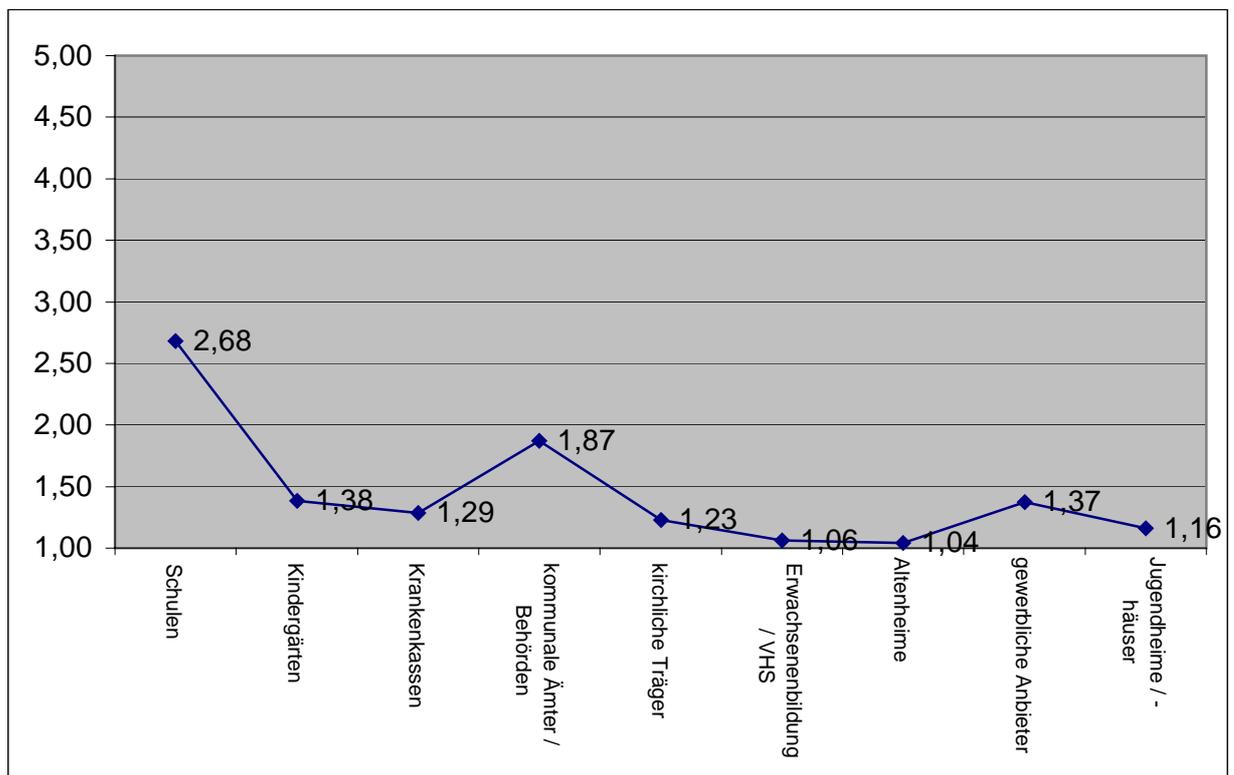
<i>Verhältnis</i>	<i>Nennungen</i>	<i>Prozent der Nennungen</i>	<i>Prozent der Vereine</i>
Wenig mit anderen Vereinen zu tun	55	35,7	50,9
Konkurrenz um talentierte Jugendliche bzw. Mitglieder von Wettkampfmansschaften	22	14,3	20,4
Traditionsbedingte Differenzen	5	3,2	4,6
Gemeinsame Mannschaft/Trainingsgemeinschaft	35	22,7	32,4
Absprachen bei Fragen gegenüber der öffentlichen Verwaltung und den politischen Gremien	37	24,0	34,3
Gesamt	154	100	142,6

Etwa die Hälfte der antwortenden Vereine gibt an, wenig Kontakt zu anderen Sportvereinen zu pflegen. Bei den anderen Antworten überwiegen eher Kooperationsbemühungen als Konkurrenzverhältnisse. Dennoch erscheint die Kooperation verbesserungswürdig und entspricht im Kern dem von Rittner & Breuer (2000, S. 72) konstatierten Trend, dass der Umfang der Kooperationsstrukturen, vor allem die Zusammenarbeit zwischen den Sportvereinen, zurückgeht.

Bei der Betrachtung der interinstitutionellen Kooperation mit anderen kommunalen Institutionen und Organisationen wurde nach der Intensität der Kooperation gefragt. Die Mittelwerte auf einer Skala von 1 (=keine Kooperation) bis 5 (sehr enge Kooperation) zeigt die folgende Grafik:

⁵⁷ N=108. In der rechten Spalte ist der Anteil an den antwortenden Vereinen (108) wieder gegeben. Bezüglich der Größe und dem Alter der Vereine sind bei dieser Frage keine statistisch signifikanten Unterschiede zu beobachten.

Abbildung 55: Kooperation mit anderen Institutionen und Organisationen⁵⁸

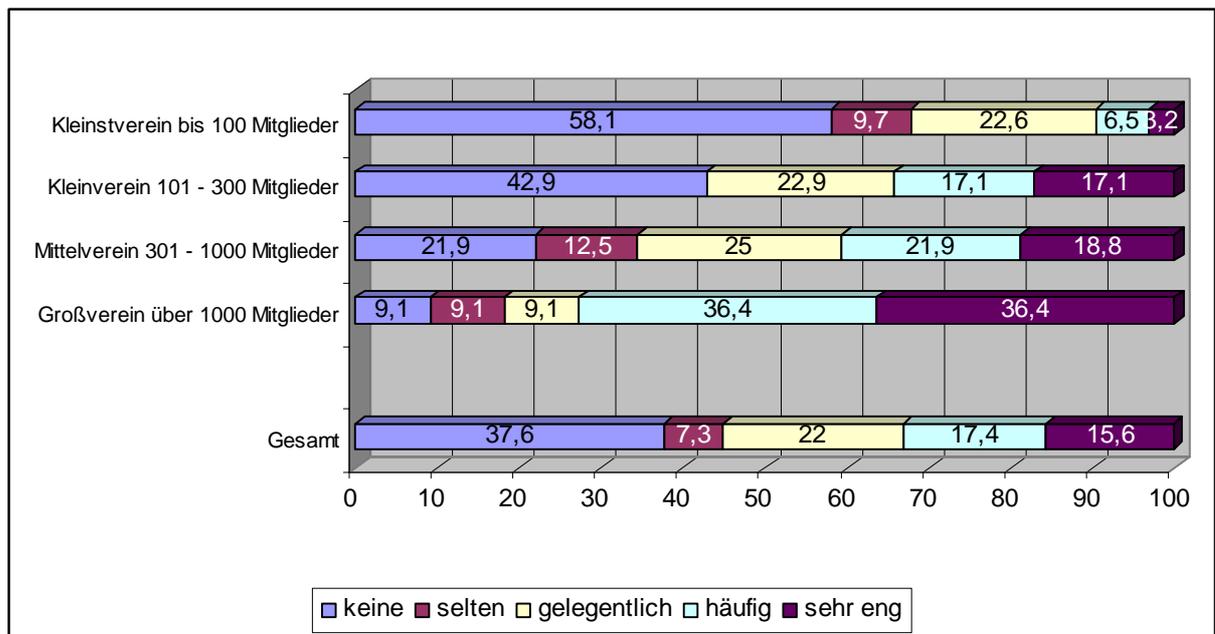


⁵⁸ N=91-110

Mit einigen der vorgegebenen Institutionen besteht praktisch keine oder höchstens eine seltene Kooperation einzelner Vereine. Wichtigste Kooperationspartner der Vereine sind die Schulen, mit denen 61, das sind 55,5 % der antwortenden Vereine, sehr eng, häufig oder gelegentlich kooperieren, während 8 (7,3%) selten zusammen arbeiten und 41 (37,3 %) keine Zusammenarbeit pflegen. Mit den kommunalen Behörden kooperieren 32,6 Prozent der antwortenden Vereine sehr eng bis gelegentlich, mit Kindergärten 14,9 %, mit gewerblichen Anbietern 11,7 % und mit Krankenkassen 7,3 %. Im Vergleich zu anderen Studien ist die Zusammenarbeit mit Schulen, Kindergärten und gewerblichen Anbietern überdurchschnittlich, mit Krankenkassen unterdurchschnittlich (vgl. Rittner & Breuer, 2000, S. 73; Wieland et al., 2002, S. 123).

Die These, dass „die Häufigkeit der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen der Kommune oder Stadt signifikant mit der Vereinsgröße steigt“ (Rittner & Breuer, 2000, S. 73), lässt sich in Freiburg nur für die Kooperation Schule – Verein nachweisen:

Abbildung 56: Intensität der Kooperation Schule – Verein nach Vereinsgröße⁵⁹



Bei der Betrachtung der Formen bzw. Gebiete der Kooperationen mit diesen kommunalen Partnern ergibt sich folgendes Bild:

Tabelle 37: Formen der Kooperation⁶⁰

Kooperationsform	Nennungen	Prozent der Nennungen	Prozent der Vereine
------------------	-----------	-----------------------	---------------------

⁵⁹ N=109; V=0,273; p<.05.

⁶⁰ N=86. In der rechten Spalte ist der Anteil an den antwortenden Vereinen (86) wiedergegeben.

Organisation und Durchführung von außersportlichen Angeboten	26	11	30,2
Einrichtung gemeinsamer Trainings- und Übungsgruppen	37	15,6	43,0
Bildung von Wettkampfgemeinschaften	15	6,3	17,4
Gemeinsame Nutzung von Sportanlagen	40	16,9	46,5
Absprache bei der Einrichtung von Sportangeboten	17	7,2	19,8
Vermietung bzw. Überlassung des Vereinsheims	19	8,0	22,1
Vermietung bzw. Überlassung von Sportanlagen	33	13,9	38,4
Rückgriff auf qualifiziertes Personal	14	5,9	16,3
Talentsichtungsmaßnahmen	20	8,4	23,3
Sonstiges	16	6,8	18,6
Gesamt	237	100	275,6

Die Formen der Kooperation erstrecken sich wie in anderen Studien (vgl. Emrich, 2002, S. 61-62) in erster Linie auf die gemeinsame Nutzung räumlicher Ressourcen sowie die Einrichtung gemeinsamer Trainings- und Übungsgruppen und die Durchführung außersportlicher Angebote. Der Austausch qualifizierten Personals oder die Bildung gemeinsamer Wettkampfgemeinschaften stehen demgegenüber etwas im Hintergrund. Gerade in diesen Bereichen wären - ebenso wie bei gemeinsamen Talentsichtungsmaßnahmen - Synergieeffekte in Richtung eines längerfristigen und wettkampforientierten Bindungsverhaltens zu erreichen, so dass hier Handlungsbedarf zu konstatieren ist. Zudem wäre es empfehlenswert, in den Bereichen Mädchen- oder Jungenarbeit, Sport und Integration oder anderen Feldern sozialer Arbeit zu kooperieren.

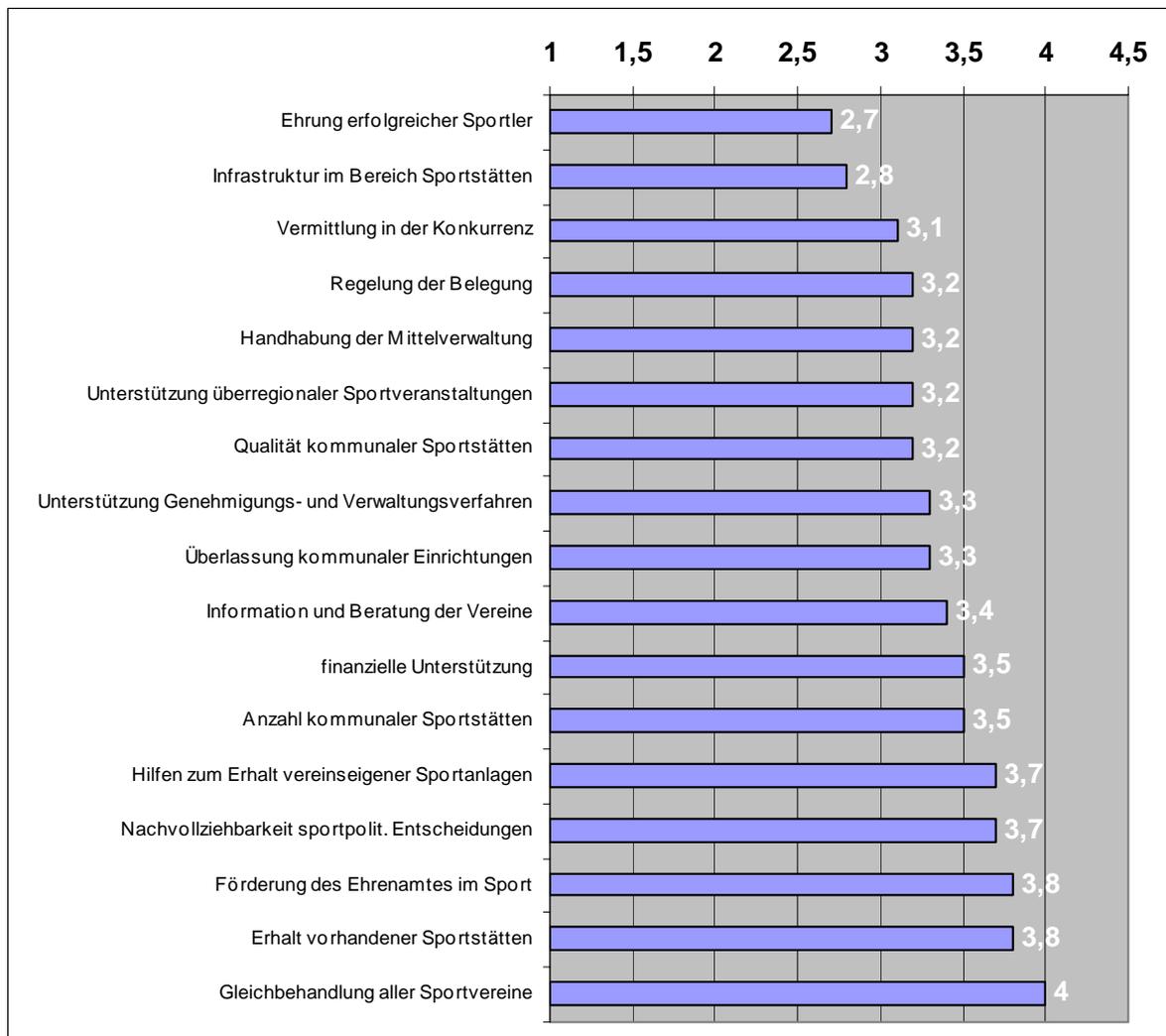
8 Bewertung der kommunalen Sportpolitik und –förderung

Die Sportvereine werden in ihrer Arbeit in vielfältiger Weise von der Stadt Freiburg unterstützt, sei es in finanzieller und verwaltungstechnischer Hinsicht oder durch die Überlassung kommunaler Sportanlagen bzw. Hilfen zum Erhalt vereinseigener Sportstätten. Das Verhältnis zwischen kommunalen Behörden und Gremien auf der einen, dem organisierten Sport auf der anderen Seite ist dabei nicht immer ungetrübt. Stadt und Verein unterliegen unterschiedlichen Zwängen und Handlungslogiken, so dass Interessengegensätze und Spannungen nahe liegen.

Bei einer Bewertung der kommunalen Sportpolitik und –förderung bleibt festzuhalten, dass die Unterstützung der Kommune nicht immer zur Zufriedenheit der Vertreter/-innen der

Sportvereine ausfällt. Die Vereine beurteilen die Leistungen der Stadt Freiburg in verschiedenen Bereichen im Überblick wie folgt:

Abbildung 57: Beurteilung der Leistungen der Stadt Freiburg⁶¹:



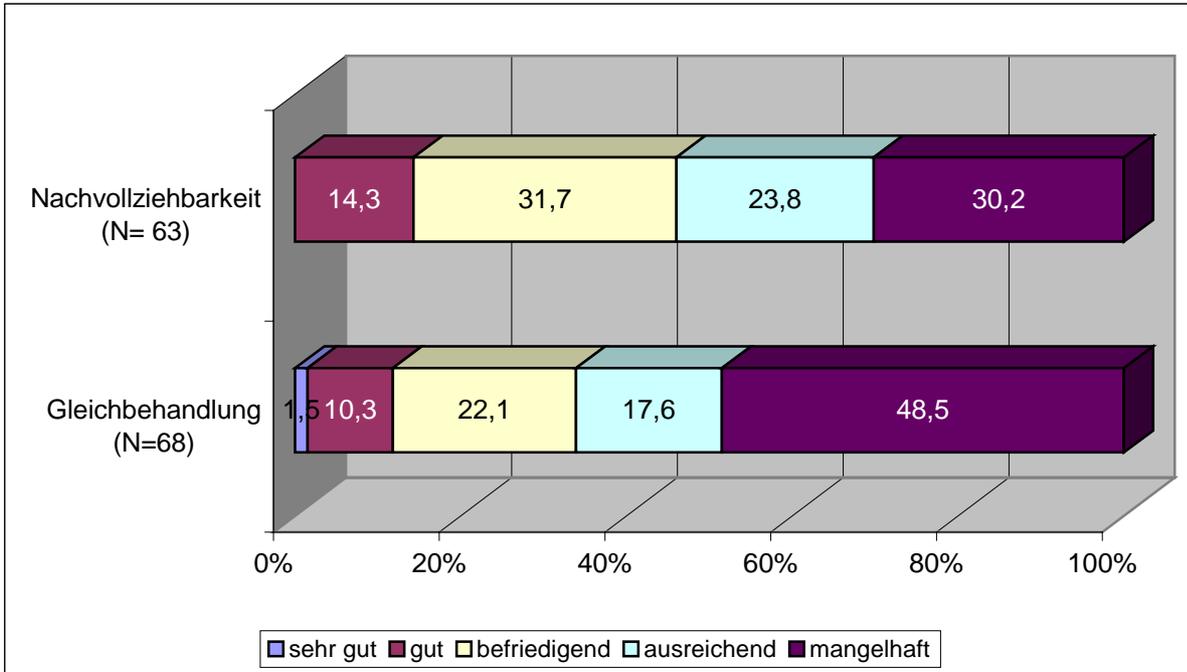
Insgesamt kommt in diesen Wertungen eine – auch im Vergleich zu anderen Studien (vgl. Emrich et al., 2002, S. 63) – recht kritische Sichtweise der Freiburger Vereine gegenüber der kommunalen Sportverwaltung und –politik zum Ausdruck, die allerdings sicher zum Teil durch die aktuellen kommunalen Finanzen und deren Auswirkungen auf die Kommunalpolitik beeinflusst ist. Zum besseren Verständnis sollen einige Aussagen eine gesonderte Betrachtung finden:

Als erster Problemkomplex erfolgt eine Einschätzung der verwaltungstechnischen Fragen, die alle Sportvereine betreffen. Während die Regelung der Belegung von Sportanlagen, die

⁶¹ Mittelwerte auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (mangelhaft) – N=40–97.

Vermittlung in der Konkurrenz um Sportanlagen zwischen Schulen und Vereinen, die Unterstützung bei Genehmigungs- und Verwaltungsverfahren und die Information und Beratung der Vereine mit Mittelwerten von 3,1 bis 3,4 als befriedigend eingeschätzt wird, wird insbesondere die mangelnde Transparenz der Entscheidungsfindung beklagt.

Abbildung 58: Nachvollziehbarkeit und Gleichbehandlung



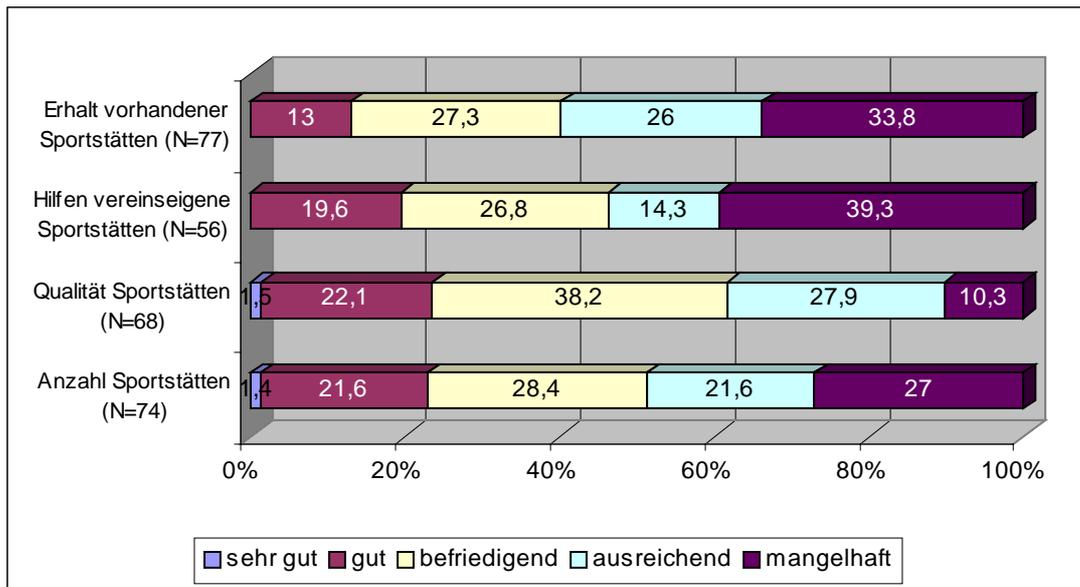
Sportpolitische Entscheidungen scheinen für die Sportvereine nicht immer nachvollziehbar zu sein, was auch zu einer kritischen Sichtweise bezüglich der Gleichbehandlung aller Sportvereine führt. Fast 50 % der Vereine beurteilen diesen Bereich mit „mangelhaft“.⁶² Hier scheint dringender Handlungsbedarf zu existieren.

Im Bereich Sportstätten wird zwar die infrastrukturelle Ausstattung (z.B. Parkplätze, Verkehrsanbindung) relativ gut eingeschätzt. Defizite ergeben sich jedoch in Bezug auf die Qualität und Anzahl der kommunalen Sportstätten (3,2; 3,5) und insbesondere auf die Hilfen zum Erhalt vereinseigener Sportanlagen (3,7) und den Erhalt vorhandener Sportstätten (3,8).⁶³

⁶² Bezüglich der Vereinsgrößen sind keine statistisch signifikanten Unterschiede nachweisbar: Auch 50% der antwortenden Großvereine urteilen mit „mangelhaft“.

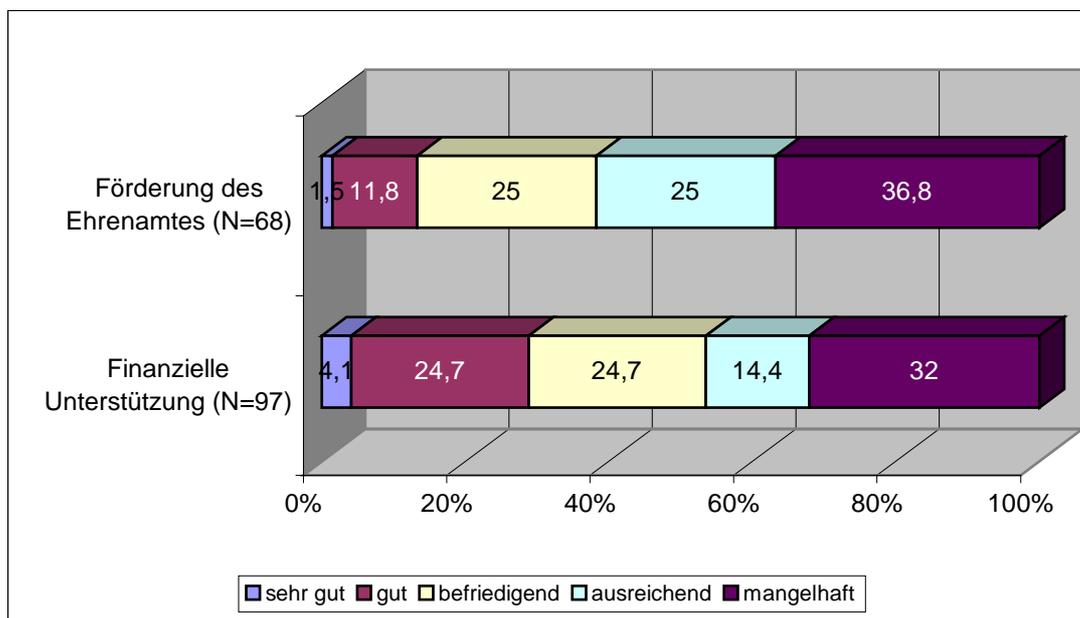
⁶³ Auch bezüglich dieser Items sind keine statistisch signifikanten Differenzen in Bezug auf die Vereinsgröße nachweisbar.

Abbildung 59: Bewertung Sportstätten



Besonders kritisch werden auch – kein Wunder bei den aktuellen politischen Diskussionen und der vielerorts konstatierten „Krise des Ehrenamtes“ (vgl. Emrich et al., 2001, S. 92) – finanzielle Unterstützungen sowie die Förderung des Ehrenamtes gesehen:

Abbildung 60: Finanzielle Unterstützung/ Förderung des Ehrenamtes



Insgesamt bieten diese Ergebnisse einen wichtigen Anhaltspunkt für eine Optimierung des Verhältnisses zwischen Sportvereinen und Stadt. Viele der angesprochenen Punkte sind ohne großen finanziellen Aufwand zu verbessern und auch kurzfristig zu realisieren.

9 Ziele und Leitbilder der Vereine

In einem letzten Analyseschritt stehen die Ziele, deren Verwirklichung und der aus der Differenz zwischen den beiden Dimensionen resultierende Problemdruck der Sportvereine im Vordergrund. Sportvereine sehen sich als Organisationen des Dritten Sektors bzw. Non-Profit-Organisationen mit ganz verschiedenen Zieldimensionen konfrontiert, die aus ihren unterschiedlichen Profilen resultieren.

9.1 Die Ziele der Vereine

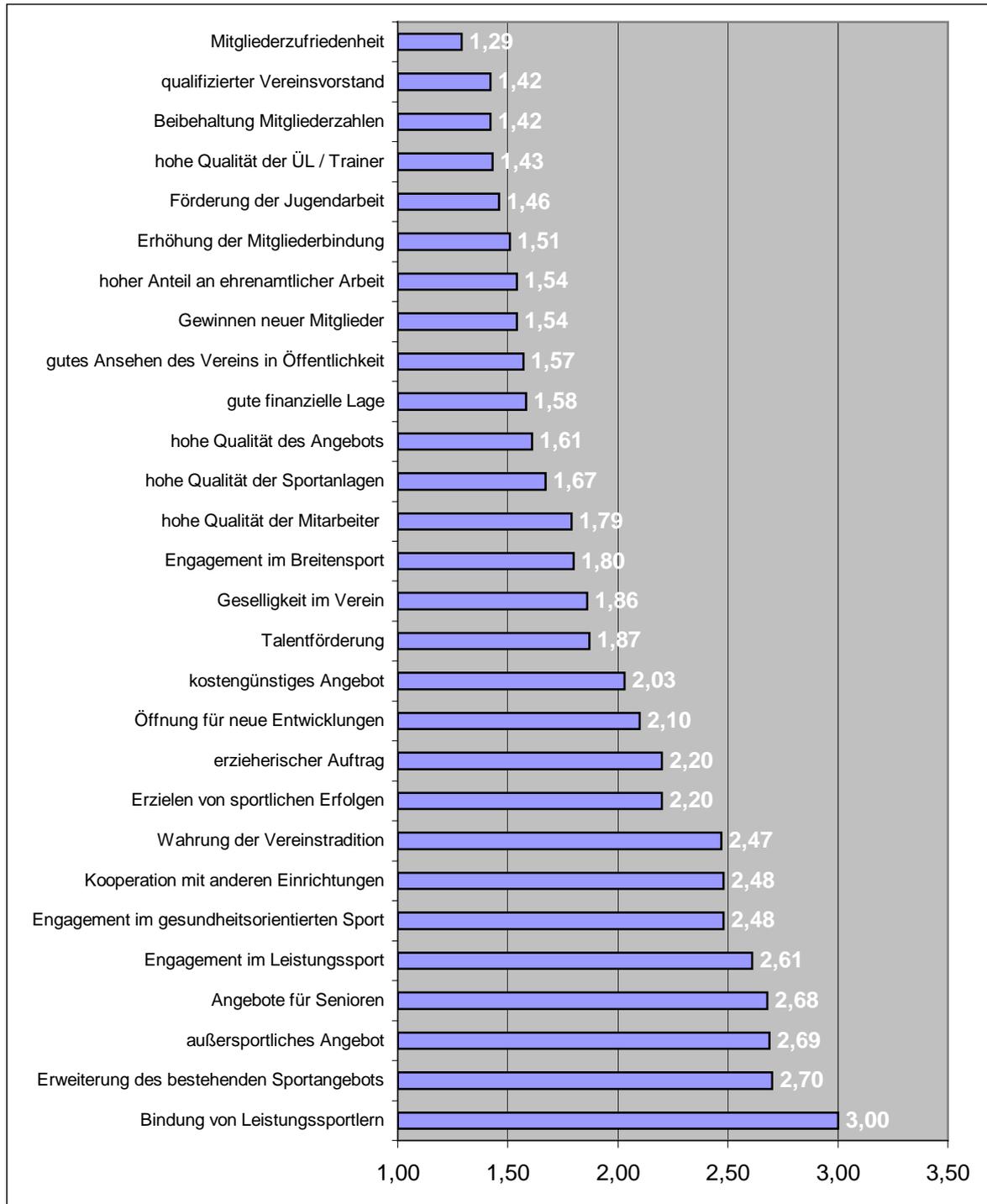
Die Vereinsvertreter/-innen hatten in einer Fragebatterie 28 Ziele nach ihrer Wichtigkeit und ihrer Verwirklichung zu bewerten.⁶⁴ In einem ersten Schritt soll die Rangfolge der Wichtigkeit der Ziele (Mittelwerte zwischen 1=sehr wichtig und 5=völlig unwichtig) summarisch dargestellt werden:

Insgesamt fällt auf, dass die Mittelwerte durchgehend geringere Werte aufweisen als in den beiden Vergleichsstudien in Nordbaden und Württemberg (vgl. BSB, 2003, S. 10; WLSB, 2003, S. 8). Die Freiburger Vereine weisen den verschiedenen Zieldimensionen eine erhöhte Bedeutung zu. Die Rangplätze der Ziele sind dagegen mit den beiden oben erwähnten Studien nahezu identisch.

Auffallend bei der Zielreihenfolge ist, dass generell alle Ziele, die in die Kategorien „Mitglieder“ oder „Qualität“ einzuordnen sind, hoch gewichtet werden, während Ziele, die die Angebotsstruktur und deren Erweiterung betreffen, als eher niedrig bewertet werden. Insbesondere trifft das auf den Leistungssport, überraschenderweise aber auch auf den Gesundheitssport oder auf Sportangebote für Senioren, zu. „Dies ist dadurch erklärbar, dass es sich bei den Angeboten um Ziele handelt, die nicht für alle Vereine gleich relevant sind. Im Gegensatz dazu sind die Bereiche Mitglieder und Qualität unabhängig von der Vereinsstruktur immer bedeutsam“ (WLSB, 2003, S. 8). Bemerkenswert ist zudem, dass eher abstrakte Ziele hoch gewichtet werden, die keinen konkreten Handlungsbedarf nach sich ziehen. Konkreteren Zielen wie Kooperationen, Zielgruppenangebote etc. wird eine geringere Bedeutung zugemessen.

⁶⁴ Die Fragen sind der WLSB-Vereinsstudie entnommen (vgl. WLSB, 2003, S. 8-9).

Abbildung 61: Durchschnittliche Bewertung der Ziele⁶⁵



Eine differenzierte Betrachtung der Zieldimensionen nach den Strukturvariablen Vereinsgröße und Alter erfolgt daher nur für Items, die Angebotsstrukturen im weitesten Sinne be

⁶⁵ Mittelwerte zwischen 1=sehr wichtig und 5=völlig unwichtig (N=103-114).

schreiben.⁶⁶ Diese Ziele werden insgesamt von den alten und großen Vereinen am Bedeut-
samsten eingeschätzt.

Tabelle 38: Ziele und Größe der Vereine⁶⁷

	<i>Bindung von Leistungssportlern</i>	<i>Engagement im Leistungssport</i>	<i>Förderung der Jugendarbeit</i>	<i>Engagement im gesundheitsorientierten Sport</i>	<i>Angebote für Senioren</i>
Kleinstverein bis 100 Mitglieder	3,35	3,03	1,94	2,59	3,32
Kleinverein 101 bis 300 Mitglieder	2,87	2,53	1,55	3,00	2,87
Mittelverein 301 bis 1000 Mitglieder	2,97	2,55	1,16	2,04	2,10
Großverein über 1000 Mitglieder	2,00	1,77	1,15	2,08	2,23
Gesamt	2,94	2,61	1,51	2,50	2,72
Statistische Kennzahlen	Eta=0,283; P<.05	Eta=0,284; P<.05	Eta=0,348; p<.01	Eta=0,333; p<.01	Eta=0,395; p<.001

Großvereine verfolgen in besonderem Maße Ziele im Leistungssport, während Kleinstvereine hier wenig Entwicklungschancen vermuten. Aber auch in der Breite des Angebots insbesondere für Senioren oder im Gesundheitssport sowie in der Förderung der Jugendarbeit unterscheiden sich die Mittel- und Großvereine signifikant von den kleineren Vereinen, für die diese Zieldimensionen eine geringere Bedeutung einnehmen. Auch in Bezug auf das Alter der Vereine sind Zusammenhänge konstatierbar:

Tabelle 39: Ziele und Alter der Vereine

	<i>Talentförderung</i>	<i>Erzielen von sportlichen Erfolgen</i>	<i>Bindung von Leistungssportlern</i>	<i>Engagement im Leistungssport</i>	<i>Förderung der Jugendarbeit</i>	<i>Angebote für Senioren</i>
Vor 1919	1,24	1,47	2,06	1,65	1,06	2,06
1919 bis 1945	2,06	2,11	3,00	2,56	1,17	2,38
1946 bis 1960	1,73	1,91	3,33	2,40	1,09	2,09
1961 bis 1980	1,93	2,21	2,97	2,59	1,59	2,62
1981 bis 1996	1,87	2,26	3,00	2,96	1,83	3,09
Ab 1997	2,64	3,18	3,90	3,70	2,09	4,09
Gesamt	1,88	2,16	2,95	2,60	1,49	2,69
Statistische Kennzahlen	Eta=0,340; P<.05	Eta=0,411; p<.01	Eta=0,332; p<.05	Eta=0,401; p<.01	Eta=0,382; p<.01	Eta=0,466; p<.001

⁶⁶ Bezüglich der Frage der Mitgliederentwicklung lassen sich keine statistisch signifikanten Differenzen in den Zielprioritäten zwischen erfolgreichen und weniger erfolgreichen Vereinen erkennen.

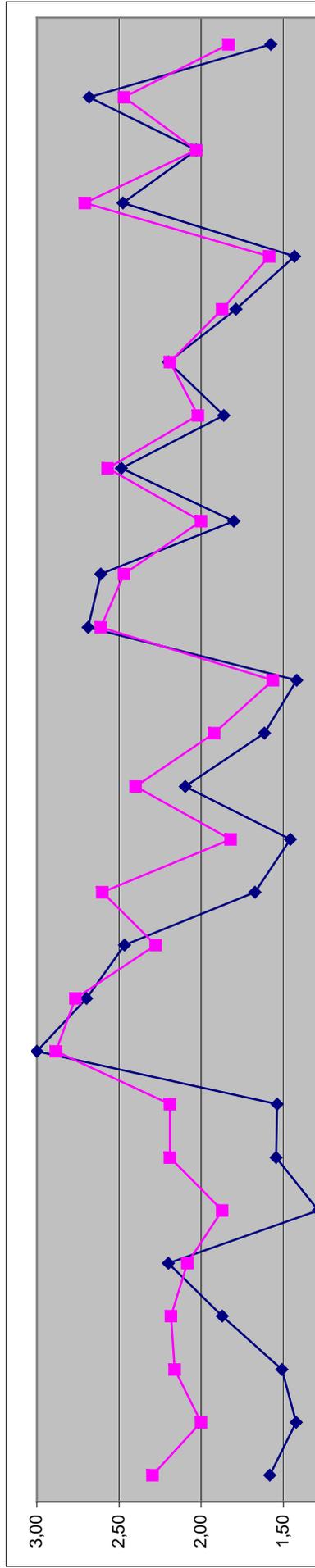
⁶⁷ N=101-112. Diese sowie die folgende Tabelle führen nur die statistisch signifikanten Items auf.

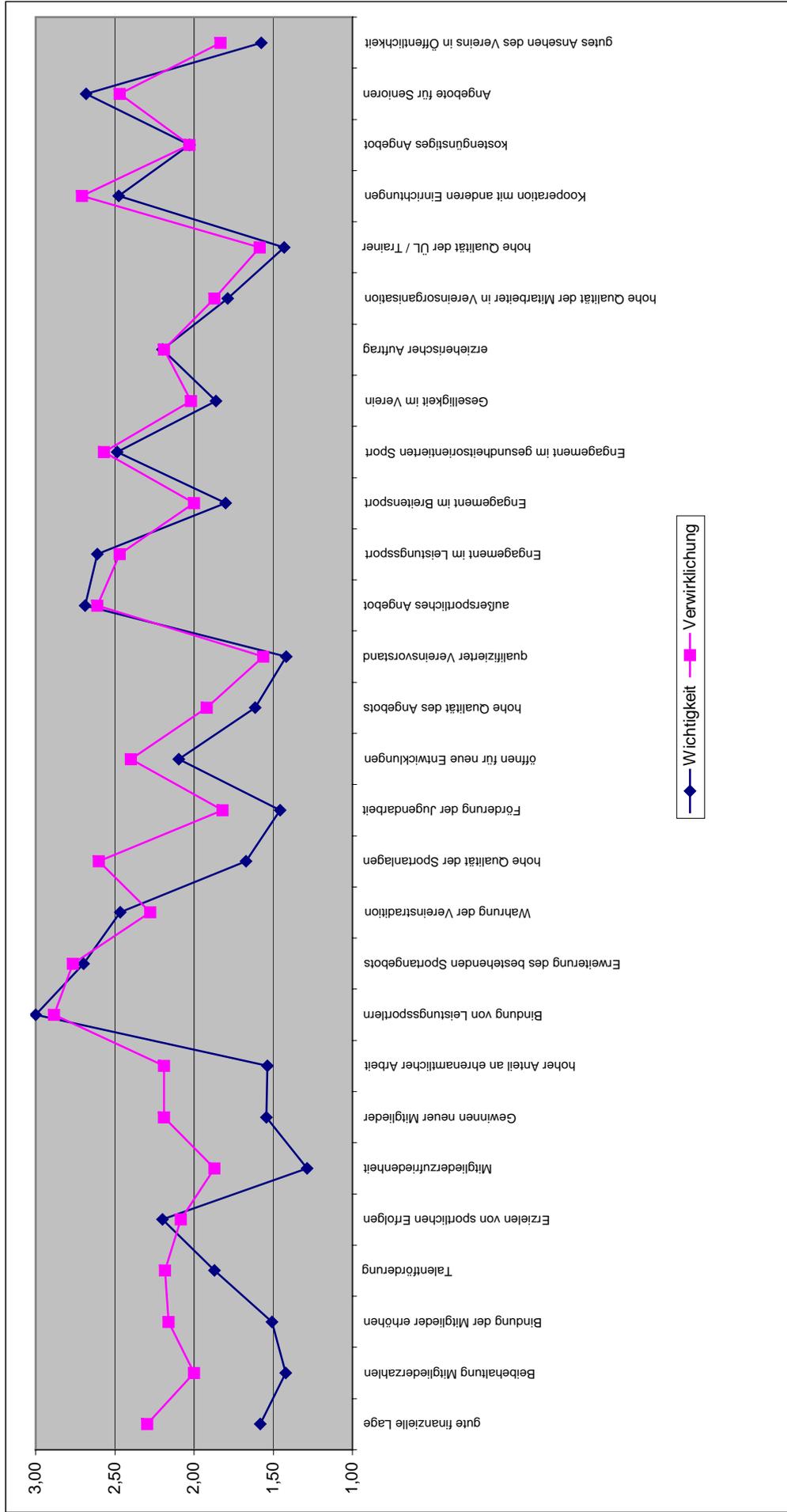
Besonders die ganz alten und die ganz jungen Vereine unterscheiden sich in Bezug auf ihre leistungssportlichen Ambitionen deutlich. Während die alten Vereine hier durchweg die niedrigsten Mittelwerte aufweisen, nimmt die Bedeutung des Engagements im Leistungssport parallel zum Alter der Vereine ab. Aber auch in Bezug auf die Förderung der Jugendarbeit und die Seniorenangebote ist diese Zeitschiene beobachtbar. Interessanterweise weisen die ganz jungen Vereine in Bezug auf die Bedeutung des Breiten- und des Gesundheitssports die niedrigsten Werte (wenn auch ohne statistische Signifikanz) auf. Neugründungen von Vereinen erfolgten in den letzten Jahren eher aus freizeitorientiertem Kalkül; traditionelle Vereinsziele wie die Förderung des Leistungssports oder des Jugendsports haben hier eine vergleichsweise geringere Bedeutung

9.2 Ziele und Verwirklichung

Aus der Differenz zwischen den angestrebten Zielen und deren Verwirklichung lassen sich Problemdimensionen und damit Handlungsbedarfe für die Freiburger Sportvereine identifizieren:

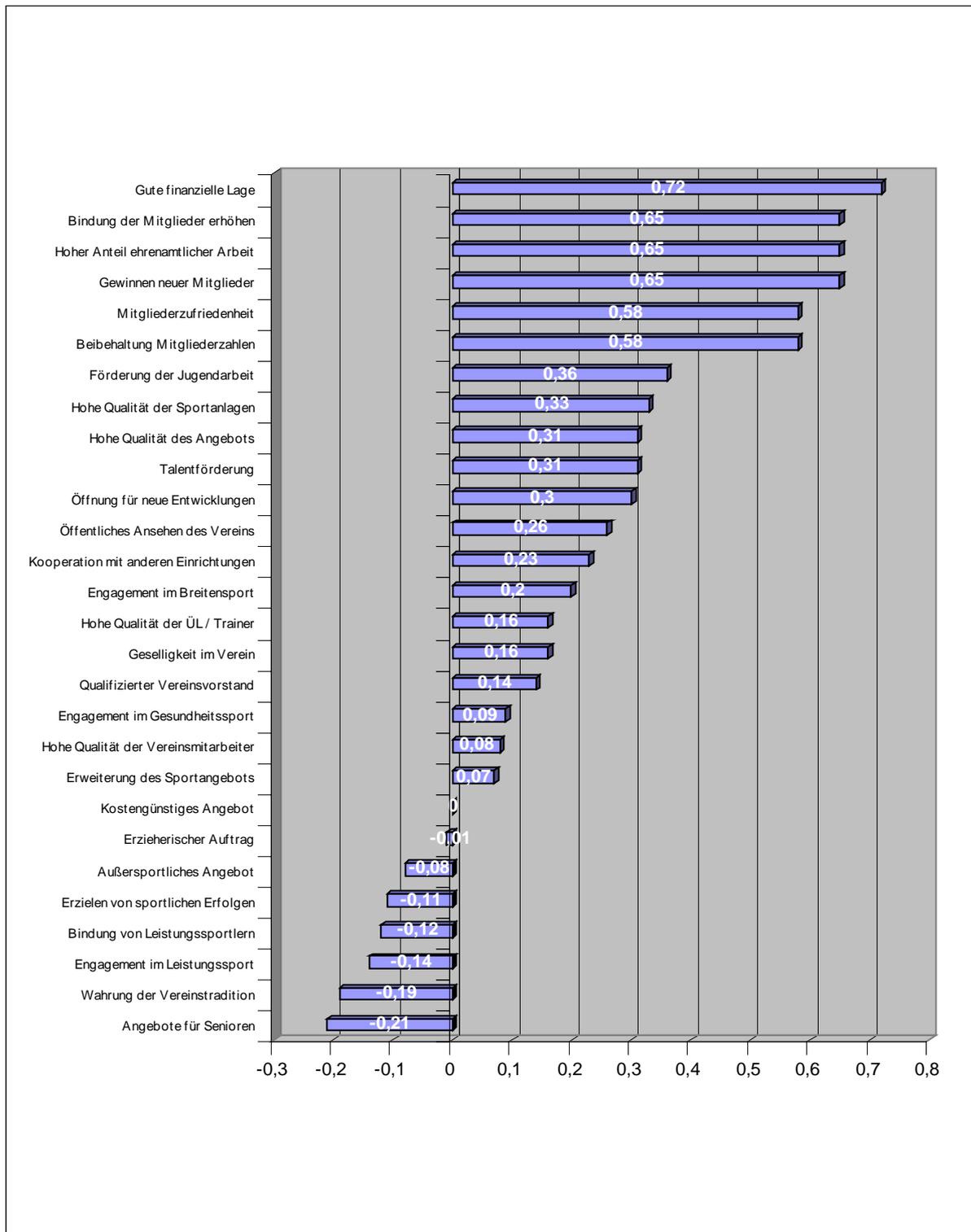
Abbildung 62: Ziele und Verwirklichung





Insgesamt verdeutlicht die Grafik, dass der Grad der Verwirklichung zwar tendenziell hinter der Bedeutung der Ziele zurückbleibt. Dennoch zeigt sich ein zu großen Teilen paralleler Verlauf, so dass eine weitgehende Passung zwischen Zielen und Verwirklichung festgestellt werden kann.

Abbildung 63: Differenz zwischen Zielen und Verwirklichung



Eine Analyse der Differenzen offenbart, dass eine Problemdruck signalisierende Schere zwischen Zielen und Verwirklichung besonders bei den Items Finanzen, Ehrenamt und Mitgliedererwerbungs-, -bindung und -zufriedenheit besteht. Aber auch die Qualität des Angebots und der Sportanlagen, die Jugend- oder Talentförderung oder in abgeschwächter Form die öffentliche Wirkung oder das Ausmaß der Kooperationen entsprechen nicht in vollem Umfang den selbst definierten Zielen.

Auf der anderen Seite kann beim außersportlichen Angebot, bei allen den Leistungssport betreffenden Kategorien, bei den Bemühungen um die Wahrung der Vereinstradition und überraschenderweise am stärksten bei den Angeboten für Senioren von einer „Übererfüllung“ der Vereinsziele ausgegangen werden. Gerade bei der in Zukunft an Bedeutung gewinnenden Zielgruppe der Senioren muss dies bedenklich stimmen: Die Gefahr besteht, dass in diesem Bereich in nächster Zeit nur wenig Impulse kommen werden.

10 Zusammenfassung der Ergebnisse

Freiburg besitzt in Bezug auf die Strukturmerkmale Größe, Abteilungszahl, Alter und Mitgliedsbeitrag eine sehr differenzierte und äußerst heterogene Vereinslandschaft. Kleinst- und Kleinvereinen mit bis zu 300 Mitgliedern, die über 60 Prozent der Vereine ausmachen, stehen Groß- und Mittelvereine gegenüber, die ganz andere Vereinsstrategien und -philosophien verfolgen.

Bezüglich der Mitgliederstruktur bleibt festzuhalten, dass die Freiburger Vereine in den letzten Jahren auf eine erfolgreiche Arbeit und Mitgliederentwicklung zurückblicken können. Allerdings können nicht alle Vereine an dieser positiven Tendenz partizipieren: 39 Prozent der Vereine haben im Zeitraum der letzten 3 Jahre Mitgliedereinbußen zu verzeichnen. Auffallend ist zudem die hohe Fluktuation in den Vereinen, die der viel diskutierten Tendenz einer schwächer werdenden Mitgliederbindung entspricht.

Auffallend ist der im bundesweiten Durchschnitt geringe Frauenanteil in den Freiburger Sportvereinen, der im Wettkampfsport stärker als im Freizeitsport ausgeprägt ist. Auch beim Frauenanteil wird das breite Spektrum der Freiburger Vereine offensichtlich. Die Kinder- und Jugendarbeit wird überwiegend von den Groß- und Mittelvereinen getragen, die sich am ehesten in diesem traditionell wichtigen sozialen und integrativen Feld der Vereinsarbeit profilieren. Auf der anderen Seite gibt es einen größeren Teil meist kleiner Vereine, die diese sozial- und gesellschaftspolitischen Funktionen des Sports nur in geringerem Maße erfüllen.

Die Vereine verfügen über ein vielfältiges Abteilungswesen und ein reichhaltiges Sportangebot, das sich sowohl auf wettkampf- als auch auf freizeitorientierte Angebote erstreckt. Die

zahlenmäßig bei weitem dominierenden klassischen Sportarten wie Fußball, Turnen, Tennis oder Schwimmen werden zunehmend ergänzt durch eine Fülle von Sportarten aus den Bereichen Gesundheit, Fitness und Ausdauer, wobei auch im Kampf-, Tanz- und Trendsport immer neue Angebote aufgenommen werden. In Bezug auf Zielgruppen- und Kursangebote weisen die Freiburger Vereine durchweg überdurchschnittliche Werte auf. Dies zeigt, dass ein großer Teil der Vereine eine Modernisierung der Angebotsstrukturen schon seit längerem begonnen hat.

Diese positive Entwicklung ist im Bereich der von der Sportpolitik und -wissenschaft zunehmend geforderten interinstitutionellen Kooperationen nicht zu beobachten. Kooperationen mit anderen Institutionen finden in nennenswertem Umfang nur mit den Schulen statt. In diesem Bereich ist ebenso Handlungsbedarf für eine zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung zu konstatieren wie in Bezug auf eine Verbesserung der Kommunikationsstrukturen zwischen den Vereinen und der kommunalen Sportpolitik. Die Leistungen der Stadt im Hinblick auf die Förderung von Sport und Bewegung werden von den Freiburger Vereinen sehr kritisch beurteilt. Insbesondere die aus Sicht der Vereine mangelnde Transparenz sportpolitischer Entscheidungen und fehlende Gleichbehandlung der Vereine bieten direkte Anhaltspunkte für eine Optimierung des Verhältnisses von organisiertem Sport und kommunaler Sportverwaltung und -politik.

11 Exkurs: Andere Sportanbieter in Freiburg

Mit der Ausdifferenzierung des Sports ist eine zunehmende Vielfalt an Anbietern für Sport und Bewegung verbunden. Neben der traditionellen Organisationsform Sportverein haben sich mehrere Institutionen wie Fitness-Studios, Volkshochschulen, Krankenkassen und karitative Einrichtungen mit einem Bewegungs- und Sportangebot etabliert. Trotz ihrer Bedeutung haben diese Sportanbieter bisher nur selten Eingang in die kommunale Sportentwicklungsplanung gefunden.

11.1 Kommerzielle Anbieter

Kommerzielle Anbieter nehmen, wie die Bevölkerungsbefragung dokumentiert, im Sportleben Freiburgs eine vergleichsweise wichtige Stellung ein. Im Folgenden werden - in Anlehnung an die 2001 eingereichte Magisterarbeit von Meike Zirzow (2001) - die kommerziellen Anbieter betrachtet, die im Bereich Fitness, Gesundheit und Bodybuilding Dienstleistungen anbieten.⁶⁸ Alle berücksichtigten Fitness-Clubs befinden sich innerhalb des Stadtkreises Freiburg. Die Befragung umfasste folgende Bereiche:

- Eckdaten der Anlage
- Mitarbeiterstruktur
- Ausstattung (Cardio-, Kraftgeräte) und Trainingsangebot (Kurse, Betreuung)
- Sauna-, Wellness-Bereich
- Investitionen/Finanzen
- Offene Fragen (Trends, Erfahrungswerte)

Ergänzt und aktualisiert wurden die Daten durch erneute Recherchen in Freiburger Adressen- und Auskunftsverzeichnissen. In einigen Fällen wurden telefonische Rückfragen bei den Betreibern durchgeführt, um die Sicherheit der Daten zu gewährleisten.

Folgende kommerzielle Anbieter sind in Freiburg vorhanden:

- California (Heinrich-von-Stephan Straße 10-12, 79100 Freiburg, Tel:702170; Gründungsdatum 1982)
- Casavitale (Munzingerstraße 4, 79111 Freiburg, Tel:474710; 1993)
- Fit&Form (Wiesentalstraße 13 79115 Freiburg, Tel: 445020; 8.12.1985)

⁶⁸ Zwei neu gegründete Fitnessstudios („Bella Vita Fitness für die Frau, Studio II“ und „Rückgrat“) wurden in die damalige Analyse nicht aufgenommen.

- Fitness-Gym (Oltmannstraße 1, 79100 Freiburg, Tel: 403050; 1984)
- Bella Vita Fitness für die Frau, Studio I (Auwaldstraße 25, 79110 Freiburg, Tel: 44043; September 2001)
- Bella Vita Fitness für die Frau, Studio II (Am Rohrgraben 3, 79249 Freiburg, Tel. 1374131; November 2003)
- In Form (Bettackerstraße 1, 79115 Freiburg, Tel:455680, 1994)
- Kieser Training (Grünwälderstraße 10-14, 79098 Freiburg, Tel:27135-0; 15. Januar 1999)
- Motion Fitness (Rieselfeldallee 31, Tel: 86820; 7. Februar 1999)
- Multisports (Hans-Bunte-Straße 10a,79108 Freiburg, Tel:56068; Dezember 1988)
- Pro Fitness (Karlsruherstr. 52, 79108 Freiburg, Tel: 50593; ~1978/80)
- Olympic Sportstudio (Wöhlerstraße 1, 79108 Freiburg, Tel: 500406; 31.3. 1984)
- Rückgrat (Karlsruherstr. 3, 79108 Freiburg, Tel: 5579760; Frühjahr 2001)
- Sportpark Freiburg (Ensisheimer Straße 5, 79110 Freiburg, Tel: 83404; 1.10.2000)

Angebotsstruktur der Studios:

Auf dem Freiburger Fitness-Markt sind reine Bodybuilding-Studios nicht mehr vertreten, da das Angebot um Kurssysteme und Cardiotraining erweitert wurde. Interessant ist, wie breit das Angebot der Anlagen gefächert ist, bzw. dass beinahe alle Studios mehr als Kurse, Kraft- und Cardiotraining anbieten. Outdoor Events wie Lauffreize und Mountainbiking, Zusammenarbeit mit Firmen, Sonderprogramme (Diätgruppen, Beauty-Tage) und Seminare/Workshops erweitern das Angebot. Zusätzliche Serviceleistungen wie Solarien, Sauna, Kinderbetreuung und Gastronomie existieren in den meisten Studios, Servicefreundlichkeit gehört in dem stark umkämpften Markt dazu. Der Trend hin zu Wellness und Erholung veranlasste viele Studios, die Angebotspalette um diesen Bereich zu erweitern.

Alter der Studios:

In den letzten fünf Jahren eröffneten rund die Hälfte der in Freiburg existierenden Studios, die anderen (50%) entstanden in den Achtziger Jahren in einer ersten Boomphase der Fitness-Bewegung.

Mitgliederanzahl der Studios in Freiburg

Da die Mitgliederanzahl eines Studios nicht zu ermitteln war, fließen Werte für 13 Fitnessstudios in die Analyse ein. 42,9 Prozent der Studios haben unter 1000 Mitglieder, ebenfalls 42,9 Prozent mehr als 1000 Mitglieder. Immerhin 7,1 Prozent der Anbieter haben mehr als 2000 Mitglieder. Auffallend ist, dass die durchschnittliche Mitgliederzahl von 1377 weit höher liegt als im bundesweiten Durchschnitt (665).

Mitarbeiterqualifikation

In 35,7 Prozent der Freiburger Studios arbeiten Diplomsportlehrer/-innen, während Mitarbeiter/-innen mit dieser Ausbildung laut Aussagen des Deutschen SportstudioVerbandes (DSSV) in 40 Prozent der gesamtdeutschen Studios tätig sind. Sportlehrer/-innen und in Ausbildungsinstituten geschulte Aerobic-Trainer/-innen sind zu jeweils 78,6 Prozent in den Freiburger Studios angestellt. Interessant ist, dass in allen Freiburger Studios Physiotherapeut/-innen arbeiten (1999 lag laut DSSV der Prozentsatz von Physiotherapeut/-innen in deutschen Anlagen bei nur 14 Prozent!), aber nur in der Hälfte der Studios ausgebildete Fitness-Trainer/-innen für die Arbeit im Gerätebereich zuständig sind (vgl. Zirzow, 2001, S. 56-58).

Die Daten liefern einen Hinweis auf die Zielorientierung hin zum Gesundheitssport als einem Schwerpunkt der Fitnessbranche. 35,7 Prozent der Studios beschäftigen Sporttherapeut/-innen, Gesundheitstrainer/-innen und Masseur/-innen, sogar 42,9 Prozent eine/n Ernährungsberater/-in. Auch in weiteren Bereichen (Tennis, Tanz, Kinderbetreuung) steht bei etwa 50 Prozent der Anbieter Fachpersonal zur Verfügung. Allgemein fällt auf, dass die Zahl der Festangestellten mit durchschnittlich 2,3 Mitarbeiter/-innen in Freiburg eher gering ausfällt.

Investitionen

Die größten Investitionen der Freiburger Studios flossen in den Cardibereich ein, der sich zu einer tragenden Säule des Fitnesssports entwickelt hat. 50 Prozent der Studios investierten in die Erneuerung, Instandhaltung und Erweiterung der Fitnessgeräte. In den Wellnessbereich investierten ebenso die Hälfte der Studios in Freiburg. Die Investitionen zeigen, dass sich die Fitnessbranche an etablierten Trends in der Sportentwicklung orientiert und in der Lage ist, auf neue Entwicklungen kurzfristig zu reagieren. Die hohe Investitionsbereitschaft der Freiburger Anlagen bleibt auch in der Zukunft erhalten. So gaben 92,9 Prozent an, dass weitere Investitionen geplant sind. 35,7 Prozent planen eine Investition in den Wellnessbereich und 28,6 Prozent wollen ihre Studiofläche vergrößern. Die überdurchschnittlich große Gesamt-Studiofläche der Freiburger Anlagen wird also noch weiter zunehmen.

11.2 Volkshochschule Freiburg

Im Folgenden wird das Bewegungsangebot der Volkshochschule in Freiburg anhand der Ergebnisse quantitativer Analysen und qualitativer Experteninterviews näher dargestellt.⁶⁹

Das steigende Gesundheitsbewusstsein und das Wissen über die positiven Wirkungen von Sport führen dazu, dass sich immer mehr Menschen sportlich betätigen oder bewegen wollen. Die Volkshochschule hat diesen Bedarf früh erkannt und dementsprechend schon seit den 80er Jahren gesundheitlich orientierte Sport- und Bewegungskurse eingerichtet. Der „Rahmenplan Gesundheitsbildung“ der Volkshochschulverbände hat 1985 das theoretische Fundament gelegt und seitdem hat sich der Bereich Gesundheitsbildung in Volkshochschulen stetig weiterentwickelt. Die Angebote sollen einen Ausgleich zum Alltag schaffen, der Gesundheitsvorsorge dienen und durch die Teilnahmen an den Veranstaltungen soziale Kontakte vermitteln.

Die Freiburger Volkshochschule als Einrichtung der Erwachsenenbildung ist seit dem 14.10.1976 ein eingetragener Verein. Ihren Sitz hat sie seit dem August 1982 im Schwarzen Kloster. Seinerzeit verfügten in Baden-Württemberg nur wenige Volkshochschulen in Deutschland über eigene, d.h. ausschließlich von ihnen genutzte Unterrichtsräume bzw. über ein eigenes Haus. Das Schwarze Kloster besitzt verschiedene Kursräume, auch die gesamten Verwaltungsräume und die Leitung der Volkshochschule sind dort angesiedelt.

Die Volkshochschule Freiburg gliedert ihr Programm in folgende Bereiche:

1. Mensch-Gesellschaft-Umwelt
2. Kunst-Gestalten
3. Gesundheit
4. Sprachen
5. Arbeit-Beruf
6. Grundbildung-Schulabschlüsse

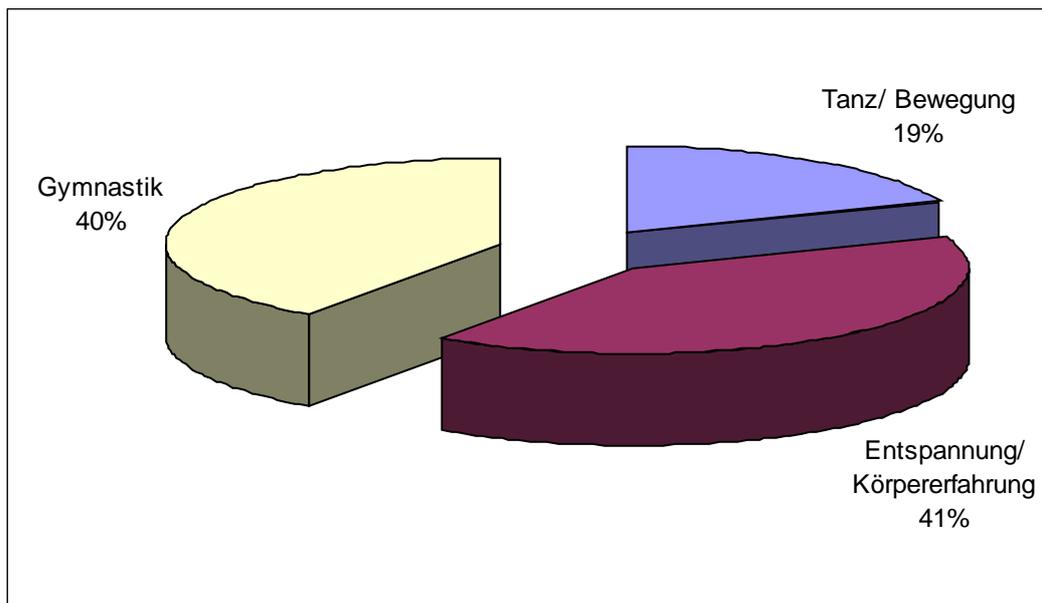
Der für die Untersuchung zentrale Teil ist der Bereich Gesundheit. In ihm sind die Teilbereiche Entspannung/Körpererfahrung und Gymnastik enthalten. Dazu wird noch aus dem Bereich Kunst-Gestalten der Teilbereich Tanz/Bewegung in die Analyse des Bewegungsange

⁶⁹ Die Ausführungen zu den Volkshochschulen und Krankenkassen basieren auf der Magisterarbeit von Thorsten Kraft: „Sportentwicklungsplanung in Freiburg – eine empirische analyse der Angebotsstruktur im nicht-organisierten Sport“ (vgl. Kraft, 2004).

bots der Volkshochschule Freiburg aufgenommen.⁷⁰ Die vorgestellten Zahlen beziehen sich auf das zweite Halbjahr 2003 (Herbst/Winter-Programm 2003).

Insgesamt wurden im zweiten Halbjahr 2003 114 Veranstaltungen angeboten, davon 46 Kurse im Bereich der Entspannung/Körpererfahrung, 46 Kurse im Bereich Gymnastik und 22 Veranstaltungen im Bereich Tanz/Bewegung. Elf im Veranstaltungsband angekündigte Kurse konnten wegen mangelnder Teilnehmerzahlen oder der Erkrankung des Dozenten nicht durchgeführt werden.

Abbildung 64: Verteilung bewegungsbezogener Kursangebote der Volkshochschule (2. Halbjahr 2003)



Insgesamt besuchten 1451 Teilnehmer/-innen im zweiten Halbjahr 2003 das Bewegungsprogramm der Volkshochschule Freiburg. Der am stärksten frequentierte Programmbereich war Gymnastik mit 596 Teilnehmer/-innen, gefolgt von den Programmbereichen Entspannung/Körpererfahrung mit 573 und Tanz/Bewegung mit 282 Teilnehmer/-innen. Die durchschnittliche Besucherzahl pro Kurs liegt in allen drei Programmbereichen fast gleich bei 12,7 Teilnehmer/-innen pro Kurs.

Die drei am häufigsten angebotenen Kurse sind: „Hatha-Yoga“ (17 Kurse), „Wirbelsäulengymnastik“ (7 Kurse) und „Kondition und Fitness mit Musik“ (7 Kurse). Diese drei Kurse sind auch die teilnehmerstärksten, was aber auf die Vielzahl an angebotenen Kursen zurückzuführen ist. Im Bereich der Gymnastik sind die Kurse, die die Figur ansprechen, sehr stark frequentiert. Gerade bei dem Kurs „Kondition und Fitness mit Musik“ sind stetig hohe Teil

⁷⁰ Die Entscheidung, welche Kurse als Bewegungsangebot der Volkshochschule gelten, wurde mit den Fachbereichsleiterinnen diskutiert und im Rahmen der kommunikativen Validierung immer wieder überarbeitet, bis sich beide Seiten sicher waren, dass alle Bewegungsangebote in die Analyse einfließen.

nehmerzahlen zu verzeichnen. Im Bereich des Tanzes sind keine Signifikanzen zu verzeichnen. Das Angebot ist in viele Tanzbereiche ausdifferenziert und besitzt relativ ausgeglichene Teilnehmerzahlen.

Obwohl keine Daten über die Geschlechterverteilung der Kursteilnehmer/-innen vorliegen, kann nach Aussagen der Interviews davon ausgegangen werden, dass ca. 75 Prozent der Besucher/-innen weiblich sind. Die Volkshochschule hat ihr Programm zu großen Teilen auf diese Zielgruppe ausgerichtet, genauso wie auf die immer stärker werdende Gruppe der Senior/-innen. Aber auch die Jugendlichen, vor allem die Mädchen, werden mit speziellen Kursen (insbesondere aus dem Bereich des Tanzes) im Rahmen der Jungen Volkshochschule angesprochen.

Die Gestaltung und Durchführung der Kurse liegt ausschließlich in der Verantwortung der Dozent/-innen und Fachbereichsleiter/-innen. Letztere besitzen bei der Volkshochschule in ihren Ressorts eine große Verantwortung. Sie allein entscheiden über die Durchführung der Kurse oder die Einstellung von Lehrkräften. Beide Fachbereichsleiter/-innen versuchen, durch ihre Erfahrungen und beruflichen Kompetenzen die für die Volkshochschule Freiburg richtigen Entscheidungen zu treffen.

Die Volkshochschule bietet durch die persönliche Beratungsmöglichkeit und durch ihr Zielgruppenangebot eine Serviceleistung an, die für andere Anbieter in diesem Maß schwer zu erreichen ist. Das zusätzliche Zielgruppenangebot verkleinert bestimmten Teilnehmer/-innen die Eintrittsbarriere. Gerade das Angebot für den älteren Teil der Bevölkerung hilft diesem, die Eintrittschwelle zu überwinden und einem altersgerechten Bewegungsangebot nachzugehen. Auch die Angebote mit zusätzlicher Kinderbetreuung bieten vielen Menschen weitere Möglichkeiten zur Belegung der Kurse. Die gute Resonanz auf die angebotenen Kurse zeigt, dass die Angebotsgestaltung und Kursdurchführung die Freiburger Bevölkerung ansprechen.

Die Qualität der Volkshochschulkurse ist als sehr gut zu beurteilen, auf eine gute Konzeption der Kurse und die fundierte Ausbildung der Übungsleiter/-innen wird sehr großen Wert gelegt. Nur im Bereich der Nutzungsmöglichkeiten von Hallen ist die Freiburger Volkshochschule sehr stark eingeschränkt. Die Punkte mangelnde Sauberkeit, dürftige Ausstattung, Terminprobleme und fehlende geeignete Hallen für das jeweilige Angebot signalisieren Handlungsbedarf und sind in der Sportentwicklungsplanung zu berücksichtigen.

Der Forderung der Volkshochschulverbände, dass die Volkshochschule „zur Erhaltung und Wiedererlangung der Gesundheit beitragen“ soll, wird in Freiburg durchaus entsprochen (VHS BW, 1992, S. 18). Viele Kurse versuchen, dem Risikofaktor Bewegungsmangel entgegen zu wirken und die positiven Auswirkungen von Sport auf das Herz-Kreislauf-System, die Fettsucht, den Bewegungs- und Stützapparat zu fördern. Auch dem Risikofaktor Stress kann

in 46 Entspannungs- und Körpererfahrungskursen entgegengewirkt werden. Die These, dass die Angebote eine sehr starke gesundheitliche und präventive Orientierung haben (vgl. Kraft, 2004, S. 60), kann bestätigt werden.

Die finanzielle Planungssicherheit unterstützt die vielfältige und differenzierte Angebotspalette. Gerade die Volkshochschule Freiburg kann sich überdurchschnittlich gut aus den Kurseinnahmen finanzieren. Es sind in Freiburg vorbildliche Strukturen (Finanzen, Personal) einer Volkshochschule vorhanden. Auch die Kursangebote und Vielfalt sind als sehr gut und qualitativ hochwertig zu bezeichnen.

Offensichtlich ist, dass die Volkshochschule den neuen Bewegungsbedürfnissen und Sportwünschen der Bevölkerung zu großen Teilen entspricht. Fitness- und Gesundheitsorientierung, die Betonung von Entspannung und Körpererfahrung, zielgruppenspezifische Angebote und hohe Qualität der Kurse sind nur einige der Merkmale, die dazu geführt haben, dass die Volkshochschulcourse bestimmten Bevölkerungsgruppen ein adäquates Bewegungsangebot bietet, das diese in den etablierten Sportorganisationen nicht immer finden konnten. „Die Volkshochschule liegt mit ihrem differenzierten und gesundheitlich orientierten Angebot genau im Trend des momentanen Sportverständnisses“ (Kraft, 2004, S. 78).

11.3 Krankenkassen in Freiburg⁷¹

Prävention, Sport und Gesundheitsförderung sind Themen in Deutschland, die mit Beginn des Jahrtausends stark diskutiert werden und sozusagen „hoch im Kurs“ stehen. Entsprechend dem gesetzlichen Auftrag haben die Spitzenverbände der gesetzlichen Krankenversicherungen einen Leitfaden für die Primärprävention vorgelegt und bieten gemäß den dort vorgegebenen Richtlinien auch in Freiburg ein Bewegungsangebot an.

Zur Erfassung aller Sportangebote der ortsansässigen Krankenkassen wurde mit jeder Institution Kontakt aufgenommen. Folgende Krankenkassen bieten ein Sport- und Bewegungsprogramm in Freiburg an:

- Allgemeine Ortskrankenkasse (AOK)
- Barmer Ersatzkasse (Barmer)
- Techniker Krankenkasse (TK)
- Innungskrankenkasse (ikk)

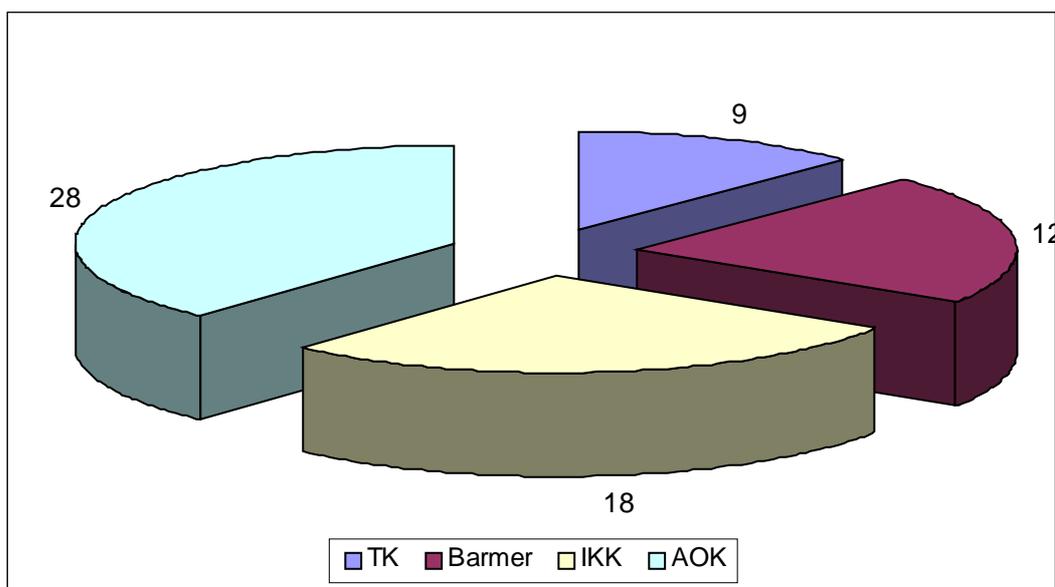
⁷¹ Auch die Ausführungen zu den Krankenkassen beruhen auf der Magisterarbeit von Kraft (2004).

Die Kaufmännische Krankenkasse (KKH) führt momentan eine Mitgliederbefragung durch und bietet bei Bedarf ein Bewegungsprogramm an. Die Gmünder Ersatzkasse bietet kein Sportangebot an, bezahlt aber ihren Mitgliedern die Rückenschule bei der Volkshochschule Freiburg. Die Hamburg-Münchener Krankenkasse ist im Planungsverfahren eines Bewegungsprogramms, bietet aber aktuell noch nichts an. Die Deutsche Angestellten-Krankenkasse (DAK) hat kein Angebot. Weitere Krankenkassen sind in Freiburg nicht aktiv vertreten, das heißt sie haben keine Zweigstelle (Filiale) in Freiburg. Es gibt zwar nur vier Krankenkassen, die ein Bewegungsprogramm in Freiburg anbieten, dies ist aber für andere Versicherte, die an einem Bewegungs- Präventionskurs partizipieren wollen, kein Problem. Selbst wenn die eigene Kasse kein Angebot vor Ort hat, kann der Versicherte sich bei einem Kurs einer anderen Krankenkasse einschreiben und erhält finanzielle Unterstützung durch die eigene Kasse.

Die Krankenkassen haben Primärpräventionsangebote für gesunde Menschen und Sekundärpräventionsangebote für Menschen, die ein negatives Gesundheitserlebnis hinter sich haben⁷². Die Primärpräventionsangebote sollen dem Aufbau eines „eigenen verantwortlichen Gesundheitsverhaltens“ dienen (Kraft, 2004, S. 94).

Insgesamt wurden im zweiten Halbjahr 2003 67 Veranstaltungen von Freiburger Krankenkassen im Bereich Bewegung angeboten. Die AOK bot mit 41 Prozent die meisten Kurse an:

Abbildung 65: Bewegungsangebote der Freiburger Krankenkassen (2. Halbjahr 2003)



⁷² Analysiert werden nur die Primärpräventionsangebote, die Sekundärpräventionsangebote werden individuell nach Bedarf angeboten.

Die Schwerpunkte des Bewegungsangebotes sind die Förderung des Herz-Kreislaufsystems (25 Kurse) und des Muskelskelettsystems (30 Kurse), wie von den Spitzenverbänden der Krankenkassen gefordert.

Am häufigsten (21 Kurse) wurden Kurse im Rahmen der Rückenschule angeboten⁷³. Sie waren bei jeder Kasse im Programm vorhanden. Zehn Kurse fanden im Schwimmbecken⁷⁴ statt und acht Kurse im Rahmen des Nordic Walking. Die größte Programmbreite besaß die AOK, die sogar ein Inline-Sicherheitstraining in ihr Kursprogramm aufgenommen hat.

Die AOK bietet zusätzlich noch in Kooperationen verschiedene kostenfreie „Treffe“ an, die einmal wöchentlich an verschiedenen Plätzen stattfinden und unter qualifizierter Anleitung nach entsprechendem Leistungsgrad ein Sport-Bewegungsangebot offerieren. Die AOK bietet in Freiburg in Kooperation mit Sportvereinen⁷⁵ drei AOK-Lauftreffs, vier AOK-Walking-Treffs, zwei AOK-Inlinertreffs und einen AOK-Rad-Treff an.

Alle Kurse der Krankenkassen sind erschwinglich und werden stark subventioniert. Es sollte jedem möglich sein, die Kosten für einen Kurs zu bezahlen. Auch die neu installierten Treffs bieten kostenlos die Möglichkeit, in der Gruppe Sport zu treiben und soziale Kontakte zu knüpfen.

Die Krankenkassen richten sich mit ihrem Angebot in erster Linie an ihre Versicherten. Aber auch „Fremdversicherte“ können an den Angeboten teilnehmen. Für die Interviewpartner steht fest, dass die Hauptzielgruppe Personen sind, die auf ihre Gesundheit achten und wissen, was ihnen die Bewegungsangebote für ihre Gesundheit bringen. Die Kursteilnehmer/-innen seien oft nicht bereit, einem Verein beizutreten, sondern bevorzugten die Ungebundenheit der Krankenkassenkurse. Als motivationale Grundlage für die Teilnehmer/-innen sei sicherlich bei der AOK die Kostenbefreiung der ersten Kursteilnahme zu sehen. Auch von den anderen drei Kassen werden die Bewegungsangebote stark subventioniert und die Teilnehmer/-innen müssen nur noch einen kleinen Beitrag bezahlen. Bei einem erneuten Kursbesuch entfällt bei allen Kassen die Bezuschussung (vgl. Kraft, 2004, S. 95).

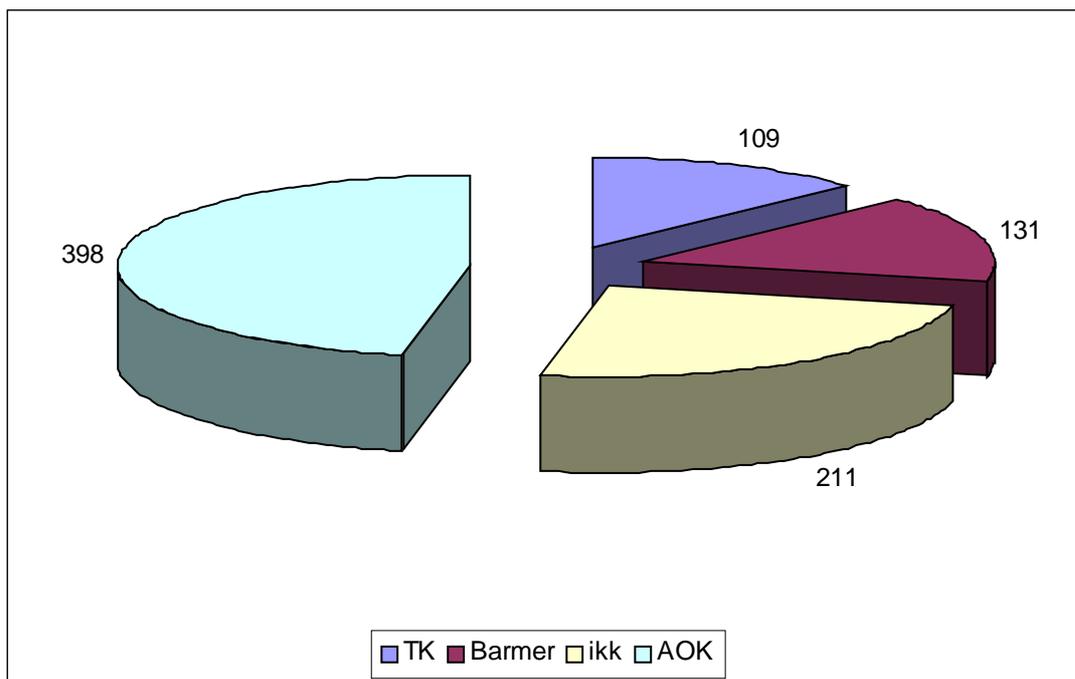
Insgesamt partizipierten im zweiten Halbjahr 2003 849 Teilnehmer/-innen an den Bewegungsangeboten der Krankenkassen. 46 Prozent der Sporttreibenden waren bei der AOK anzutreffen.

⁷³ Die Kurse haben unterschiedliche Intensitäten und Bezeichnungen wie z.B. „Rückenfit“, „Rückenschule“, „Rückenpower“, aber gleichen Inhalt.

⁷⁴ Sie laufen unter der Bezeichnung „Aqua-Power“ oder „Aqua-Gymnastik“.

⁷⁵ Kooperierende Vereine sind: USC Freiburg/Post-Jahn Freiburg, SG Landwasser, SG Weingarten, Skiclub Freiburg.

Abbildung 66: Teilnehmer/-innen an den Bewegungsangeboten der Krankenkassen (2. Halbjahr 2003)



Die Qualität der Krankenkassenkurse ist als sehr gut zu bezeichnen, die Übungsleiter/-innen haben sehr gute Qualifikationen vorzuweisen. Um eine hohe Qualität der Kurse und Angebote zu gewährleisten, wird auf die entsprechenden staatlich anerkannten Ausbildungen im jeweiligen Fachbereich verwiesen. Diese Qualifikationen sind im Bereich der Bewegungsprävention: Sportwissenschaftler/-innen; Diplom-Sportlehrer/-innen, Sport- und Gymnastiklehrer/-innen sowie Krankengymnast/-innen bzw. Physiotherapeut/-innen.

Die Ausbildung der Kursleiter/-innen, die die AOK-Kurse durchführen, wird von den Interviewpartnern als sehr gut bewertet. Oft werden bei der AOK Freiburg über die von den Spitzenverbänden der Krankenkassen erarbeiteten Kriterien hinaus zusätzliche Qualifikationen erwartet. Neben der Qualifikation ist auch die Erfahrung der Kursleiter/-innen ein Einstellungskriterium.

Die Räumlichkeiten, in denen die Kurse stattfinden, erfüllen dagegen nicht immer die Erwartungen der Krankenkassen. Gerade im atmosphärischen Bereich sind die angemieteten Räume oft nicht ausreichend. Für viele Entspannungskurse, aber auch für Gymnastikkurse ist nach Meinung der Befragten kein entsprechendes Stimmungsbild gegeben. Die AOK wird weiterhin auf der Suche nach geeigneten Räumen in Freiburg sein und versuchen, ihre Angebotspalette zu erweitern.

Alle vier analysierten Kassen beschränken sich nicht – wie die in der Analyse nicht berücksichtigten Kassen – auf die gesetzlich vorgeschriebenen Subventionen bei der Teilnahme ihrer Mitglieder an Kursen externer Anbieter, sondern haben ein Programmangebot entwic

kelt, das sie aus Gründen der Qualitätssicherung zumeist eigenständig durchführen. Kooperationen finden in Freiburg vereinzelt zwischen Krankenkassen und Sportvereinen, kommerziellen Anbietern und der Volkshochschule statt. Dabei ist besonders die Kooperation zwischen AOK und FT 1844 Freiburg hervorzuheben, die das Ziel hat, die Teilnehmenden nach einer gewissen Zeit in den allgemeinen Vereinssport zu integrieren.

Natürlich sollte nicht vergessen werden, dass die Prävention für die Kassen eines der ganz wenigen Felder ist, auf denen sie sich im Wettbewerb profilieren können. Deshalb gibt es kein genuines Interesse an kassenartenübergreifenden Kooperationen, die für populationsbezogene Verbesserungen und Projekte von enormer Bedeutung wären. Es herrscht wie bei allen Wirtschaftsunternehmen eine Konkurrenzsituation, die sich aber auf die Teilnehmer/-innen der Kurse nicht negativ auswirkt. Sie könnte sogar noch eine Verbesserung der Angebotsstruktur hervorrufen, wenn die Kassen auch mit ihren Kursangeboten um Versicherte werben.

Auch über die Einflussosphäre der Krankenkassen hinaus gilt es, die Rahmenbedingungen für die Gesundheitsvorsorge zu verbessern, wenn Prävention tatsächlich Erfolg haben soll: Verschiedene Organisationen im staatlichen und nichtstaatlichen Bereich müssten zu mehr Gesundheit der Bevölkerung beitragen, denn Prävention und Gesundheitsförderung sind eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Ein erfreulicher Ansatz ist hier sicherlich die Schaffung des deutschen Forums Prävention und Gesundheitsförderung in der Absicht, vorhandene Aktivitäten für Prävention transparent zu machen, Ressourcen zu bündeln und die zuständigen Träger an einen Tisch zu holen.

Durch Kooperationen und Gesundheitsnetzwerke kann eine sinnvolle Angebotsstruktur für die Prävention geschaffen werden. Ansätze sind schon bei der AOK Freiburg vorhanden, die eine Vielzahl von Kooperationen unterhält. Auch die Sportentwicklungsplanung Freiburg könnte verstärkt die Krankenkassen in ihre Planungssitzungen einbinden und von den vorhandenen Ressourcen profitieren.

11.4 Empfehlungen für die Sportentwicklungsplanung Freiburg

Sowohl die Krankenkassen als auch die Volkshochschule bemängeln fehlende atmosphärische Räumlichkeiten, in denen Tanz, Entspannungs- und Meditationskurse sowie Gymnastikangebote durchgeführt werden können. Zudem sollte intensiver auf körperlich benachteiligte Menschen eingegangen werden. Insgesamt besteht ein relativ großer Bedarf an kleineren Sport- und Gymnastikräumen. Zusätzlich sollte eine Regelung getroffen werden, ob und wie die Hallen in den Schulferien genutzt werden können.

Den analysierten Sportanbietern in Freiburg wird empfohlen, verstärkt neue Kooperationen zu suchen und die bestehenden Kooperationen zu intensivieren. Durch Synergieeffekte könnte die Ressourcennutzung optimiert werden. Gerade die Krankenkassen und die Volkshochschule könnten durch ein Gesundheitsnetzwerk eine optimale Angebotsstruktur in Freiburg schaffen. Beide Institutionen könnten sich auf einheitliche Qualitätsstandards einigen und versuchen, die Kursleiter/-innen gemeinsam auszubilden bzw. durch Fortbildungen zu schulen. Durch die möglichen Synergieeffekte können Kosten eingespart und die Angebotspalette erweitert werden.

Im Rahmen der Sportentwicklungsplanung sollte zudem eine Internetdatenbank erstellt werden, die alle Gesundheitssportanbieter aufnimmt und den entsprechenden Angeboten zuordnet.

Im Rahmen der Kooperativen Planung sollten auf jeden Fall Vertreter/-innen der verschiedenen Krankenkassen und der Volkshochschule in die Planungssitzungen eingeladen werden. In beiden Institutionen liegen Erfahrungen vor und beide können Ressourcen im Sportbereich einbringen, die der Sportentwicklungsplanung dienen können.

12 Literaturverzeichnis

- Baur, J. (2003). Vereine als Aktivitätskerne gemeindlichen Lebens? Über lokale Integrationsleistungen von Sportvereinen. In J. Baur & S. Braun (Hrsg.), *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen* (S. 489ff.). Aachen: Meyer&Meyer.
- Baur, J., Koch, U. & Telschow, S. (1995). *Sportvereine im Übergang. Die Vereinslandschaft in Ostdeutschland*. Aachen: Meyer&Meyer.
- Baur, J., Burrmann, U. & Nagel, M. (2003). Solidargemeinschaftliche Kleinvereine? Zum Einfluss vereinsstruktureller Merkmale auf Mitgliederbindung, vereinspolitische Partizipation und freiwilliges Engagement. In J. Baur & S. Braun (Hrsg.), *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen* (S. 303ff.). Aachen: Meyer&Meyer.
- Beck, J. (2002). *Sportstättenentwicklungsplanung Dortmund. Empirische Befunde zum Sportgeschehen und Empfehlungen für ein kommunalpolitisches Maßnahmenkonzept*. Unveröffentlichter Abschlussbericht. Dortmund.
- Braun, S. (2003). Leistungserstellung in freiwilligen Vereinigungen. Über „Gemeinschaftsarbeit“ und die „Krise des Ehrenamts“. In J. Baur & S. Braun (Hrsg.), *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen* (S. 191 ff.). Aachen: Meyer&Meyer.
- Breuer, C. & Rittner, V. (2002). *Berichterstattung und Wissensmanagement im Sportsystem. Konzeption einer Sportverhaltensberichterstattung für das Land Nordrhein-Westfalen*. Köln: Sport und Buch Strauß.
- BSB (Badischer Sportbund Nord e.V.) (2003). *Vereinsstudie 2003. Perspektiven unserer Vereine*. Karlsruhe.
- Emrich, E., Pitsch, W. & Papathanassiou, V. (2001). *Die Sportvereine. Ein Versuch auf empirischer Grundlage*. Schorndorf: Hofmann.
- Emrich, E., Pitsch, W. & Papathanassiou, V. (2002). *Sport- und Freizeitverhalten in Bad Kreuznach. Ergebnisse einer kommunalen Sportverhaltensstudie*. Butzbach-Griedel: Afra.
- Hartmann-Tews, I. & Combrink, C. (2002): Genderarrangements und Organisationsentwicklung im Sport. In T. Alkemeyer, & B. Rigauer (Hrsg.), *Organisationsentwicklungen und De-Institutionalisierungsprozesse im Sport*. Schorndorf: Hofmann.
- Heinemann, K. & Schubert, M. (1994). *Der Sportverein. Ergebnisse einer repräsentativen Untersuchung*. Schorndorf: Hofmann.
- Jütting, D. (2002). Sportvereine und Sportverbände. In J. Dieckert & C. Wopp (Hrsg.), *Handbuch Freizeitsport* (S. 123 ff.). Schorndorf: Hofmann.
- Kraft, T. (2004). *Sportentwicklungsplanung in Freiburg – eine empirische Analyse der Angebotsstruktur im nicht-organisierten Sport*. Freiburg: Albert-Ludwigs-Universität (Magisterarbeit).

- Nagel, M. (2003). Die soziale Ordnung freiwilliger Vereinigungen. Ein Vergleich von Sportvereinen und ausgewählten Freiwilligenorganisationen auf sozialstruktureller Grundlage. In J. Baur & S. Braun (Hrsg.), *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen* (464ff.). Aachen: Meyer&Meyer.
- Rittner, V. & Breuer, C. (2000). *Kommunale Sportpolitik. Wege aus dem Dornröschenschlaf*. Köln: Sport und Buch Strauß.
- Wetterich, J. (2002). *Kooperative Sportentwicklungsplanung - ein bürgernahe Weg zu neuen Sport-, Spiel- und Freizeitanlagen* (Hrsg.: Landessportbund Hessen – Reihe Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, Band 12).Aachen: Meyer&Meyer.
- Wieland, H., Eckl, S., Fleischle-Braun, C., Hepp, T., Schrader, H. & Seidenstücker, S. (2002). *Sportentwicklungsplanung Esslingen*. Stuttgart: Universität Stuttgart, Institut für Sportwissenschaft.
- WLSB (Württembergischer Landessportbund) (2003). *Die WLSB-Vereinsstudie. Perspektiven unserer Vereine*. Gerlingen.
- Zirzow, M. (2001). *Zur Entwicklung und Bedeutung der Fitnessbranche in Deutschland – Das Beispiel Freiburg*. Freiburg: Albert-Ludwigs-Universität (Magisterarbeit).

13 Anhang

Tabelle 40: Sportvereine - differenziert nach Mitgliederstand (1.1.2003)

Sportvereine		gesamt	männlich	weiblich
1.	Freiburger Turnerschaft von 1844 e. V.	6440	3664	2776
2.	Deutscher Alpenverein e.V.	5667	3442	2225
3.	Sportclub Freiburg e.V.	2324	1756	568
4.	PTSV Jahn Freiburg e.V.	2005	1306	699
5.	SV Eintracht Freiburg e.V.	1360	1029	331
6.	Turnverein Freiburg- St. Georgen e.V.	1272	549	723
7.	TSV Alemannia Freiburg Zähringen 1900 e. V.	1258	874	384
8.	Eisenbahner Sportverein e.V.	1203	735	468
9.	USC Freiburg e.V.	1179	829	350
10.	Polizei-Sportverein Freiburg e.V.	1171	782	389
11.	Sportbund Sonnland e.V.	1095	517	578
12.	Freiburger Fussballclub e.V.	1036	906	130
13.	Ski-Club Freiburg e.V.	1005	546	459
14.	TV Freiburg-Herdern e.V.	993	387	606
15.	SV Hochdorf 1920 e.V.	972	635	337
16.	Schwimm-Sport- Verein Freiburg e.V	961	590	371
17.	SV Kappel e. V.	840	513	327
18.	Turnverein Tiengen	746	249	497
19.	Freizeitsportverein	745	269	476
20.	Freiburger Golfclub e.V	701	391	310
21.	SV Rhodia Freiburg e.V.	691	517	174
22.	DLRG OG FREiburg	671	379	292
23.	Sportgemeinschaft Freiburg- Landwasser	670	231	439
24.	FC Freiburg- St.Georgen	659	625	34
25.	Sportgruppe Weingarten e.V.	599	383	216
26.	Freiburger Tennis- Club	594	353	241
27.	Turnverein Opfingen	588	211	377
28.	SV Blau- Weiss Wiehre	582	511	71
29.	Sportverein Ebnet e.V.	575	418	157
30.	Turnverein Munzingen e. V.	555	225	330
31.	Angelsportverein Freiburg e.V.	550	533	17
32.	TC Schönberg Freiburg- St.Georgen e.V.	542	319	223
33.	Turn- und Sportgemeinschaft Waltershofen	521	229	292
34.	Freiburger Stadt Squash-Club e.V.	499	316	183
35.	Bunte Liga Freiburg e.V.	478	478	0
36.	Freie Turnerschaft Freiburg 1899 e.V.	451	165	286
37.	SV Blau- Weiß- Waltershofen	410	323	87
38.	FC Portugiesen Freiburg e.V	380	136	244
39.	Sportverein Munzingen e. V.	349	320	29
40.	Seglerkameradschaft Freiburg e. V.	345	270	75
41.	HSG Freiburg e.V.	342	218	124
42.	Sportverein Opfingen e.V.	339	310	29
43.	AV Germania Freiburg-St. Georgen e.V.	332	274	58
44.	Schützengesellschaft Freiburg e.V.	310	252	58
45.	Sportverein Freiburg-Haslach e.V.	310	179	131
46.	Kegelsportverein Freiburg	310	238	72
47.	Hochschul-Segelclub	291	227	64

48. Tennisclub Opfingen e.V.	289	180	109
49. TC 74 Hochdorf	285	176	109
50. Freiburger Judo-Club e.V.	274	179	95
51. Segelclub Schluchsee e.V.	271	208	63
52. Freiburger Faltboot- Fahrer e.V.	269	147	122
53. Sportclub Freiburg- Tiengen	261	259	2
54. Sportschützenverein Freiburg-Haslach e.V.	256	200	56
55. Squash Club Freiburg	236	151	85
56. Akademische Fliegergruppe Freiburg i.Br.	226	209	17
57. Mu-Shin Freiburg e.V.	226	187	39
58. Karate Dojo Freiburg	222	140	82
59. Regio Tanzclub Freiburg	218	113	105
60. FSV Aqua Nautilus Fr-Hochdorf e.V.	218	102	116
61. TC Staudinger-Gesamtschule freiburg e.V.	209	140	69
62. 1. Tauchclub Freiburg e.V.	201	138	63
63. TC Rot-Weiss freiburg	190	117	73
64. Athletik- Sportvereinigung Germania	189	161	28
65. Sportfreunde Freiburg 1911 e.V.	188	163	25
66. Box-Sport-Vereinigung Freiburg im Breisgau e.V.	157	154	3
67. Tennisclub Freiburg- Tiengen e. V.	153	89	64
68. GSV Freiburg	151	103	48
69. Rad-Club Opfingen e.V.	150	107	43
70. LC Rothaus Breisgau	150	70	80
71. RIG Freiburg e.V	142	132	10
72. 1.Freiburger Rock n Roll Club e.V	141	67	74
73. Squash-Cracks Südbaden e.V.	132	76	56
74. PSV Eichenbrunnen e.V.	123	17	106
75. Tanzsportclub der Freiburger Kreis e.V	119	59	60
76. Radsportverein- Wanderlust- Ebnet e.V.	115	100	15
77. Tanzsport- Gemeinschaft Freiburg e. V.	114	48	66
78. Reit- und Fahrverein e. V.	110	23	87
79. Breisgauverein für Motorflug	109	105	4
80. Breisgauverein für Fallschirmsport e.V.	108	83	25
81. Freiburg Knights e.V.	105	86	19
82. RC Freiburg-Tuniberg e.V.	95	27	68
83. WSC Breisgau e.V.	94	57	37
84. Breisgauverein für Segelflug e.V.	90	83	7
85. Karate- und Judo Centrum Freiburg e.V.	89	69	20
86. Eissportgemeinschaft Freiburg e.V.	86	14	72
87. Radsportverein Wanderer 05 Freiburg	82	42	40
88. RSG Badenia Freiburg e.V	80	57	23
89. Sportschützen-Verein Freiburg-Günterstal e.V.	78	47	31
90. Türkischer Kulturverein	78	78	0
91. Spanische Kultur und Sportverein Real Freiburg	77	65	12
92. Freiburger Schachfreunde 1887 e.V.	69	62	7
93. Aikido und Bewegung e.V.	67	34	33
94. Arzt Forum Freiburg e.V.	63	48	15
95. Karate Club Kyokushinkai	57	34	23
96. Deutsche Experimental Flug e.V.	53	45	8
97. 1. Jazz- Dance- Club	52	6	46
98. Reitverein Freiburg-St.Georgen	51	6	45
99. Turngemeinde Friesen e.V.	51	13	38
100. Antigravitationssport e.V.	51	30	21

101. Reitclub	46	9	37
102. Badminton-Club Hochdorf e.V	45	34	11
103. Freiburger Rugby- Club	44	30	14
104. DJK-Frauensportverein Freiburg e.V.	43	0	43
105. Schachklub Freiburg- West	43	42	1
106. Eishockeyfreunde Freiburg e. V.	42	38	4
107. Freiburger Karate- Club e. V.	40	29	11
108. S.C.Croatia Freiburg	37	37	0
109. Tui-Team Freiburg e.V.	37	29	8
110. Ring der Körperbehinderten e. V.	36	30	6
111. Volley-Vous Freiburg e.V.	32	32	0
112. Freiburger Budo- und Freizeit-Club e.V.	31	21	10
113. RSC Breisgau Beasts e.V.	30	30	0
114. Karate- und Arnis Dojo Freiburg e.V.	26	11	15
115. Radsportverein Freiburg e.V.	26	23	3
116. Associacao de Capoeira Angola Dobrada	24	14	10
117. Slow Motion	18	12	6
118. Kodokan Freiburg Judoschule e.V.	17	10	7
119. TTC Freiburg 1984 e.V	15	13	2
120. Internationaler Fußballverein Sidi Bou e. V.	12	12	0
121. Freiburger Sportgemeinschaft	8	8	0
122. Sport vor Ort- Rieselfeld	0	0	0

Tabelle 41: Freiburger Sportvereine – differenziert nach Größe des Vereins

Vereinskategorie	Mitgliederstärke	Anzahl	prozentualer Anteil
Kleinstvereine :	< 100 Mitglieder	40	33,1 %
Kleinvereine	101 – 300 Mitglieder	36	29,8 %
Mittelvereine	301 – 1000 Mitglieder	32	26,4 %
Großvereine	> 1001 Mitglieder	13	10,7%
Gesamt		121	100 %

Tabelle 42: Abteilungsstruktur - Übersicht

Abteilung	Anzahl Abteilungen 2003		Jahr 2003			Mitglieder pro Abteilung in 2003			Jahr 2000			Veränderung 2003
	männlich	weiblich	gesamt	Anteil in %	Anteil in %	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich	gesamt	
Fußball	33	9.766	979	10.745	20,4	325,6	7.878	861	8.739	18,9	23,0	
Turnen	24	2.324	4.622	6.946	13,2	289,4	1.923	3.658	5.581	12,1	24,5	
Wandern	4	3.542	2.308	5.850	11,1	1.461,0	3.403	2.126	5.529	12,0	5,7	
Tennis	17	2.348	1.610	3.958	7,5	232,8	2.388	1.656	4.044	8,8	-2,1	
Schwimmen	7	1.680	1.540	3.220	6,1	460,0	1.657	1.497	3.154	6,8	2,1	
Ski- und Snowboard	9	1.037	880	1.917	3,6	213,0	864	781	1.645	3,6	16,5	
Gymnastik / Fitness	29	549	1.269	1.818	3,5	62,7	464	969	1.433	3,1	26,9	
Handball	9	1.191	568	1.759	3,3	195,4	1.239	534	1.773	3,8	-0,8	
Leichtathletik	9	1.093	656	1.749	3,3	194,3	1.279	781	2.060	4,5	-15,1	
Kampfsport	22	1.107	538	1.645	3,1	74,8	690	251	941	2,0	74,8	
Volleyball	19	786	605	1.391	2,6	73,2	666	473	1.139	2,5	22,1	
Tanzen	11	458	655	1.113	2,1	101,2	413	658	1.071	2,3	3,9	
Basketball	6	741	258	999	1,9	166,5	734	305	1.039	2,3	-3,8	
Segeln	5	700	202	902	1,7	180,4	501	144	645	1,4	39,8	
Squash	3	506	304	810	1,5	270,0	302	203	505	1,1	60,4	
Tischtennis	15	587	189	776	1,5	51,7	547	187	734	1,6	5,7	
Golf	1	391	310	701	1,3	701,0	376	309	685	1,5	2,3	
Angelsport	2	546	17	563	1,1	281,5	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	
Ringen	3	463	23	486	0,9	162,0	500	37	537	1,2	-9,5	
Kegeln	6	332	116	448	0,9	74,7	310	133	443	1,0	1,1	
Schießsport	3	304	93	397	0,8	132,3	324	116	440	1,0	-9,8	
Reit- und Fahrsport	5	69	315	384	0,7	76,8	79	286	365	0,8	5,2	
Radsport	7	289	85	374	0,7	53,4	258	75	333	0,7	12,3	
Behindertensport	4	177	145	322	0,6	80,5	152	100	252	0,5	27,8	
Falboot-Abteilung	1	147	122	269	0,5	269,0	174	145	319	0,7	-15,7	
Badminton	8	179	80	259	0,5	32,4	223	121	344	0,7	-24,7	
Gesundheitssport	7	181	23	204	0,4	29,1	142	38	180	0,4	13,3	
Motorflug	1	150	12	162	0,3	162,0	42	7	49	0,1	330,0	
Boxen	1	154	3	157	0,3	157,0	116	2	118	0,3	33,1	
Hockey	2	103	33	136	0,3	68,0	145	65	210	0,5	-35,2	
Kraftsport	2	104	19	123	0,2	61,5	81	12	93	0,2	32,3	
Boule, Boccia, Pétanque	3	67	54	121	0,2	40,3	48	28	76	0,2	59,2	
American Football	1	86	34	120	0,2	120,0	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.	
Bogenschiessen	2	92	26	118	0,2	59,0	66	14	80	0,2	47,5	
Schach	2	104	8	112	0,2	56,0	107	3	110	0,2	1,8	
Fallschirmsport	1	83	23	106	0,2	106,0	88	21	109	0,2	-2,8	
Tauchen	1	78	27	105	0,2	105,0	79	28	107	0,2	-1,9	
Aikido	2	59	38	97	0,2	48,5	36	26	62	0,1	56,5	

Wassersport	1	57	37	94	0,2	94,0	43	25	68	0,1	38,2
Pfeilsport	2	60	33	93	0,2	46,5	62	36	98	0,2	-5,1
Segelflug	1	83	7	90	0,2	90,0	83	8	91	0,2	-1,1
Baseball	1	86	0	86	0,2	86,0	90	0	90	0,2	-4,4
Triathlon	3	67	19	86	0,2	28,7	73	5	78	0,2	10,3
Fechten	1	54	30	84	0,2	84,0	88	49	137	0,3	-38,7
Aerobic	2	0	82	82	0,2	41,0	0	88	88	0,2	-6,8
Eis- und Rollkunstlauf	1	10	69	79	0,2	79,0	13	85	98	0,2	-19,4
Billard	1	51	1	52	0,1	52,0	56	1	57	0,1	-8,8
Freizeit u. Kultur	1	0	44	44	0,1	44,0	0	30	30	0,1	46,7
Eishockey	1	38	4	42	0,1	42,0	36	4	40	0,1	5,0
Selbstverteidigung	1	29	11	40	0,1	40,0	25	6	31	0,1	29,0
Zirkussport	1	24	16	40	0,1	40,0	o.A.	o.A.	o.A.		
Walking	2	0	40	40	0,1	20,0	15	19	34	0,1	17,6
Betriebsport	1	16	15	31	0,1	31,0	23	17	40	0,1	-22,5
Faustball	2	27	2	29	0,1	14,5	27	2	29	0,1	0,0
Lauftreff	3	17	9	26	0,0	8,7	18	14	32	0,1	-18,8
Streetball	1	12	9	21	0,0	21,0	10	8	18	0,0	16,7
Theatersport	1	10	11	21	0,0	21,0	4	14	18	0,0	16,7
Cricket	1	20	0	20	0,0	20,0	20	0	20	0,0	0,0
Indiaka	1	8	12	20	0,0	20,0	10	8	18	0,0	11,1
Softball	1	0	19	19	0,0	19,0	0	22	22	0,0	-13,6
Veranstaltungen	1	10	5	15	0,0	15,0	o.A.	o.A.	o.A.		
Seniorensport	1	0	14	14	0,0	14,0	0	18	18	0,0	-22,2
Handbike	1	11	2	13	0,0	13,0	o.A.	o.A.	o.A.		
Ringtennis	1	10	2	12	0,0	12,0	12	2	14	0,0	-14,3
Frisbee	1	6	5	11	0,0	11,0	o.A.	o.A.	o.A.		
Bowling	1	9	0	9	0,0	9,0	o.A.	o.A.	o.A.		
Meditation	1	6	3	9	0,0	9,0	4	2	6	0,0	50,0
Eisstockschießen	1	4	3	7	0,0	7,0	5	5	10	0,0	-30,0
Fliegergruppe	1	o.A.	o.A.		0,0	0,0	o.A.	o.A.	o.A.		
Sporttauchen	1	o.A.	o.A.		0,0	0,0	o.A.	o.A.	o.A.		
Gesamt (gültige Fälle N=121)	327	32.567	20.018	52.585	100,0		29.011	17.118	46.129	100,0	14,0

Tabelle 43: Wettkampforientierte Angebote in Freiburg - Übersicht

wettkampforientierte Angebote	bis 6 Jahre		7 - 14 Jahre		15 - 18 Jahre		19 - 26 Jahre		27 - 40 Jahre		41 - 60 Jahre		über 60 Jahre		gesamt			Anteil in %	45min /Woche
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	ges		
Aikido															0	0	0	0,0	
American Football			2	2	12	10	34	14	30	6	8	2			86	34	120	0,7	
Badminton							12	15	36	13	11	6			59	34	93	0,5	128
Baseball			2		20		21		16		3				62	0	62	0,4	21
Basketball			50	12	100	27	78	43	44	27	23	3			295	112	407	2,3	75
Beach-Volleyball							1	1	4	2					5	3	8	0,0	
Billard								15			5				20	0	20	0,1	5
Bowling							1		2	5		1			3	6	9	0,1	1
Boxen					12		5								17	0	17	0,1	12,0
Eiskunstlauf			2	8	1	4									3	12	15	0,1	4,0
Fechten	6	4	16	7	12	6	7	4	6	4	4	3	3	2	54	30	84	0,5	
Fußball	105	19	1.877	101	640	39	468	43	671	61	398	94	144	65	4.303	422	4.725	27,0	1644,5
Golf			5	1	13	2	11		3	1	33	5			65	9	74	0,4	33,0
Handball	12	7	207	108	152	71	135	83	127	68	63	10	25	4	721	351	1.072	6,1	173,0
Hockey	10	5	20	6	10	6	15	10	10	6	8				73	33	106	0,6	
Kampfsport: Jiu Jitsu			6	4	6	4	5	3	5	5	6	4			28	20	48	0,3	
Kampfsport: Judo	25	25	85	49	23	28	20	16	16	5	9	4			178	127	305	1,7	104,0
Kampfsport: Karate	14	10	53	20	29	14	55	17	42	10	8				201	71	272	1,6	32,0
Kampfsport: Shaolin Kung Fu	3		12	5	11	5	25	3	12	3	1				64	16	80	0,5	
Kampfsport: Taekwondo	30	22	36	20	33	15	42	14	18	6	6	3			165	80	245	1,4	
Kampfsport: Thai Boxing					1	2	1	30		12					44	2	46	0,3	
Kegeln			15	1	15	5	15	10	108	43	105	42	62	24	320	125	445	2,5	1754,0
Klettern: Wettkampfklettern															0	0	0	0,0	
Leichtathletik	110	37	328	288	107	106	101	69	117	41	108	39	28	10	899	590	1.489	8,5	75,0
Luftsport: Fallschirmformationsspringen									4	2	3	1			7	3	10	0,1	1,0
Luftsport: Motorkunstflug															4	0	4	0,0	
Pétanque	4	4	5	5	4	4	8	8	14	13	15	10	4	3	54	47	101	0,6	
Preilball			3	11	9	1	2	3	7	2	3				27	17	44	0,3	8,0
Radsport			15	7	14	12	17	17	22	18	8	7	12	10	88	71	159	0,9	12,0
Radsport: MTB			2		5		11	1	6	3	2				26	4	30	0,2	6,0
Radsport: Radcross							2								2	0	2	0,0	
Radsport: Rennsport															0	0	0	0,0	
Reitsport: Voltigieren															0	0	0	0,0	
Reitsport: Vielseitigkeitsprüfungen															0	0	0	0,0	6,0
Ringens	4	1	50	5	26	5	48	3	20		4			152	14	166	0,9	29,0	
Ringtennis															3	1	4	0,0	2,0
Rollsport	36	50	33	88	35	46	17	12	8	8	8	7		137	211	348	2,0	4,0	
Rollsport: Scater-Hockey					3		22		5					30	0	30	0,2		
Rugby															0	0	0	0,0	
Schach			9		6		3		5		8		11	42	0	42	0,2		
Schießsport: Bogenschießen	3		11	4	6	4	11	2	10	8	37	2	7	85	20	105	0,6	6,0	
Schießsport: Kyudo							1	1	3	4	2	1	1	7	6	13	0,1	4,0	

Tabelle 44: Freizeitsportlich orientierte Angebote in Freiburg - Übersicht

freizeitsportliche Angebote	bis 6 Jahre		7 - 14 Jahre		15 - 18 Jahre		19 - 26 Jahre		27 - 40 Jahre		41 - 60 Jahre		über 60 Jahre			gesamt			Anteil 45min in % /Woche		
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	ges.				
Aerobic				17			7		14			36			17		0	91	91	0,8	14,0
Angelsport																	0	0	0	0,0	
Badminton				9	4	6	5	3	3	7	3	14	3	2	3	2	32	24	56	0,5	25,0
Basketball	3	3	249	61				1	27	26	24	1	4			308	91	399	3,3	70,0	
Behindertensport																0	0	0	0,0	2,0	
Behindertensport: Sport mit Handicap																0	0	0	0,0		
Behindertensport: Tischtennis	4		4				1	1	5	4	2	1				16	6	22	0,2	3,0	
Billard																0	0	0	0,0	10,0	
Boule					1						5	4	3	2	9	6	15	0,1	13,0		
Boxen			31		19		24	7	54							128	0	128	1,1	4,0	
Eiskunstlauf	1		10		5		7									1	22	23	0,2	1,0	
Eisstockschießen											1		3	3	3	4	3	7	0,1	1,0	
Faustball											3		6	1	9	1	10	0,1	4,0		
Frisbee															0	0	0	0,0	2,5		
Fußball	57		208	18	75	10	219	1	282	1	406	4	86		1.333	34	1.367	11,4	193,0		
Gesundheitssport																0	0	0	0,0		
Golf			33	9	21	8	33	22	40	22	128	143	136	106	391	310	701	5,8			
Gymnastik allgemein	5	12	28	26	6	10	2	27	55	301	110	400	91	267	297	1.043	1.340	11,1	432,8		
Gymnastik: Bauch- Beine- Po						2	6		24	1	24	1	2	2	58	0	0	0,0	2,0		
Gymnastik: Bodyforming																0	0	0	0,0	2,0	
Gymnastik: Callanetics																0	0	0	0,0	2,0	
Gymnastik: Erwachsene							29	40							29	40	69	0,6	2,0		
Gymnastik: Fitness- Frauen										49		58			0	107	107	0,9	4,0		
Gymnastik: Fitnessgymnastik							19	13	32	20	7	10	5	11	63	54	117	1,0	33,0		
Gymnastik: Fitnesskurse															0	0	0	0,0			
Gymnastik: Fitnessstraining															0	0	0	0,0			
Gymnastik: Frauengymnastik							2	10	26	50	178	6	42	66	248	314	2,6	18,5			
Gymnastik: Konditionsgymnastik															0	0	0	0,0	1,0		
Gymnastik: Kräftigungsgymnastik															0	0	0	0,0	2,0		
Gymnastik: Männergymnastik								4			26	9		39	0	39	0,3	4,0			
Gymnastik: Move your body															0	0	0	0,0	1,0		
Gymnastik: Qi Jong															0	0	0	0,0			
Gymnastik: Seniorengymnastik											12		25	28	37	28	65	0,5	16,0		
Gymnastik: Skigymnastik	1	1					2	3	9	14	32	16	16	34	60	94	0,8	9,0			
Gymnastik: Step Aerobic					11		11	22			9			0	53	53	0,4	5,0			
Gymnastik: Tae-Bo															0	0	0	0,0	1,0		
Gymnastik: Tai Chi						1	3	2	5	1	2	3	1	10	8	18	0,1				
Gymnastik: Wirbelsäulengymnastik				1							1	18	1	5	2	24	26	0,2	7,0		
Handball											10		19	44	4	48	0,4	5,0			
Handbike			1		1		1	1	6	1	4			13	2	15	0,1	4,0			
Herzsport										1	12	6	58	18	70	25	95	0,8	18,0		
Kampfsport: Jiu Jitsu														0	0	0	0	0,0			

Tabelle 45: Die beliebtesten Wettkampfsportarten von Frauen nach Altersstufen

Wettkampforientierte Angebote	bis 6 Jahre		7 - 14 Jahre		15 - 18 Jahre		19 - 26 Jahre		27 - 40 Jahre		41 - 60 Jahre		über 60 Jahre		gesamt	
	Anz./Jahr	Anz./Jahr	Anz./Jahr	Anz./Jahr	Anz./Jahr	Anz./Jahr	Anz./Jahr	Anz./Jahr	Anz./Jahr	Anz./Jahr	Anz./Jahr	Anz./Jahr	Anz./Jahr	Anz./Jahr	Anz./Jahr	Anz./Jahr
Turnen	17,2	103	25,0	200	17,3	69	24,1	193	16,3	228	6,3	125	12,3	123	106,1	1.041
Leichtathletik	6,2	37	36,0	288	26,5	106	8,6	69	2,9	41	2,0	39	1,0	10	83,2	590
Tennis	1,7	10	9,9	79	10,5	42	5,3	42	6,3	88	11,1	222	7,5	75	52,2	558
Schwimmen	18,3	110	22,5	180	13,0	52	3,5	28	2,0	28	0,8	16	5,5	55	65,6	469
Volleyball	2,7	16	8,6	69	25,5	102	10,1	81	6,1	85	3,9	78	1,4	14	58,3	445
Fußball	3,2	19	12,6	101	9,8	39	5,4	43	4,4	61	4,7	94	6,5	65	46,5	422
Handball	1,2	7	13,5	108	17,8	71	10,4	83	4,9	68	0,5	10	0,4	4	48,5	351
Kampfsport	9,5	57	12,4	99	16,8	67	6,6	53	2,1	29	0,6	11	0,0		47,9	316
Rollsport	8,3	50	11,0	88	11,5	46	1,5	12	0,6	8	0,4	7	0,0		33,3	211
Tischtennis	1,3	8	5,6	45	6,8	27	3,8	30	3,1	43	1,3	26	2,2	22	24,0	201

